



**2013**

# **HGB- Jahresabschluss**

Aufsichtsrat	3
Vorstand/Generalbevollmächtigte/Direktorinnen und Direktoren	4
Treuhänder	5
Bericht des Aufsichtsrats	6
Lagebericht	8
HGB-Bilanz der Deutschen Kreditbank AG	58
HGB-Gewinn- und Verlustrechnung der Deutschen Kreditbank AG	60
Anhang	61
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	93
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	94

Gerd Häusler	Vorsitzender des Aufsichtsrats Vorsitzender des Vorstands der BayernLB
Michael Bücker	Mitglied des Aufsichtsrats ab 08.03.2013 Mitglied des Vorstands der BayernLB
Marcus Kramer	Mitglied des Vorstands der BayernLB
Walter Pache	Unabhängiger Finanzexperte Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Günzburg-Krumbach
Dr. Markus Wiegemann	Mitglied des Aufsichtsrats ab 16.12.2013 Mitglied des Vorstands der BayernLB ab 01.01.2014
Stephan Winkelmeier	unabhängiger Finanzexperte Mitglied des Vorstands der BayernLB
Theo Zellner	Präsident des Sparkassenverbands Bayern
Dr. Edgar Zoller	Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der BayernLB
Bianca Häsen	Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats Arbeitnehmervertreterin
Michaela Bergholz	Arbeitnehmervertreterin ab 08.03.2013
Christine Enz	Arbeitnehmervertreterin
Jörg Feyerabend	Arbeitnehmervertreter ab 08.03.2013
Jens Hübler	Arbeitnehmervertreter
Wolfhard Möller	Arbeitnehmervertreter
Frank Radtke	Arbeitnehmervertreter
Gunter Wolf	Arbeitnehmervertreter ab 08.03.2013
Ehrenmitglied Günther Troppmann	Ehrenmitglied des Aufsichtsrats seit 08.03.2013 ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der DKB AG

## VORSTAND

---

Stefan Unterlandstätter	Vorsitzender des Vorstands
Rolf Mähliß	Mitglied des Vorstands
Dr. Patrick Wilden	Mitglied des Vorstands
Tilo Hacke	Mitglied des Vorstands (ab 01.04.2013)
Thomas Jeben	Mitglied des Vorstands (ab 01.04.2013)

## GENERALBEVOLLMÄCHTIGTE

---

Bettina Stark

---

## DIREKTORINNEN UND DIREKTOREN

---

Thomas Abrokat	Gerhard Falkenstein
Christof Becker	Steffen Haumann
Harald Bergmann	Frank Heß
Christian Breitbach	Martin Honerla
Mark Buhl	Mario Hotz
Matthias Burger	Jens Hübler
Dominik Butz	Axel Kasterich

Stand: 31.12.2013

## DIREKTORINNEN UND DIREKTOREN

---

Andreas Kaunath

---

Herbert Klein

---

Cornelia Kotthaus

---

Jana Kröselberg

---

Carsten Kümmerlin

---

Lars Lindemann

---

Wolfgang Lohfink

---

Jörg Naumann

---

Frauke Plaß

---

Thomas Pönisch

---

Dr. Stefan Popp

---

Roland Pozniak

---

Wolfgang Reinert

---

Johann Scheiblhuber

---

Otto Schwendner  
(Executive Vice President)

---

Dr. Jens Schwope

---

Burkhard Stibbe

---

Dr. Wulf-Dietmar Storm

---

Ralf Stracke

---

Thomas Teuber

---

Jan Walther

---

Friedrich Wehrmann

---

Ekkehard Weiß

---

Jürgen Wenzler

---

Thomas Wichmann

---

Andreas Wilmbusse

---

Dr. Thomas Wolff

---

## TREUHÄNDER

---

Dr. Bernhard Krewerth

---

Ehemaliges Vorstandsmitglied

Josef Baiz

---

Ehemaliges Vorstandsmitglied

Das Jahr 2013 stellte die Banken wiederum vor zahlreiche Herausforderungen. Insbesondere waren dies das weiter bestehende Niedrigzinsumfeld, die schwelende Euro-Staats-schuldenkrise sowie neue und verschärfte bankaufsichtsrechtliche Anforderungen. Der DKB AG ist es gelungen, sich in diesem schwierigen Umfeld zu behaupten und ein gutes Ergebnis für das Geschäftsjahr 2013 zu erzielen.

Der Aufsichtsrat hat im vergangenen Jahr die Entwicklung der DKB AG eng begleitet, die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überwacht und stand dem Vorstand beratend zur Seite. Alle Aufgaben, die der Aufsichtsrat nach Gesetz und Satzung verantwortet, hat er umfassend wahrgenommen.

Der Vorstand hat den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Unternehmensstrategie und alle wesentlichen Geschäftsvorgänge unterrichtet. Der Aufsichtsrat war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden.

Im Geschäftsjahr 2013 ist der Aufsichtsrat zu fünf Sitzungen – vier turnusmäßigen und einer konstituierenden – zusammengetreten. Im Mittelpunkt der Arbeit standen die Überprüfung von Strategie und Planung, der wirtschaftlichen Lage, der Risikosituation – jeweils auch im Hinblick auf die Entwicklung an den Finanzmärkten – sowie die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagements und der internen Revision.

Der Aufsichtsrat bildete im Jahr 2013 neben dem Vermittlungsausschuss entsprechend dem CRD-IV-Umsetzungsgesetz einen Risikoausschuss (ehemals Kreditausschuss), einen Prüfungsausschuss, einen Nominierungsausschuss und einen Vergütungskontrollausschuss. Die beiden zuletzt benannten Ausschüsse ersetzen den bisherigen Personalausschuss. Der Vermittlungsausschuss tagte im Berichtszeitraum nicht. Alle weiteren Ausschüsse traten im Berichtszeitraum regelmäßig zusammen.

Der Risikoausschuss befasste sich im vergangenen Jahr in vier Sitzungen gemäß den vom Aufsichtsrat für den Risikoausschuss festgelegten Kompetenzregelungen mit den nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen Krediten und Geschäftsvorgängen. Außerdem wurden ihm umfangreiche Informationen zur Geschäftslage, der Risikosituation, der Struktur des Kreditportfolios und zum Management von Liquidität und Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellt.

Der Prüfungsausschuss trat in vier Sitzungen zusammen. Er unterstützte den Aufsichtsrat insbesondere im Rahmen der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems und der Durchführung der Abschlussprüfungen.

Der Nominierungsausschuss konzentrierte sich in zwei Sitzungen in erster Linie auf aktuelle Rahmenentscheidungen der Personalpolitik und Entwicklungen im Personalbereich. Der Vergütungskontrollausschuss überwachte in drei Sitzungen die Angemessenheit der Vergütungssysteme.

Mit der konstituierenden Aufsichtsratssitzung am 8. März 2013 kam es zu mehreren Änderungen in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Neu gewählt wurden Michael Bucker als Vertreter der Anteilseigner und Michaela Bergholz, Jörg Feyerabend sowie Gunter Wolf für die Arbeitnehmer. Ausgeschieden sind als Vertreter der Anteilseigner Jan-Christian Dreesen und die Arbeitnehmervertreter Dr. Friedrich Sendelbeck, Christine Wollweber und Ufuk Yasar.

Zudem bestellte der Aufsichtsrat in der Sitzung vom 8. März 2013 Tilo Hacke und Thomas Jebesen mit Wirkung zum 1. April 2013 in den Vorstand der DKB AG.

Zum 30. November 2013 schied Nils Niermann aus dem Aufsichtsrat aus. Zum 16. Dezember 2013 wurde Dr. Markus Wiegemann neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Der Jahresabschluss einschließlich des Lageberichts sowie die Buchführung für 2013 sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer bestellten KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Nach eingehender Erörterung und Prüfung des vorgelegten Konzernabschlusses stimmt der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Abschlussprüfung zu. Es werden keine Einwendungen gegen das Prüfungsergebnis des Jahresabschlusses und des Lageberichts zum 31. Dezember 2013 erhoben.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss festgestellt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das hohe persönliche Engagement und die im Geschäftsjahr 2013 erbrachten Leistungen.

Berlin, 19. März 2014

Der Aufsichtsrat



Gerd Häusler

Vorsitzender des Aufsichtsrats

## GESCHÄFTS- UND RAHMENBEDINGUNGEN

Die relevanten Rahmenbedingungen für die DKB AG bilden insbesondere die Konjunktur in Deutschland und Europa, das Handeln der Zentralbanken, das regulatorische Umfeld und die Marktentwicklung in den unterschiedlichen Zielmärkten. Der Bewältigung der Staatsschuldenkrise kommt für die Geschäftstätigkeit als Bank zudem eine hohe Bedeutung zu.

Die wirtschaftliche Situation in Europa war im Jahr 2013 nach wie vor schwierig. Sie verbesserte sich aber seit dem Frühjahr schrittweise. Im Herbst kam sogar der Rückgang der Wirtschaftsleistung in den Euro-Krisenländern langsam zu einem Ende. Zwar steht unterm Strich für das Bruttoinlandsprodukt im Euroraum im Jahr 2013 ein Rückgang um voraussichtlich 0,4 Prozent (Quelle: EZB Monthly Bulletin December 2013). Gegenüber dem Vorjahreswert von –0,7 Prozent hat sich die Lage damit aber spürbar aufgehellt.

In Deutschland betrug der Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2013 der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge 0,4 Prozent. Nach einer leichten wirtschaftlichen Schwächephase im Winterhalbjahr 2012/13 hatte sich die Konjunktur in der ersten Jahreshälfte in Deutschland wieder beschleunigt.

Für hierzulande tätige Unternehmen bedeutete dies grundsätzlich positive konjunkturelle Rahmenbedingungen. Auch die Arbeitsmarktlage in Deutschland war weiterhin gut, zeigte insgesamt aber nur geringe Dynamik. Im Jahr 2013 nahmen sowohl Beschäftigung als auch Arbeitslosigkeit leicht zu. Die Arbeitslosenquote stand zum Jahresende laut Bundesagentur für Arbeit bei 6,9 Prozent. Die Entwicklung der Reallöhne war leicht negativ. Der Anstieg der Verbraucherpreise blieb dabei jedoch niedrig: Laut Statistischem Bundesamt stiegen die Verbraucherpreise im Gesamtjahr 2013 um 1,5 Prozent.

Vor allem zu Jahresbeginn wurde die politische Agenda von der Staatsschuldenkrise bestimmt. Im März 2013 spitzte sich die Lage in Zypern zu. Es wurde ein Rettungspaket im Umfang von 10 Mrd. EUR auf den Weg gebracht. Bankguthaben über 100.000 EUR bei den betroffenen zypriotischen Instituten wurden zum Teil eingezogen und zur Stabilisierung verwendet. Erstmals im Verlauf der Eurokrise wurden damit auch Sparguthaben einbezogen. Der mögliche Modellcharakter dieser Beteiligung der Sparer schlug vor allem im ersten Quartal des Jahres hohe Wellen an den Kapitalmärkten. Für Schwankungen an den Kapitalmärkten sorgte zudem die Verzögerung bei der Regierungsbildung in Italien. Hier waren die Mehrheitsverhältnisse nach dem Urnengang unklar. Seit der Jahresmitte trat die akute Krise wieder etwas in den Hintergrund. Es wurden nun vor allem Debatten um die zukünftige Struktur und institutionelle Gestaltung des Euroraums geführt. Im Kern der Diskussion standen die zukünftige Bankenunion und die Gestaltung eines gemeinsamen europäischen Aufsichts- und Abwicklungsmechanismus.

Die Europäische Zentralbank (EZB) senkte Anfang Mai den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte um 25 Basispunkte auf 0,5 Prozent. Die Zinssenkung sollte dazu beitragen, die Aussichten für eine Erholung der wirtschaftlichen Aktivität in Europa im weiteren Jahresverlauf zu stützen. Guthaben der Banken in der Einlagefazilität waren weiterhin



ohne Verzinsung. Wiederholt wurden im Jahresverlauf öffentliche Diskussionen über einen möglichen negativen Zinssatz bei der Einlagefazilität geführt.

In der Sitzung vom 7. November 2013 senkte der EZB-Rat den Satz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte noch einmal um 25 Basispunkte auf dann 0,25 Prozent. Auch der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität wurde um 25 Basispunkte auf 0,75 Prozent reduziert. Der Zinsschritt kam für viele Marktbeobachter überraschend. Hintergrund der Entscheidung war, durch die Mittel der Geldpolitik möglichst frühzeitig deflatorischen Tendenzen in Teilen des Euroraums entgegenzuwirken. Gleichzeitig mit der Leitzinssenkung beschloss der EZB-Rat, die regelmäßig angebotenen geldpolitischen Refinanzierungsgeschäfte mindestens bis zum Ende des zweiten Quartals 2015 weiterhin als Mengentender mit Vollzuteilung abzuwickeln.

Die bestimmenden Themen an den Geld- und Kapitalmärkten waren die weiter andauernde Staatsschuldenkrise, der Haushaltsstreit in den USA und ein mögliches Ende des Anleihenankaufprogramms der US-Notenbank Federal Reserve System (Fed).

An den Aktienmärkten konnte der DAX zunächst im Mai – getrieben von positiven Konjunktüreinschätzungen – ein Zwischenhoch bei rund 8.530 Punkten erreichen. Zur Mitte des Jahres verunsicherten Aussagen des Fed-Vorsitzenden zu einer möglichen Abkehr von der lockeren Zinspolitik die Märkte. In der Folge fiel der deutsche Leitindex auf rund 7.700 Punkte. Die deutliche Verbesserung der wirtschaftlichen Stimmungslage in der Eurozone, Relativierungen bezüglich der möglichen Zinswende in den USA und damit die Aussicht auf weiterhin unverändert zinsgünstige Liquidität führten im weiteren Jahresverlauf zu Umschichtungen in die Aktienmärkte, sodass der DAX zum Jahresultimo bei 9.552 Punkten stand.

Die Renditen deutscher Staatsanleihen zeigten sich wiederholt als Gradmesser der Unsicherheit. Die zehnjährige Bundrendite testete nach einem Anstieg im Januar auf 1,71 Prozent erneut ihr Vorjahrestief bei 1,17 Prozent im Mai und schloss zum Jahresende bei 1,93 Prozent.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden Aussagen zur Wettbewerbssituation sowie zu den konjunkturellen und regulatorischen Rahmenbedingungen einzelner Kundengruppen, soweit für die Darstellung nötig, jeweils bei den Aussagen zum Geschäftsverlauf der Bereiche bzw. Kundengruppen getroffen.

## PRIVATKUNDEN

Die Rahmenbedingungen für die Geschäftstätigkeit der DKB AG im Bereich Privatkunden waren angesichts steigender Einkommen und weiter niedriger Arbeitslosigkeit positiv. Es bestand intensiver Wettbewerb unter den am Markt befindlichen Instituten, der zusätzlich angeheizt wurde durch Markteintritte ausländischer Banken insbesondere im Bereich Tagesgeldkonten. Viele Wettbewerber arbeiteten mit hohen Incentivierungen in der Neukundenakquisition. Darüber hinaus war wie in den Vorjahren hohe Aktivität von Nicht-

Banken im Bereich der Payment-Lösungen zu registrieren. Der Markt für Onlinebanking ist im Jahr 2013 weiter leicht gewachsen: Der Anteil der Nutzer von online geführten Girokonten hat laut einer Studie der GfK im Auftrag des Bundesverbands deutscher Banken im Jahr 2013 auf 45 Prozent zugenommen.

Die Kundenzahl im Bereich Privatkunden stieg wie prognostiziert. Insgesamt zählte die DKB AG zum Jahresende 2013 rund 2,7 Millionen Privatkunden. Die Neukundengewinnung hat gegenüber dem Vorjahr noch einmal um 50.000 auf 335.000 zugenommen. Der hauptsächliche Wachstumsträger war weiterhin das DKB-Cash. Das DKB-Cash ist ein Produktpaket, bestehend aus Girokonto, Dispositionskredit, Girokarte und DKB-VISA-Card mit Guthabenverzinsung.

Im April senkte die DKB AG den Einlagenzins auf den Kreditkartenkonten beim DKB-Cash von 1,3 auf 1,05 Prozent. Auf den Internetkonten war bereits im Dezember 2012 eine Anpassung von 0,5 Prozent auf 0,2 Prozent vorgenommen worden, die sich 2013 wirtschaftlich auswirkte. Die Zinssenkungen sind vor dem Hintergrund der Veränderungen beim allgemeinen Zinsniveau durchgeführt worden. Die Positionierung im Wettbewerbsumfeld hat sich dadurch nicht wesentlich geändert.

Das Einlagenvolumen im Bereich Privatkunden wurde deutlich und entsprechend der Prognose ausgebaut. Zum 31. Dezember 2013 lag es bei 16,0 Mrd. EUR gegenüber 13,6 Mrd. EUR zum Jahresultimo 2012. Der Anstieg ist vor allem auf Einlagen auf DKB-VISA-Cards und Sichteinlagen zurückzuführen.

Die Aktivseite war erwartungsgemäß leicht rückläufig. Rund 12,9 Mrd. EUR wurden von DKB-Kunden im Berichtsjahr als Kredite in Anspruch genommen, was zum Vorjahr einem Rückgang von 0,7 Mrd. EUR entspricht. Die Entwicklung ist überwiegend auf das strategiekonforme Abschmelzen des Baufinanzierungsvolumens zurückzuführen.

Auch 2013 lag der Fokus der DKB AG auf der Festigung der Position als Hausbank im Internet. Darüber hinaus richtete die Bank ihr Augenmerk auf die regulatorischen Neuerungen. Die Vorbereitungen zur Umsetzung der SEPA-Migrationsverordnung wurden weiter vorangetrieben. Im Jahr 2014 werden in diesem Zusammenhang die nationalen Zahlungsverfahren durch das einheitliche europäische Zahlungsverfahren abgelöst.

Im Februar wurde für den DKB-Broker ein neues Preismodell eingeführt, das ohne Depotgebühr auskommt. Seither bietet die DKB AG sämtliche in Deutschland handelbare Fonds ohne Ausgabeaufschlag an. Die Neueröffnungen stiegen in der Folge von 5.600 im Jahr 2012 auf 26.700 im Jahr 2013.

Das Geschäftsfeld Co-Branding wurde weiter ausgebaut. Das „Lufthansa Miles and More“-Portfolio umfasste rund 600.000 Karten (Vorjahr: 570.000). Darüber hinaus startete die DKB AG mit der Vermarktung des neuen Produkts DKB-Student-Card. Diese wird in Zusammenarbeit mit der Studentenorganisation ISIC (International Student Identity Card) umgesetzt und soll Studenten langfristig an die DKB als Hausbank binden. Im Berichtszeitraum wurden rund 11.000 Student-Cards ausgestellt.

Im Berichtszeitraum erneuerte die DKB AG ihre Webseiten und das Internet-Banking. Der Relaunch trägt gesteigerten Anforderungen der Zielgruppe an die Funktionalität und das Design von Webseiten Rechnung. Der neue Onlineauftritt soll auch zukünftig die Attraktivität für Neukunden sicherstellen sowie die Bindung von Bestandskunden erhöhen.

## INFRASTRUKTUR

Der Bereich Infrastruktur beinhaltet das Geschäft mit Kommunen und Unternehmen in den Kundengruppen Wohnen, Energie und Versorgung, Gesundheit und Pflege, Bildung und Forschung sowie das Kompetenzzentrum für PPP-Finanzierungen. Im Jahr 2013 war der Bereich von risikokapitalschonendem Wachstum geprägt. Prognosegemäß nahm das Aktivgeschäft über alle Kundengruppen hinweg zu. Das Forderungsvolumen (nominal) lag bei 31,7 Mrd. EUR. Dies entspricht einer Zunahme von 2,8 Mrd. EUR gegenüber dem Jahr 2012. Das Wachstum wurde maßgeblich von der Kundengruppe Energie und Versorgung getragen. Wie im Geschäftsbericht 2012 vorhergesagt, entwickelte sich auch das Einlagengeschäft positiv, allerdings nicht mehr auf dem sehr hohen Niveau des Vorjahres. Hier wirkten sich auch im Laufe des Jahres vorgenommene Zinssenkungen aus. Entsprechend nahmen die Einlagen 2013 gegenüber dem Vergleichszeitraum um 1,8 Mrd. EUR auf 19,5 Mrd. EUR zu. Den größten Anstieg verzeichnete die Kundengruppe Gesundheit und Pflege.

### Wohnen

Das Geschäftsvolumen in der Kundengruppe Wohnen verlief entsprechend der Vorjahresprognose positiv. Das Darlehensneugeschäft lag dabei unter dem Vorjahreswert. Das Forderungsvolumen (nominal) betrug zum Stichtag 18,2 Mrd. EUR. Dies entspricht 0,6 Mrd. EUR mehr als im Jahr 2012. Im Einlagengeschäft registrierte die DKB AG einen Zuwachs um 0,4 Mrd. EUR auf 4,1 Mrd. EUR. Die Rahmenbedingungen in der Kundengruppe waren von Dynamik geprägt. Steigende Miet- und Immobilienpreise sorgten für eine hohe Attraktivität von Investitionen in Bestände und Neubau und einen entsprechend hohen Finanzierungsbedarf. Zugleich war intensiver Wettbewerbsdruck zu verzeichnen. Der Marktanteil bei Wohnungsunternehmen blieb konstant hoch. Nach eigenen Erhebungen lag er 2013 bei 89 Prozent in den neuen Bundesländern und bei 56 Prozent in den alten Bundesländern. Gemessen wird hier der Anteil der Kunden im Zielsegment, zu denen die DKB eine Geschäftsbeziehung unterhält. Die Einbindung von Fördermitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), insbesondere für die energetische Sanierung von Wohngebäuden, wurde weiterhin stark nachgefragt. Außerdem wurde im Berichtszeitraum das Geschäft mit Immobilienverwaltern ausgeweitet. Im Jahr 2013 führten 5.000 Immobilienverwalter mit 27.000 Wohneigentümergeinschaften ihre Bestände bei der DKB AG.

### Energie und Versorgung

Grundsätzlich bot die Energiewende wie im Geschäftsbericht 2012 erwartet auch im Jahr 2013 zahlreiche Anknüpfungspunkte für Neugeschäft. Die Diskussionen um die zukünftige Gestaltung der Energiewende trübten das Bild allerdings etwas und führten bei einzelnen Investoren zu einem Aufschub von Investitionsentscheidungen. Darüber hinaus be-

stand insbesondere bei risikoarmem Geschäft starker Wettbewerb. Insgesamt bewertet die DKB AG das Investitionsklima in der Kundengruppe aber weiterhin positiv. Entsprechend wuchs das Forderungsvolumen (nominal) um 20,9 Prozent auf 10,5 Mrd. EUR. Stärkster Treiber war das Geschäft mit Kommunkunden. Hier nahm das Forderungsvolumen (nominal) um 27,6 Prozent auf 6,2 Mrd. EUR zu. Enthalten ist die Finanzierung eines großen Rekommunalisierungsvorhabens, auf das allein 300 Mio. EUR entfallen. Das Einlagenvolumen stieg ebenfalls, jedoch nicht mehr auf dem hohen Niveau des Vorjahres. 2013 lag es bei 9,2 Mrd. EUR (Ende 2012: 8,4 Mrd. EUR).

### Gesundheit und Pflege

Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren die Rahmenbedingungen der Geschäftstätigkeit in der Gesundheits- und Pflegebranche neutral bis positiv. Vor dem Hintergrund der Bundestagswahl und der anschließenden Koalitionsverhandlungen zeigten die Akteure des Gesundheitsmarktes eine verhaltene Investitionsneigung. Prognostiziert war eine positive Entwicklung von Kundenzahl, Einlagen und Kreditgeschäft. Dies wurde im Jahr 2013 erreicht. Ein Schwerpunkt der Aktivität lag dabei auf der Vergabe von Förderkrediten für die Projektfinanzierung in der Akutversorgung sowie der Pflege. Das Forderungsvolumen (nominal) lag zum Jahresende bei 2,3 Mrd. EUR. Das entspricht einer Zunahme von 10,8 Prozent. Die DKB AG verzeichnete insbesondere bei den Heilberufen und Apothekern eine deutliche Zunahme der Kundenzahlen. Wachstum ergab sich auch bei den Kundeneinlagen. Sie legten um 0,6 Mrd. EUR auf 5,0 Mrd. EUR zu.

### Bildung und Forschung

Der Kundenbestand wuchs auf rund 3.500 Kunden an (Vorjahr: 3.000 Kunden). Wachstumsschwerpunkte waren Kindertagesstätten, Schulen und Stiftungen sowie Neukunden aus dem Forschungsbereich. Das Forderungsvolumen (nominal) stieg auf 0,6 Mrd. EUR (Vorjahr: 0,5 Mrd. EUR). Das Einlagenvolumen blieb konstant bei 1,2 Mrd. EUR. Erwartungsgemäß nahm der Finanzierungsbedarf für Kinderbetreuungseinrichtungen im Zusammenhang mit dem seit August 2013 geltenden Rechtsanspruch auf die Betreuung von unter Dreijährigen im Jahr 2013 zu.

### Public Private Partnership und Bürgerbeteiligung

Public-Private-Partnership-Projekte bewegten sich im Jahr 2013 wie erwartet in einem schwierigen Umfeld. Vor diesem Hintergrund finanzierte die DKB AG vor allem kleinvolumige Projekte mit Schwerpunkt im Bildungsbereich. Das Projektvolumen lag auf Vorjahresniveau. Das Thema Bürgerbeteiligung entwickelte sich weiter positiv. Im Jahr 2013 wurden erstmals DKB-Bürgerspar-Vorhaben auch mit dem Schwerpunkt altersgerechtes Wohnen aufgelegt.

## FIRMENKUNDEN

Das Forderungsvolumen (nominal) im Bereich Firmenkunden stieg von 10,4 Mrd. EUR im Jahr 2012 auf 10,7 Mrd. EUR im Jahr 2013. Entsprechend der Prognose hatte damit die Wachstumsdynamik gegenüber dem Jahr 2012 etwas nachgelassen. Analog zu den anderen Bereichen wurden auch bei Firmenkunden die Einlagenkonditionen gesenkt, was die Zuflüsse an Kundengeldern dämpfte. Das Einlagenvolumen erhöhte sich daher wie prognostiziert lediglich leicht auf 3,1 Mrd. EUR (Vorjahr: 2,8 Mrd. EUR). Die Diskussionen um die zukünftige Ausgestaltung der Energiewende trugen zu dem insgesamt langsameren Wachstumstempo im Firmenkundengeschäft bei. Der größte Teil des Forderungszuwachses entfiel auf die Kundengruppen Umwelttechnik sowie Landwirtschaft und Ernährung.

### Umwelttechnik

Die Rahmenbedingungen in der Kundengruppe Umwelttechnik waren schwierig. Zu temporärer Unsicherheit bei bestehenden und künftigen Erneuerbare-Energien-Projekten führten die Diskussionen um die Zukunft der Energieversorgung in Deutschland, vor allem die Integration der erneuerbaren Energien in das Gesamtsystem, und die damit verbundene Kritik unterschiedlicher Akteure an dem bisherigen Finanzierungsmodell für den Ausbau der erneuerbaren Energien. Insbesondere die Photovoltaik war von dieser Thematik betroffen. So ist der Gesamtmarkt für Photovoltaik aufgrund der 2012 gesetzlich definierten Ausbaubegrenzung weniger als in den Vorjahren gewachsen. Der Finanzierungsbedarf hat sich erwartungsgemäß reduziert. In der Windenergie war die Nachfrage nach Investitionen bedingt durch anhaltende Flächenausweisungen, Repowering und Vorzieheffekte aufgrund drohender Änderungen bei den Rahmenbedingungen höher als in den Vorjahren. Die Gesamtentwicklung entspricht der Prognose aus dem Jahr 2012. Im Jahresverlauf wuchs das Forderungsvolumen (nominal) in der Kundengruppe Umwelttechnik insgesamt um 3,7 Prozent auf 5,8 Mrd. EUR. Die Einlagen lagen zum Stichtag bei 0,8 Mrd. EUR und damit um 0,1 Mrd. EUR über dem Vorjahreswert.

### Landwirtschaft und Ernährung

Die wirtschaftliche Verfassung der Landwirtschaftsbetriebe hat sich im Jahr 2013 weiter stabilisiert. Hinzu kam das für Kunden günstige Zinsniveau. Beides führte zu einer anhaltend hohen Investitionsbereitschaft für Stallanlagen und Landwirtschaftsflächen. Eine besondere Herausforderung im Berichtszeitraum stellte die Bewältigung der Flutschäden auf deutschlandweit über 300.000 Hektar Landwirtschaftsflächen und an diversen Betriebsgebäuden im Zuge des Hochwassers von 2013 dar. Finanzielle Belastungen bei den Agrarunternehmen wurden durch umfangreiche staatliche Hilfen weitgehend kompensiert. Dies gilt auch für das Kundenportfolio der DKB AG. Bei Biogasanlagen fiel die Nachfrage entsprechend der allgemeinen Marktentwicklung gering aus. Insgesamt steigerte die DKB AG das Forderungsvolumen (nominal) in diesem Bereich um 7,3 Prozent auf 2,6 Mrd. EUR. Zudem ist es gelungen, den Marktanteil im Landwirtschaftsgeschäft in den neuen Bundesländern um 2 Prozentpunkte auf 47 Prozent auszubauen (eigene Erhebung). Die Kundenzahl in den alten Bundesländern erhöhte sich um rund 170 Betriebe. In Summe betreute die DKB AG zum Stichtag 7.315 Landwirtschaftskunden. Die Kunden-

einlagen betragen am Jahresende 2013 1,1 Mrd. EUR, 0,1 Mrd. EUR mehr als zum Jahresende 2012.

### Tourismus

Im vergangenen Jahr war die DKB AG von einer nachlassenden Marktdynamik auch aufgrund der neuen kommunalen Bettensteuer ausgegangen. Für das Jahr 2013 erwartete sie ein Aktiv- und Passivvolumen auf Höhe des Vorjahres. Die Prognosen trafen ein. Die Investitionsneigung im Markt wurde zusätzlich von Erwägungen bezüglich einer Mehrwertsteueränderung sowie der Einführung eines Mindestlohns belastet. Das Forderungsvolumen (nominal) sank leicht um 3,6 Prozent auf 1,1 Mrd. EUR. Das Einlagengeschäft spielte in der Kundengruppe weiter eine untergeordnete Rolle (2013 und 2012: 0,1 Mrd. EUR).

### Freie Berufe

Die DKB AG verzeichnete in der Kundengruppe Freie Berufe leichtes Wachstum. Das Forderungsvolumen (nominal) lag bei 1,0 Mrd. EUR über dem Vorjahr (0,9 Mrd. EUR). Die Kundeneinlagen nahmen weiterhin zu. Im Jahr 2013 wuchsen sie um 8,9 Prozent auf 1,1 Mrd. EUR. Insbesondere bei den rechts- und steuerberatenden Berufen wurde die Marktposition der DKB im Jahr 2013 verbessert. Die Kundenzahl in der Kundengruppe insgesamt stieg um knapp 1.600 Kunden auf rund 21.000 Kunden.

## FINANZMÄRKTE

Die DKB AG hielt den Liquiditätsbestand an Wertpapieren im Berichtszeitraum stabil. Von Zukäufen in größerem Maßstab sah sie ab, da das Zinsniveau über weite Strecken des Jahres vergleichsweise wenig attraktiv war. Jedoch nutzte sie die positive Entwicklung an den Rentenmärkten im ersten Halbjahr für Umschichtungen im Rahmen der Portfoliosteuerung. Hierbei realisierte die DKB AG Bewertungsreserven. Darüber hinaus reduzierte sie den Bestand an Schuldtiteln von Emittenten aus sogenannten PIIGS-Staaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland, Spanien) auf nunmehr lediglich 115 Mio. EUR. Rund 70 Prozent davon entfallen auf italienische Emittenten.

Die DKB AG setzte im Berichtszeitraum ihre bewährte Refinanzierungsstrategie fort. Diese basiert auf Kundeneinlagen, dem Förderbankengeschäft und der Emission von Pfandbriefen. Der kontinuierliche Zufluss von Kundeneinlagen (4,6 Mrd. EUR ohne Namensschuldverschreibungen) konnte das Kreditneugeschäft vollständig refinanzieren. Der fortgesetzte Ausbau des Einlagengeschäfts macht die DKB AG unempfindlicher gegenüber negativen Entwicklungen am Kapitalmarkt und reduziert die Abhängigkeit vom Interbankenmarkt weiter.

Die DKB AG stärkte mit der Emission von Öffentlichen Pfandbriefen und Hypothekenspfandbriefen in Höhe von rund 1 Mrd. EUR die mittel- bis langfristige Refinanzierung über den Kapitalmarkt. Die Ratingagentur Moody's bewertet die Öffentlichen Pfandbriefe mit Aa1 und die Hypothekenspfandbriefe der DKB AG mit Aa2.

Programmkredite der Förderinstitute verzeichneten bei Kunden der DKB AG weiterhin eine hohe Nachfrage. Im abgelaufenen Geschäftsjahr lag das Neugeschäftsvolumen bei den Programmkrediten bei 1,8 Mrd. EUR. Die Einbindung von Mitteln aus einem Globaldarlehen mit der Europäischen Investitionsbank ermöglichten zinsvergünstigte Finanzierungen von Erneuerbare-Energien-Projekten. Über den Abschluss eines Globaldarlehens mit der Thüringer Aufbaubank stellte die DKB AG Refinanzierungsmittel für Investitionen von kommunalnahen Unternehmen und gemeinnützigen Einrichtungen im Land Thüringen bereit.

## NICHT-KERNGESCHÄFT

Zu den als nicht mehr strategiekonform identifizierten Geschäften zählen die nichtstrategischen Beteiligungen im DKB-Konzern (einschließlich der damit verbundenen von der DKB AG ausgereichten Refinanzierungsmittel), der Wertpapierbestand (Depot A) ohne den seit 2010 aufgebauten Liquiditätsbestand sowie definierte Kundenkreditbestände. Der Abbau erfolgt nach festgelegten strategischen Leitlinien, die zur Gewährleistung eines konzerneinheitlichen Ansatzes entsprechend den Änderungen bei der BayernLB modifiziert wurden.

Die DKB AG setzte im Jahr 2013 den Abbau erwartungsgemäß fort. Dies ist hauptsächlich auf planmäßige Kreditrückführungen und Tilgungen sowie die Ausnutzung sich bietender Gelegenheiten zum vorzeitigen Verkauf von Wertpapieren zurückzuführen.

2013 wurde ein Teilportfolio mit einem Kreditvolumen von rund 130 Mio. EUR neu zugeordnet. Dies ist ein Ergebnis der Schärfung der strategischen Ausrichtung auf die Zielkunden der DKB AG. Trotz des neu hinzugekommenen Teilportfolios verringerte sich das Forderungsvolumen (nominal) insgesamt auf 1,0 Mrd. EUR (Vorjahr: 1,1 Mrd. EUR). Die Zahl der Geschäftspartner sank unter 450 (Vorjahr: 594).

Der Wertpapierbestand des Nicht-Kerngeschäfts wurde im Vergleich zum Vorjahr um 38 Prozent auf 130 Mio. EUR reduziert.

## BETEILIGUNGEN

### DKB Grundbesitzvermittlung GmbH

Die DKB Grundbesitzvermittlung GmbH konzentrierte sich auch im Jahr 2013 auf den Vertrieb von Immobilien und Finanzdienstleistungen. Entsprechend der Vorjahresprognose konnte das Immobiliengeschäft durch die Erweiterung des Kooperationsnetzwerks ausgebaut werden. Der Absatz im Bereich Immobilienvermittlungen erhöhte sich um 3 Prozent, und die Erträge stiegen um 14 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im Finanzdienstleistungsbereich wurden wie geplant neue Vermittler akquiriert. Die Erträge, unter anderem aus gestiegenen Prolongationen, kompensieren den Ertragsrückgang aus rückläufigen DKB-Cash-Vermittlungen. Insgesamt weist die DKB Grundbesitzvermittlung GmbH ein deutlich gesteigertes Ergebnis vor Gewinnabführung von 1,5 Mio. EUR aus.

### SKG BANK AG

Vor dem Hintergrund der strategischen Neuausrichtung verzeichnete das Forderungsvolumen (nominal) gegenüber Kunden der SKG BANK AG im aktuellen Geschäftsjahr einen Rückgang um rund 5,9 Prozent auf 1,4 Mrd. EUR. Die Neuvaluierungen von Baufinanzierungen haben sich mit 71 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahresniveau (185 Mio. EUR) mehr als halbiert. Dagegen entwickelte sich das Neugeschäft mit Privatdarlehen prognosegemäß positiv. Insgesamt stieg es im Jahr 2013 um 12 Prozent. 2013 wurden die Zinsen bei Spar- und Tagesgeldprodukten angepasst. Die Kundeneinlagen der SKG BANK AG betrugen 0,6 Mrd. EUR (Vorjahr: 0,9 Mrd. EUR).

### FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH

Die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH betreibt den Erwerb, das Servicing sowie die Realisierung von besicherten und unbesicherten gekündigten Forderungen. Im Geschäftsjahr 2013 hat die Gesellschaft das Ankaufsvolumen bei notleidenden Immobilienkrediten marktbedingt weiter verringert. Der Anstieg des Geschäftsvolumens im Servicing immobilienbesicherter Forderungen konnte das Absinken des Eigenbestands teilweise kompensieren. Die Umsatzerlöse sanken gegenüber dem Vorjahr um 3,5 Prozent auf 11,4 Mio. EUR.

### DKB Finance-Gruppe

Im DKB-Konzern ist die DKB Finance-Gruppe das Kompetenzzentrum für die Übernahme und Entwicklung von Unternehmensbeteiligungen und gewerblichen Immobilienprojekten, dessen Ziel es ist, unter Vermeidung von Vermögensschäden Wertsteigerungspotenziale für die DKB-Gruppe zu generieren. In den Beteiligungen liegen die Schwerpunkte in den DKB-Kundensegmenten Landwirtschaft und Ernährung sowie Umwelttechnik. Im Immobilienbestand der DKB Finance-Gruppe befinden sich überwiegend eigengenutzte Büro- und Tourismusimmobilien. Die Geschäftsentwicklung war entsprechend der Prognose von 2012 positiv. So erzielte die Gruppe ein überplanmäßiges und gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegenes Jahresergebnis von 1,9 Mio. EUR.

### DKB Service GmbH

Die Geschäftstätigkeit der DKB Service GmbH bestand 2013 im Wesentlichen aus der Erbringung von Dienstleistungen für die DKB AG. Im Vordergrund stand die Bearbeitung von Massenprozessen für das Privatkundengeschäft. Für die Bereiche Infrastruktur- und Firmenkunden bildete die Datenpflege wie beispielsweise die Sicherheitenverwaltung einen Schwerpunkt.

### Sonstige Beteiligungen

Der strategische Verkaufsprozess bei den Stadtwerken Cottbus GmbH wurde im vergangenen Geschäftsjahr weiter vorangetrieben, aber noch nicht abgeschlossen. Es wurden Gespräche mit Interessenten geführt.



Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH konzentrierte sich wie erwartet mit ihren wesentlichen Tochterunternehmen DKB Wohnen GmbH und Bauland GmbH auf die konsequente Restrukturierung der Gesellschaften. Neben der weiteren Abarbeitung des Altgeschäfts beinhaltete dies die Bereinigung der Gruppenstruktur durch den Verkauf der KGE Kommunalgrund Grundstücksbeschaffungs- und Erschließungsgesellschaft mbH.

## PERSONAL

Der demografische Wandel in Deutschland und die damit verbundene zunehmende Alterung der Bevölkerung hat Einfluss auf die Personalpolitik in der DKB AG. Schwerpunkte der Personalarbeit lagen daher im Jahr 2013 bei den Themen Nachwuchsgewinnung und -förderung sowie der Führungskräfteentwicklung.

Im Geschäftsjahr 2013 beschäftigte die DKB AG durchschnittlich 1.340 Mitarbeiter (Kapazitäten). Offene Positionen wurden in erster Linie konzernintern besetzt.

Bei erforderlichen Neueinstellungen konzentrierte sich die DKB AG wie bereits im Vorjahr auf Hochschulabsolventen als Nachwuchskräfte. Zudem setzte die Bank auf Werkstudenten, Praktikanten und die Gewährung von Deutschlandstipendien, um Nachwuchs an das Unternehmen zu binden.

Im vierten Quartal startete die DKB AG ein Programm zur Potenzialentwicklung, das einen Schwerpunkt bei dem Thema Führung hat. Ziel ist es, Mitarbeiter frühzeitig auf Führungsaufgaben vorzubereiten, um künftig vakante Führungspositionen verstärkt intern besetzen zu können. Darüber hinaus hat die DKB AG im Berichtszeitraum ein neues Traineeprogramm ins Leben gerufen, um gezielt besonders geeignete Nachwuchskräfte für die Bank zu gewinnen.

Die DKB AG setzte im Berichtszeitraum erstmals in größerem Maßstab das Instrument Mitarbeiteraustausch ein. Im Berichtszeitraum fanden entsprechende Austausche zwischen einzelnen Bereichen und Niederlassungen statt. Die Bank verfolgt damit das Ziel, intern gegenseitiges Verständnis, übergreifendes Denken und Handeln sowie die Zusammenarbeit im Unternehmen zu fördern.

Das Vergütungssystem der DKB AG entspricht den regulatorischen Anforderungen der Institutsvergütungsverordnung. Den jährlichen Vergütungsbericht veröffentlicht sie gesondert im Internet.

### Aus- und Weiterbildung

Die DKB Management School bot den Mitarbeitern und Führungskräften der DKB AG Fachweiterbildungen, Kompetenztrainings, Workshops für die Gesundheit sowie Angebote für die Familie.

196 Seminarveranstaltungen wurden angeboten, an denen insgesamt 1.169 Mitarbeiter und Führungskräfte teilnahmen. An externen Seminaren nahmen 167 Mitarbeiter und

Führungskräfte mit insgesamt 420 Schulungstagen teil. Jeder Mitarbeiter wurde im Durchschnitt 4,5 Tage weitergebildet.

Ein Schwerpunkt des Programms lag 2013 auf dem Thema Beruf und Gesundheit. Den Führungskräften der DKB AG kommt eine wichtige Rolle bei der Verankerung des Themas Beruf und Gesundheit in der DKB AG zu. Mit Seminarangeboten zum gesundheitsorientierten Führen von Mitarbeitern wurden Führungskräfte in ihrer Mitverantwortung für die Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit ihrer Mitarbeiter gestärkt. Zudem begann 2013 zum zweiten Mal eine nebenberufliche Weiterbildung zum zertifizierten Gesundheitscoach an der H:G Hochschule für Gesundheit und Sport Berlin. Zwölf Mitarbeiter erwerben in dem zwölfmonatigen Studiengang gesundheitliches Know-how und werden dies für sich und ihre Kollegen am Arbeitsplatz zum Einsatz bringen.

## ERTRAGSLAGE

<i>in Mio. EUR</i>	01.01.– 31.12.2013	01.01.– 31.12.2012	Veränderung	
			<i>absolut</i>	<i>in %</i>
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>609,8</b>	<b>596,4</b>	<b>13,4</b>	<b>2,2</b>
Zinserträge	2.373,0	2.469,6	-96,6	-3,9
Zinsaufwendungen	1.763,2	1.873,2	-110,0	-5,9
<b>Provisionsergebnis</b>	<b>-18,2</b>	<b>-4,7</b>	<b>-13,5</b>	<b>&gt;100,0</b>
Provisionserträge	282,5	264,8	17,7	6,7
Provisionsaufwendungen	300,7	269,5	31,2	11,6
<b>Verwaltungsaufwendungen</b>	<b>291,5</b>	<b>283,4</b>	<b>8,1</b>	<b>2,9</b>
<b>Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge</b>	<b>-11,4</b>	<b>-6,1</b>	<b>-5,3</b>	<b>86,9</b>
<b>Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/ Bewertungsergebnis</b>	<b>288,7</b>	<b>302,2</b>	<b>-13,5</b>	<b>-4,5</b>
<b>Risikovorsorge</b>	<b>140,4</b>	<b>117,3</b>	<b>23,1</b>	<b>19,7</b>
<b>Bewertungsergebnis</b>	<b>1,0</b>	<b>6,1</b>	<b>-5,1</b>	<b>-83,6</b>
<b>Operatives Ergebnis</b>	<b>149,3</b>	<b>191,0</b>	<b>-41,7</b>	<b>-21,8</b>
<b>Außerordentliches Ergebnis</b>	<b>-10,4</b>	<b>41,0</b>	<b>-51,4</b>	<b>&lt;-100,0</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>138,9</b>	<b>232,0</b>	<b>-93,1</b>	<b>-40,1</b>
<b>Ertrag- und sonstige Steuern</b>	<b>0,1</b>	<b>19,1</b>	<b>-19,0</b>	<b>-99,5</b>
<b>Abgeführte Gewinne</b>	<b>139,0</b>	<b>251,1</b>	<b>-112,1</b>	<b>-44,6</b>
<b>Ergebnis nach Steuern</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>

Die Weltwirtschaft hat sich im Jahresverlauf 2013 stabil gezeigt, obwohl die Wachstumsraten des Vorjahres nicht mehr erreicht wurden. Die Entwicklung ist damit etwas hinter den hohen Erwartungen zu Beginn des Jahres zurückgeblieben, wird insgesamt aber als positiv bewertet. Auch die Wirtschaft in der Eurozone ist 2013 wieder gewachsen. Nach fast zwei Jahren mit deutlichen Rückgängen nahm die Wirtschaftsleistung im zweiten Halbjahr 2013 wieder zu. Die Rezession wurde damit zumindest vorerst überwunden.

Zurückzuführen ist dies vor allem auf das Wachstum in den Kernländern Deutschland und Frankreich. Aber auch in den südlichen Peripheriestaaten der Eurozone hat sich die Wirtschaft wieder aktiver gezeigt. Insbesondere in Spanien und Italien waren dafür vor allem sinkende Dämpfungseffekte der staatlichen Konsolidierungsmaßnahmen wie auch positive Signale am Arbeitsmarkt verantwortlich. Unterstützend wirkten zudem die anhaltend niedrige Inflation und die Belebung des Exports innerhalb der Eurozone. Jedoch ist aufgrund der weiterhin geringen Kreditvergabe an Unternehmen und auch an Privathaushalte für die Investitionsbereitschaft noch keine generelle Trendumkehr in den Peripheriestaaten zu beobachten.

Trotz der positiven Entwicklung haben die Zentralbanken in Europa und den USA ihre expansive Geldmarktpolitik grundsätzlich fortgesetzt. Zum Ende des Jahres wurden die Anleihenkäufe allerdings gedrosselt. Die EZB hat ihre Zinspolitik der Vorjahre fortgesetzt und den Leitzins in zwei Schritten auf 0,25 Prozent gesenkt. Als Gründe führt die Zentralbank die schleppende Konjunkturerholung in der Eurozone, die Zurückhaltung der Banken bei der Kreditvergabe sowie die Gewährleistung der Preisstabilität an.

Das Marktumfeld für den europäischen Bankensektor zeigte sich 2013 weniger volatil als in den Vorjahren. Es ist aber nach wie vor durch das anhaltende Niedrigzinsumfeld, rückläufige Zinsmargen, der beständigen Forderung zum weiteren Eigenkapitalaufbau sowie der Ausweitung von Regulierungsmaßnahmen geprägt. Vor diesem Hintergrund hat sich die DKB AG im vergangenen Geschäftsjahr gut behauptet und ein operatives Ergebnis von 149 Mio. EUR erzielt. Nach Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB in Höhe von 50 Mio. EUR hat die DKB AG für das Berichtsjahr 2013 einen Gewinn von 139 Mio. EUR an die BayernLB abgeführt.

Der 2013 erzielte **Zinsüberschuss** beträgt 609,8 Mio. EUR und liegt somit 2,2 Prozent über dem Vorjahreswert. Enthalten sind Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie die Erträge aus Gewinnabführungsverträgen. Die Zinserträge haben sich trotz Ausweitung des durchschnittlichen Kreditvolumens im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft mit Kunden und gleichzeitiger Margenverbesserung im Berichtszeitraum reduziert. Ursache hierfür ist das niedrige Zinsniveau, das sich insbesondere in rückläufigen Zinserträgen aus dem Kundengeschäft und aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen widerspiegelt. Überdies erhöhten sich hierdurch auch die Nettozinsaufwendungen aus Zinstauschvereinbarungen deutlich.

Die Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten fallen entsprechend dem geringeren Volumen und den ebenfalls gesunkenen Konditionen im Vergleich zum Vorjahr niedriger aus. Zudem verringerten sich die Zinsaufwendungen aus dem Kun-

dengeschäft – trotz deutlicher Zunahme der Kundeneinlagen – aufgrund der Anpassungen der Konditionen an das gesunkene Zinsniveau.

Das **Provisionsergebnis** beträgt –18,2 Mio. EUR und liegt damit unter dem Vorjahresniveau von –4,7 Mio. EUR. Es ist strukturell durch die Neukundengewinnung und das Kreditkartengeschäft im Bereich Privatkunden geprägt. Die Nettoerträge aus dem Kreditkarten- und dem Co-Branding-Geschäft entsprechen dem Vorjahresniveau. Sie wurden durch gestiegene Provisionsaufwendungen für den Zahlungsverkehr und die Kundenvermittlung überkompensiert.

Der **Verwaltungsaufwand** beträgt 291,5 Mio. EUR. Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr betrifft sowohl die Personal- als auch die anderen Verwaltungsaufwendungen. Die höheren Personalkosten resultieren insbesondere aus der vereinbarten Tarifierhöhung im Bankgewerbe und dem erforderlichen Mitarbeiteraufbau, unter anderem infolge neuer regulatorischer Vorschriften. Die gestiegenen anderen Verwaltungsaufwendungen resultieren maßgeblich aus höheren variablen Kosten zur Erzielung des Geschäfts- und Kundenwachstums sowie aus nicht beeinflussbaren und aufsichtsrechtlich begründeten Kostenpositionen, wie zum Beispiel höheren Beitragszahlungen an den Einlagensicherungsfonds. Die Cost Income Ratio für 2013 belief sich auf 46,9 Prozent und liegt damit im Branchenvergleich weiterhin auf sehr gutem Niveau.

Das **sonstige betriebliche Ergebnis** beträgt –11,4 Mio. EUR. Der Rückgang um 5,3 Mio. EUR ist insbesondere durch im Vorjahr ausgewiesene Sondereffekte aus der Betriebsprüfung begründet. Demgegenüber reduzierten sich die Aufwendungen für den Schadens- und Missbrauchspool des Kreditkartengeschäfts infolge präventiver Maßnahmen gegen den Kreditkartenmissbrauch sowie für die Bankenabgabe aufgrund der 2013 erfolgten Anpassung der Restrukturierungsfonds-Verordnung.

Die Aufwendungen für die **Risikovorsorge** erhöhten sich 2013 auf 140,4 Mio. EUR. Ursache hierfür ist die im Berichtsjahr gebildete Vorsorgereserve gemäß § 340g HGB in Höhe von 50,0 Mio. EUR, der Wertaufholungen und Kursgewinne der Wertpapiere gegenüberstehen. Die Nettozuführungen zu den Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für das Kreditgeschäft bewegen sich mit 134,8 Mio. EUR unter dem Niveau des Vorjahres. Der Gesamtbestand der Risikovorsorge im Kreditgeschäft zum 31. Dezember 2013 beträgt 439,1 Mio. EUR.

Im **Bewertungsergebnis** spiegeln sich die Verkaufsgewinne und -verluste sowie die Zuschreibungen aus Wertpapierbeständen des Anlagevermögens wider.

Das **außerordentliche Ergebnis** beinhaltet insbesondere Restrukturierungsaufwendungen, die sich aus der Umsetzung der für die DKB AG als Teil des BayernLB-Konzerns festgelegten Restrukturierungsmaßnahmen ergeben haben. Dazu zählen Programme bei Tochterunternehmen sowie daraus resultierende Aufwendungen für Verlustübernahmen der Jahresergebnisse.

Das **Ergebnis vor Steuern** des Geschäftsjahres 2013 beträgt 138,9 Mio. EUR. Bereinigt um die außerordentlichen Erträge aus dem Verkauf der DKB Immobilien AG im Vorjahr sowie die durch Bildung der Vorsorgereserven gemäß § 340g HGB im Berichtsjahr gestiegenen Risikovorsorgeaufwendungen liegt das Ergebnis vor Steuern über dem Vorjahreswert.

Der in der **Steuerposition** ausgewiesene Ertrag resultiert aufgrund des mit Wirkung zum 1. Januar 2009 geschlossenen Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB maßgeblich aus einer abgeschlossenen Betriebsprüfung der Vorjahre.

## VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

Die Bilanzsumme der DKB AG zum 31. Dezember 2013 wurde gegenüber dem Vorjahr um 2,9 Mrd. EUR auf 69,0 Mrd. EUR erhöht. Der Zuwachs resultiert sowohl aus den Forderungen an Kunden, die um 2,3 Mrd. EUR auf 55,9 Mrd. EUR angestiegen sind, als auch aus dem um 0,8 Mrd. EUR auf 5,7 Mrd. EUR gestiegenen Bestand an Wertpapieren. Im Rahmen der konzerninternen Refinanzierung wurden Kundeneinlagen in Form von Schuldscheindarlehen an die BayernLB weitergereicht, wodurch sich der Bestand um 0,4 Mrd. EUR auf 5,2 Mrd. EUR erhöht hat. Der höhere Forderungsbestand konnte auf der Passivseite durch das Wachstum der Kundeneinlagen und der verbrieften Verbindlichkeiten in Höhe von 4,9 Mrd. EUR refinanziert werden.

Entsprechend der Entwicklung der Bilanzsumme erhöhte sich auch das Geschäftsvolumen (bestehend aus Bilanzsumme und Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen) um 3,1 Mrd. EUR auf 69,7 Mrd. EUR.

Aktiva	2013	2012	Veränderung	
			absolut	in %
<i>in Mio. EUR</i>				
Barreserve	518,9	627,4	-108,5	-17,3
Forderungen an Kreditinstitute	6.714,3	6.826,2	-111,9	-1,6
Forderungen an Kunden	55.902,9	53.620,9	2.282,0	4,3
Schuldverschreibungen/ andere festverzinsliche Wertpapiere	5.609,8	4.777,2	832,6	17,4
Aktien/ andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	130,0	120,5	9,5	7,9
Beteiligungen/ Anteile an verbundenen Unternehmen	110,4	122,2	-11,8	-9,7
Treuhandvermögen	10,9	11,2	-0,3	-2,7
Übrige Aktivposten	30,9	35,5	-4,6	-13,0
<b>Summe Aktiva</b>	<b>69.028,1</b>	<b>66.141,1</b>	<b>2.887,0</b>	<b>4,4</b>

Der Bestand der **Forderungen an Kreditinstitute** bewegt sich mit 6,7 Mrd. EUR auf dem Niveau des Vorjahres. Der gestiegene Darlehensbestand gegenüber der BayernLB im Rahmen konzerninterner Refinanzierungen wird insbesondere durch Liquiditätsabflüsse in der Einlagefazilität der EZB überkompensiert.

Im Vorjahresvergleich steigerte die DKB AG die **Forderungen an Kunden** um 4,3 Prozent auf 55,9 Mrd. EUR. Der Anstieg ist insbesondere durch das Neugeschäft in den Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden begründet.

Der Ausbau des Kreditvolumens im Bereich Infrastruktur ist weiterhin durch das Wachstum in den alten Bundesländern und die hohe Marktpräsenz in den neuen Bundesländern geprägt. Hervorzuheben sind hierbei insbesondere die gute Marktposition in den Zielbranchen Energie und Versorgung und Wohnen sowie die gestiegene Marktdurchdringung in der Kundengruppe Gesundheit und Pflege. Durch diese Wachstumsträger konnte der Bestand der Kundenforderungen um 2,8 Mrd. EUR auf 31,7 Mrd. EUR erhöht werden.

Das Marktumfeld für die Zielbranchen im Bereich Firmenkunden ist durch eine anhaltend hohe Wachstumsdynamik, sich verschärfende Wettbewerbsbedingungen sowie hohe Unsicherheiten in Bezug auf Rahmenbedingungen für Investitionen, vor allem durch die anhaltenden Diskussionen zum Erneuerbare-Energien-Gesetz, gekennzeichnet. Dennoch konnte der Bereich Firmenkunden im Berichtsjahr seine Marktstellung in den Wachstumsbranchen Erneuerbare Energien und Landwirtschaft festigen und weiter ausbauen. Der im Firmenkundengeschäft erzielte Zuwachs von 0,3 Mrd. EUR auf 10,7 Mrd. EUR basiert maßgeblich auf der Nachfrage nach Projektfinanzierungen für Windenergieanlagen sowie der Bereitschaft der Landwirte, in landwirtschaftliche Grundstücke und Immobilien zu investieren.

Im Privatkundengeschäft ist die gleichbleibend hohe Neukundengewinnung hervorzuheben, die im Vergleich zum Vorjahr noch einmal um 50.000 auf 335.000 Privatkunden gesteigert werden konnte. Damit erhöht sich die Zahl der DKB-Privatkunden auf 2,73 Millionen. Den größten Anteil an dieser Entwicklung haben die Produkte DKB-Cash sowie das Co-Branding-Kreditkartengeschäft. Der Forderungsbestand im Privatkundengeschäft sank planmäßig durch Kredittilgungen bei geringem Neugeschäft um 0,7 Mrd. EUR auf 12,9 Mrd. EUR.

Die DKB AG ist als Bestandteil des BayernLB-Konzerns in dessen strategische Neuausrichtung einbezogen, die im Jahr 2009 begonnen hat. In diesem Zusammenhang wurde auf Basis des angepassten Geschäftsmodells der DKB AG das Nicht-Kerngeschäft definiert. Die hierin gebündelten, nicht mehr strategiekonformen Kreditportfolios sind im Berichtsjahr um 0,1 Mrd. EUR auf 1,0 Mrd. EUR reduziert worden. Der Rückgang ist maßgeblich auf Tilgungen und Rückführungen der dem Nicht-Kerngeschäft zugeordneten Kredite zurückzuführen.

Der Bestand an **Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren** erhöhte sich um 0,8 Mrd. EUR und wird mit 5,6 Mrd. EUR ausgewiesen. Der Anstieg basiert auf Zukäufen, die im Hinblick auf den nach Basel III / CRD IV vorzuhaltenden aufsichts-

rechtlichen Liquiditätsbestand getätigt wurden. Kompensierend wirkten sich Verkäufe von Wertpapierbeständen des nichtstrategischen Portfolios sowie planmäßige Fälligkeiten aus. Der Anteil von Anleihen und Schuldverschreibungen von Kreditinstituten betrug zum Stichtag 57,2 Prozent.

Das Volumen der **Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere** bewegt sich mit 0,1 Mrd. EUR auf dem Niveau des Vorjahres.

Die **Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen** betragen 0,1 Mrd. EUR. Der Rückgang resultiert aus dem Verkauf der Anteile an der GBW AG.

Passiva	2013	2012	Veränderung	
			absolut	in %
<i>in Mio. EUR</i>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17.514,1	19.509,2	-1.995,1	-10,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	43.478,8	38.803,3	4.675,5	12,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	4.703,5	4.453,6	249,9	5,6
Treuhandverbindlichkeiten	10,9	11,2	-0,3	-2,7
Sonstige Verbindlichkeiten	175,0	283,7	-108,7	-38,3
Übrige Passivposten	8,6	12,7	-4,1	-32,3
Rückstellungen	165,4	145,6	19,8	13,6
Nachrangige Verbindlichkeiten	487,7	487,7	0,0	0,0
Genussrechtskapital	18,2	18,2	0,0	0,0
Fonds für allgemeine Bankrisiken	130,0	80,0	50,0	62,5
Eigenkapital	2.335,9	2.335,9	0,0	0,0
<b>Summe Passiva</b>	<b>69.028,1</b>	<b>66.141,1</b>	<b>2.887,0</b>	<b>4,4</b>

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verringerten sich um 10,2 Prozent auf 17,5 Mrd. EUR. Der Rückgang ist insbesondere durch die vollständige Rückführung der Offenmarktgeschäfte begründet. Demgegenüber hat sich der Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber der BayernLB, insbesondere aus Wertpapierleihegeschäften, erhöht.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** wurden deutlich um 4,7 Mrd. EUR auf 43,7 Mrd. EUR gesteigert. Dies ist im Wesentlichen auf die erst sukzessive an das gesunkene Zinsniveau angepassten Einlagenkonditionen zurückzuführen. Diese Entwicklung wurde von allen Geschäftsbereichen getragen. Unterstützend wirkte die kontinuierliche Emission von Namenspfandbriefen.

Das Einlagengeschäft im Bereich Infrastruktur konnte den Trend des Vorjahres fortsetzen, der sich in einem deutlichen Anstieg des Anlagevolumens um 1,8 Mrd. EUR auf 19,5 Mrd. EUR widerspiegelt. Maßgeblichen Anteil hieran hatten die Kundengruppen Energie und Versorgung sowie Gesundheit und Pflege.

Parallel zu den im Berichtsjahr neu gewonnenen Privatkunden nahmen auch die Kundeneinlagen in diesem Bereich um 2,5 Mrd. EUR auf 16,0 Mrd. EUR zu.

Überdies erhöhten sich in allen Kundengruppen des Bereichs Firmenkunden die Einlagen, wodurch das Anlagevolumen um 0,3 Mrd. EUR auf 3,1 Mrd. EUR gesteigert wurde.

Der Bestand an **verbrieften Verbindlichkeiten**, zu denen öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe ebenso gehören wie Inhaberschuldverschreibungen, ist im Berichtszeitraum um 0,2 Mrd. EUR auf 4,7 Mrd. EUR erhöht worden.

Die **nachrangigen Verbindlichkeiten** werden mit einem Volumen von 0,5 Mrd. EUR unverändert im Vergleich zum Vorjahr ausgewiesen. Der Bestand beinhaltet im Wesentlichen nachrangige Schuldscheindarlehen.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken wird mit einem Bestand von 0,1 Mrd. EUR ausgewiesen. Der Anstieg ist durch die Bildung weiterer Vorsorgereserven gemäß § 340g HGB begründet.

Das bilanzielle Eigenkapital ist mit 2,3 Mrd. EUR unverändert zum Vorjahr. Die aufsichtsrechtliche Eigenmittelquote verringerte sich im Berichtsjahr um 0,6 Prozentpunkte auf 9,3 Prozent.

Das Nominalvolumen der zur Absicherung von Zinsrisiken gehaltenen Zinsswaps hat sich gegenüber dem Vorjahr aufgrund des Kaufs von Receiver-Swaps um 1,2 Mrd. EUR auf 16,0 Mrd. EUR erhöht.

## GESAMTBEWERTUNG DURCH DEN VORSTAND

Für die DKB AG war das Geschäftsjahr 2013 geprägt von herausfordernden Geschäftsbedingungen. Insbesondere die anhaltend flache Zinskurve auf insgesamt sehr niedrigem Niveau erschwerte die Geschäftstätigkeit der Bank. Trotzdem ist es der DKB AG gelungen, ihre Geschäftstätigkeit auszuweiten. Die Bilanzsumme wurde prognosegemäß auf 69,0 Mrd. EUR ausgeweitet. Dies entspricht einem Zuwachs von 2,9 Mrd. EUR gegenüber dem Vorjahr. Das Einlagenvolumen erhöhte sich um 4,7 Mrd. EUR auf 43,5 Mrd. EUR. Die Kundenforderungen lagen zum Jahresultimo 2013 bei 55,9 Mrd. EUR. Gegenüber dem Jahr 2012 entspricht dies einer leichten Zunahme um 2,3 Mrd. EUR. Dies geht in erster Linie auf Wachstum in den Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden zurück, während die Aktiva im Bereich Privatkunden wie erwartet zurückgegangen sind. Innerhalb des Bayern-LB-Konzerns baute die DKB AG ihre Rolle des Refinanzierers über Kundeneinlagen weiter



aus. Die Forderungen gegenüber dem BayernLB-Konzern haben aus diesem Grund zugenommen.

Die Ertragslage war gut, aber schwächer als im ausgezeichneten Vorjahr, das noch zusätzlich von Sondereffekten geprägt war. Die DKB AG erreichte zum Jahresende 2013 ein Ergebnis vor Gewinnabführung von 139,0 Mio. EUR (2012: 251,1 Mio. EUR). Der Rückgang gegenüber der Prognose von rund 200 Mio. EUR resultiert maßgeblich aus der Stärkung der Kapitalrücklagen in Höhe von 50,0 Mio. EUR sowie aus dem aktuellen Zinsumfeld. Die im Jahresverlauf ergriffenen Steuerungsmaßnahmen, wie die Reduzierung der Guthabenzinsung, wirkten sich positiv auf den Zinsüberschuss aus. Dieser lag mit 609,8 Mio. EUR leicht über dem Vorjahreswert (596,4 Mio. EUR). Die Risikovorsorge aus dem Kreditgeschäft (Nettozuführungen zu den Einzel- und Pauschalwertberichtigungen) bewegen sich mit 134,8 Mio. EUR etwas unter dem Vorjahreswert von 144,3 Mio. EUR.

Die aufsichtsrechtliche Eigenmittelquote lag mit 9,3 Prozent unter dem Vorjahresniveau (9,9 Prozent).

Im Zuge des übergeordneten Restrukturierungskonzepts wurde die Verkleinerung des Beteiligungsportfolios weiter vorangetrieben. Die DKB AG setzte den strategiekonformen Abbau des Forderungs- und Wertpapiervolumens fort.

Die Cost Income Ratio (CIR) lag zum Stichtag bei 46,9 Prozent.

Die Gesamtentwicklung der DKB AG wird vor dem Hintergrund der schwierigen Rahmenbedingungen als gut bewertet.

## NACHTRAGSBERICHT

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken, haben sich nicht ergeben.

## RISIKOBERICHT

Der Risikobericht bezieht sich, soweit nicht explizit anders gekennzeichnet, entsprechend der internen Risikosteuerung auf den DKB-Konzern. Die DKB AG als Muttergesellschaft stellt innerhalb des DKB-Konzerns den dominierenden Anteil dar. Die Konzernzahlen ergeben sich demnach im Wesentlichen aus der DKB AG.

Ergänzend zum Risikobericht werden Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung im Prognosebericht dargestellt.

### Wesentliche Entwicklungen im Berichtszeitraum

Zentrale Bestandteile der Steuerung der Bank sind die Einhaltung der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Kapitalanforderungen sowie die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Im Berichtszeitraum erfüllte die Bank sowohl die regulatorischen Vorgaben hinsichtlich der

Eigenkapitalausstattung und der Liquidität als auch die Anforderungen an die ökonomische Kapitaladäquanz im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung. Allen bekannten Risiken trägt die Bank durch Vorsorgemaßnahmen angemessene Rechnung und hat zur Risikofrüherkennung geeignete Instrumente implementiert.

Zur Messung der Adressausfallrisiken werden in der internen Risikorechnung und Berichterstattung zusätzlich zur Ausfallwahrscheinlichkeit seit dem Stichtag 31. März 2013 auch selbst geschätzte Parameter für Kreditkonversionsfaktoren und prognostizierte Verlustquoten verwendet. Die bisher aus den Validierungsergebnissen der S Rating und Risikosysteme GmbH (SR) abgeleiteten bzw. konzern einheitlich von der BayernLB übernommenen Parameter entfallen.

Mit der Anwendung selbst geschätzter Risikoparameter und der Integration in die internen Kredit- und Steuerungsprozesse erfüllt die Bank eine Voraussetzung für die Anwendung des fortgeschrittenen IRB-Ansatzes. Durch die vollständige Verwendung institutsindividueller Risikoparameter wird das Risikoprofil der Bank adäquat abgebildet. Die jährliche Validierung der Parameter sichert die nachhaltige Bewertung der Risiken unter Bezugnahme auf aktuelle Entwicklungen.

Die Anpassungen führen bei Privatkunden zu einem leichten Anstieg des Risikokapitalbedarfs. Bei den anderen Kundengruppen gleichen sich die Effekte weitestgehend aus.

Die Haltedauerannahmen zur Messung der Marktpreisrisiken wurden zum 30. April 2013 einheitlich für alle Risikofaktoren auf 250 Tage festgesetzt. Die Risikomessung folgt damit dem Konzernstandard der BayernLB. Aktuell befindet sich die Bank in der Konzeptphase für einen institutsspezifischen simulationsbasierten Ansatz.

Weiterhin werden nun Korrelationen zwischen den Risikofaktoren bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Marktpreisrisiken im Depot A berücksichtigt. Gleichzeitig entfallen die bisher vorgenommene Trennung der Credit-Spread-Risiken von den Marktpreisrisiken und der Ausweis als Bestandteil der Adressausfallrisiken. Die Credit-Spread-Risiken werden nunmehr als Bestandteil der Marktpreisrisiken dargestellt.

Die erhöhten Haltedauerannahmen führen insbesondere beim Zinsänderungsrisiko zu einem deutlichen Anstieg des Risikokapitalbedarfs.

In der Risikotragfähigkeitsrechnung lag die Auslastung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals zum 31. Dezember 2013 bei 68 Prozent und befindet sich damit weiterhin auf einem komfortablen Niveau. Ebenso wurden die Limite für den Risikokapitalbedarf der einzelnen Risikoarten im gesamten Berichtszeitraum eingehalten.

Auch bei den durchgeführten Stresstests reicht das Risikokapital aus, um die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs im Stressfall sicherzustellen.

Bestandsgefährdende Risiken bestehen nach Einschätzung der Bank derzeit nicht.

## Aufsichtliche Kapitaladäquanz

Die Beurteilung der Angemessenheit der Eigenmittel erfolgt auf Einzelinstitutsebene nach dem Kreditrisikostandardansatz (KSA).

Die entsprechenden bankaufsichtsrechtlichen Kennzahlen der DKB AG sind folgender Tabelle zu entnehmen:

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz	31.12.2013	31.12.2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Adressrisiken	29.237	28.683
Operationelle Risiken	938	864
Summe der anrechnungspflichtigen Positionen	30.175	29.547
Eigenmittel	2.805	2.910
davon Kernkapital	2.466	2.416
Eigenmittelquote	9,30%	9,85%
Kernkapitalquote	8,17%	8,18%

Im Laufe des Berichtsjahres wurde das Kernkapital durch die Erhöhung des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB um 50 Mio. EUR auf 130 Mio. EUR gestärkt. Dadurch konnte, neben dem Wachstum der Risikoaktiva, die Kernkapitalquote mit 8,17 Prozent gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant gehalten werden.

Der Rückgang der Eigenmittel resultiert hauptsächlich aus der um 155 Mio. EUR verminderten Anrechnung von Nachrangverbindlichkeiten. Infolgedessen beträgt die Eigenmittelquote zum Jahresabschluss 9,30 Prozent.

Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von 8 Prozent für die Eigenmittelunterlegung war jederzeit eingehalten.

## Risikoorientierte Steuerung

### Organisation des Risikomanagements

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die ordnungsgemäße Organisation des Risikomanagements und die Umsetzung der Risikostrategie in der Bank. Er ist für die Messung, Identifizierung und das Management der Risiken zuständig. Darüber hinaus wird der Aufsichtsrat der Bank regelmäßig über die Entwicklung der Risiken unterrichtet.

Die Bank stellt durch eine adäquate Aufbau- und Ablauforganisation sicher, dass Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten klar definiert sind. Die von den MaRisk geforderte aufbauorganisatorische Trennung von Markt- und Kontroll-/Zentraleinheiten ist

bis in die Vorstandsebene klar vollzogen. Für alle Risikoarten bestehen klar definierte Prozesse und Organisationsstrukturen, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten orientieren.

Die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements obliegt dem Bereich Revision. Dieser nimmt die Aufgaben der internen Revision nach BT2 der MaRisk wahr. Zu den Zielen der internen Revision zählen die Überwachung der Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Ordnungsmäßigkeit der Geschäftstätigkeit sowie die Förderung der Optimierung der Steuerungs- und Überwachungsverfahren.

Daneben verantworten der Bereich Compliance und der Fachbereich Datenschutz und Sicherheit die bankweite Steuerung von Risiken, die sich im Zusammenhang mit Geschäften in Finanzinstrumenten ergeben, sowie von Risiken, die aus Finanzsanktionen resultieren, Risiken im Bereich der Geldwäscheprävention, der Betrugsprävention und des Datenschutzes.

### **Risikostrategie und Risikomanagement**

Die Risikostrategie legt konsistent zur Geschäftsstrategie die Grundhaltung der Bank zur Risikoübernahme und zum Risikomanagement fest. Sie definiert die Ziele der Risikosteuerung in den wesentlichen Geschäftsaktivitäten und konkretisiert dabei die in der Geschäftsstrategie getroffenen Planungsprämissen hinsichtlich der Identifizierung, Steuerung und Überwachung bedeutender Risiken. Die Risikostrategie erstreckt sich über alle Geschäfte und Risiken nach MaRisk AT 2.2 und 2.3.

Die konkreten Bestandteile des Risikomanagementsystems (Methoden, Instrumente, Prozesse) werden in den Teilstrategien aufgeführt und sind im Risikohandbuch detailliert beschrieben. Die Risikostrategie steht dabei unter dem Fokus der Risikotragfähigkeit.

Der Gesamtvorstand ist verantwortlich für die Festlegung und Umsetzung der Risikostrategie, überprüft sie anlassbezogen und passt sie gegebenenfalls an aktuelle Entwicklungen an. Im Rahmen der jährlichen Überprüfung und Aktualisierung wird die Risikostrategie sämtlichen Mitgliedern des Aufsichtsrats zur Kenntnis gebracht und mit diesen erörtert. Als wesentliche Vorgabe für Bankgeschäfte ist sie Teil der schriftlich fixierten Ordnung.

In Verbindung mit der Geschäftsstrategie und der Risikotragfähigkeitskonzeption beschreibt die Risikostrategie die Rahmenbedingungen für den internen Risikokapitalallokations- und Planungsprozess. Die Vorgaben zielen darauf ab, die Unternehmensziele auf Grundlage des angestrebten Risikoprofils im Zeitverlauf zu erfüllen und dabei ein ausgewogenes Verhältnis von Risiko und Ertrag sowie die permanente Risikotragfähigkeit sicherzustellen. Dazu wird das bereitgestellte Risikokapital bestimmt und auf die Risikoarten verteilt. Die Höhe des bereitgestellten Risikokapitals dokumentiert die Risikoneigung der Bank.

Darüber hinaus legt die Risikostrategie Rahmenbedingungen für die Kreditvergabe bzw. für die Zusammensetzung des Wertpapierportfolios fest. Das Engagement fokussiert grundsätzlich nur auf Geschäftsfelder, in denen die Bank über eine entsprechende Expertise zur Beurteilung und Steuerung der spezifischen Risiken verfügt. Der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder Produkte geht grundsätzlich eine adäquate Risikoanalyse voraus.

Als Mitglied des BayernLB-Konzerns ist die Bank in dessen konzernweite Risikosteuerung und Risikotragfähigkeitskonzeption eingebunden. Die Bank übernimmt dabei – soweit möglich – die geltenden Standards und Methoden der BayernLB bzw. setzt nur eigene Verfahren und Methoden ein, die mit dem zentralen Risikocontrolling abgestimmt sind.

### **Wesentliche Risikoarten**

Um wesentliche Risiken zu identifizieren und die Angemessenheit des Risikomanagementsystems in Relation zum Risikogehalt zu überprüfen, werden regelmäßig Risikoinventuren durchgeführt. Dabei wurden Adressausfallrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditäts-/Reputationsrisiken, operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken als wesentlich identifiziert. Die Wesentlichkeit leitet sich aus den tatsächlichen Risikokosten bzw. dem prognostizierten Risikokapitalbetrag der letzten fünf Jahre ab.

Adressausfallrisiken umfassen die Gefahr, dass ein Vertragspartner (Kreditnehmer, Emittent, Kontrahent) seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht oder nicht vollständig nachkommen kann, sowie das Verlust- und Wertveränderungsrisiko aus gestellten Sicherheiten. Darüber hinaus wird das Länderrisiko berücksichtigt. Es umfasst die Gefahr, dass sich aufgrund ökonomischer oder politischer Entwicklungen Restriktionen ergeben, die den Transfer von Finanzmitteln an ausländische Gläubiger beeinträchtigen.

Unter Beteiligungsrisiken werden Adressausfallrisiken aus Beteiligungspositionen zusammengefasst. Dabei handelt es sich um potenzielle Wertverluste aus der Bereitstellung von Eigenkapital und den damit verbundenen Haftungsverpflichtungen an Dritte. Kredite an Beteiligungen sind Bestandteil des Adressausfallrisikos.

Marktpreisrisiken sind definiert als potenzielle Verluste aus Marktpreisveränderungen von Wertpapieren, Geld- und Devisenprodukten, Rohstoffen und Derivaten sowie der Veränderung von Zinsen und Währungskursen.

Liquiditätsrisiken umfassen das Risiko, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht mehr termingerecht oder nur zu höheren Kosten erfüllen zu können. Damit wird das Liquiditätsrisiko als Zahlungsunfähigkeitsrisiko verstanden.

Operationelle Risiken sind in enger Anlehnung an die Solvabilitätsverordnung als die Gefahr von unerwarteten Verlusten definiert, die durch menschliches Verhalten, Prozess- und Kontrollschwächen, technologisches Versagen, Katastrophen oder durch externe Einflüsse hervorgerufen werden. Das Rechtsrisiko ist in diese Definition eingeschlossen. Darüber hinaus werden IT-Risiken zu den operationellen Risiken gezählt und im Rahmen der IT-Strategie betrachtet.

Geschäftsrisiken bezeichnen unerwartete Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld, die zu negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens oder der Margen und zu einer Abweichung der Planungsprämissen – wie zum Beispiel konjunkturelle Entwicklung, Kapitalmärkte, geplante Veräußerung von Beteiligungen, Eigenkapitalausstattung – von der tatsächlichen Ertragslage führen. Als Geschäftsrisiken werden auch strategische Risiken ausgewiesen.

Die Analyse und Bewertung der einzelnen identifizierten Risikoarten und deren Steuerung und Überwachung sind in den dazugehörigen Bankpolitiken, dem Risikotragfähigkeitshandbuch und den verschiedenen Teamhandbüchern festgelegt.

#### **Einbindung der Tochterunternehmen**

Alle Tochterunternehmen der DKB AG sind Bestandteil der Risikostrategie und werden entsprechend ihrer Wesentlichkeit für das Gesamtrisikoprofil in den strategischen Vorgaben und dem Risikomanagementsystem berücksichtigt. Die Einbindung der Tochterunternehmen in das Risikomanagementsystem des DKB-Konzerns erfolgt entsprechend den Ergebnissen der regelmäßig durchgeführten Risikoinventuren.

Für die SKG BANK AG erfolgt die Integration in die Risikomessung, Risikoüberwachung und Risikoberichterstattung in Form einer Durchschau. Alle anderen Beteiligungen fließen mit ihrem gesamten Kreditexposure und ihrem aktuellen Beteiligungsbuchwert in die Risikoberechnung ein und werden als Kredit- bzw. Beteiligungsrisiko ausgewiesen. Damit ist auch die Einbindung aller Beteiligungen in die Stresstestverfahren gewährleistet.

Hinsichtlich der Erfassung operationeller Risiken sind SKG BANK AG und die DKB Service GmbH in das Meldewesen zur Schadenfallerfassung eingebunden. Darüber hinaus besteht für alle Tochtergesellschaften eine konzernweit gültige Ad-hoc-Meldepflicht von Schadenfällen gegenüber der DKB AG.

Zusätzlich verfügen die Tochterunternehmen der DKB AG zur Steuerung und Überwachung der institutsspezifischen Risiken über ein eigenes angemessenes Risikomanagementsystem.

#### **Risikotragfähigkeit**

Die Risikotragfähigkeitsanalyse ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) der Bank. Dabei wird geprüft, ob den eingegangenen Risiken ausreichend Deckungsmasse gegenübersteht. Die Bank nutzt dazu einen Liquidationsansatz. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn sowohl das vorhandene als auch das verteilte operative Risikokapital ausreicht, um zukünftige Risiken aus den zugrunde liegenden Geschäften abzudecken. Durch die aktive Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden ist sichergestellt, dass das eingegangene Risiko jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung steht.

Die Risikodeckungsmasse setzt sich zusammen aus den IFRS-Ergebniskomponenten des realisierten Ergebnisses, dem Eigenkapital und den Eigenkapitaläquivalenten nach IFRS. Da die Bank und die BayernLB einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen haben, steht ein Teil des IFRS-Ergebnisses nur unterjährig zur Verfügung.

Zur Ermittlung der verfügbaren Liquidationsdeckungsmasse, dem zur Risikosteuerung vorhandenen Risikokapital im engeren Sinne, werden stille Lasten, immaterielle Vermögensgegenstände und der aktivische Überhang latenter Steuern in Abzug gebracht. Nachrangmittel werden abzüglich der im Eigenbestand befindlichen Nachrangmittel berücksichtigt.

Um schwer quantifizierbaren Risiken wie Liquiditäts-/Reputationsrisiken, Geschäfts- und strategischen Risiken Rechnung zu tragen, wird von der Deckungsmasse ein Puffer abgezogen. Es erfolgt eine differenzierte Betrachtung, sodass im ICAAP sowie in den betrachteten Stressszenarien verschiedene Puffer angesetzt werden. Die dem Puffer zugrunde liegenden Annahmen werden jährlich geprüft.

In die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs werden Kreditrisiken, Marktpreisrisiken, Beteiligungsrisiken und operationelle Risiken quantitativ einbezogen. Die Bank wählt bei Verfahren der ökonomischen Risikomessung ein einheitliches Konfidenzniveau von 99,95 Prozent. Die angesetzte Haltedauer beträgt ein Jahr. Bei Beteiligungsrisiken und operationellen Risiken greift die Bank auf aufsichtsrechtliche Anrechnungsvorschriften zurück.

Für alle quantitativ einbezogenen Risikoarten werden Risikokapitallimite vergeben, die der Gesamtvorstand mindestens jährlich im Rahmen der Risikokapitalplanung festlegt.

Die Auslastung des Gesamtrisikokapitals und der Teillimite für die Risikoarten wird vom Bereich Risk Office überprüft und im Rahmen des monatlichen Risikoberichts an den Vorstand berichtet. Bei Überschreitung der Risikoartenlimite erfolgt die Einleitung der im jeweiligen Eskalationsmodell aufgeführten Maßnahmen. Darüber hinaus versorgt die Bank die verantwortlichen zentralen Einheiten der BayernLB mindestens vierteljährlich mit den zur Darstellung des Konzernrisikos und der konzernweiten Risikotragfähigkeit erforderlichen Daten.

Zum aktuellen Stichtag ergibt sich folgendes Risikoprofil:

<i>in Mio. EUR</i>	31.12.2013	31.12.2012
Adressausfallrisiken	748	999
davon Kundenforderungen	394	332
davon gruppeninterne Forderungen	354	667
Marktpreisrisiken	633	192
Beteiligungsrisiken	4	6
Operationelle Risiken	77	71
<b>Risikokapitalbedarf gesamt</b>	<b>1.462</b>	<b>1.268</b>
<b>Verfügbare Deckungsmasse</b>	<b>3.115</b>	<b>3.142</b>
davon einsetzbar gemäß Risikoneigung	2.135	1.930

Die verfügbare Liquidationsdeckungsmasse beträgt zum Berichtsstichtag 3,1 Mrd. EUR und bewegt sich damit auf Vorjahresniveau. Davon sind 2,1 Mrd. EUR als Limite zur Unterlegung des operativen Geschäfts verteilt. Der restliche Anteil steht zur Abdeckung des definierten ICAAP-Stressszenarios zur Verfügung.

Der Risikokapitalbedarf für Adressausfallrisiken ist im Berichtsjahr deutlich um 241 Mio. EUR gesunken. Infolge der Erweiterung der bestehenden Nettingvereinbarung zwischen der BayernLB und der DKB AG konnten die konzerninternen Forderungen mit weiteren Sicherheiten unterlegt werden. Dadurch hat sich der Risikokapitalbedarf gegenüber der BayernLB trotz erhöhten Forderungsvolumens um 313 Mio. EUR reduziert. Der Risikokapitalbedarf in den strategischen Kundengruppen ist dagegen um 62 Mio. EUR gestiegen. Im Zuge der Umstellungen bei den Marktpreisrisiken entfällt weiterhin der separate Ausweis der Credit-Spread-Risiken als Teil der Adressausfallrisiken. Der resultierende Risikokapitalbedarf wird als Bestandteil der Marktpreisrisiken ausgewiesen.

Ein deutlicher Anstieg des Risikokapitalbedarfs ist bei den Marktpreisrisiken zu beobachten. Die Ursache liegt dabei in erster Linie in der einheitlichen Nutzung einer Haltedauerannahme von 250 Tagen für alle Risikofaktoren.

Die Auslastung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals lag zum Stichtag bei 68 Prozent und befindet sich damit weiterhin auf einem komfortablen Niveau. Die Risikotragfähigkeit war im Berichtszeitraum durchgängig gegeben. Ebenso wurden die Limite für den Risikokapitalbedarf der einzelnen Risikoarten im gesamten Berichtszeitraum eingehalten.



### **Stresstesting**

Ergänzend zur Risikotragfähigkeitsrechnung analysiert die Bank im Rahmen von Stress- und Szenarioanalysen für alle relevanten Portfolios die Auswirkungen von außergewöhnlichen, aber plausiblen Ereignissen. Dabei werden Stressszenarien verwendet, die neben der Betrachtung der ökonomischen Effekte auch die Auswirkungen auf die Kapitalsituation berücksichtigen. Neben Sensitivitätsanalysen werden entsprechend der im BayernLB-Konzern verwendeten Methodik zwei Standardstressszenarien sowie weitere institutsspezifische Szenarien analysiert.

Das Szenario „Schwerer konjunktureller Abschwung“ basiert auf dem ICAAP und wirkt sich auf alle Risikoarten aus. Dabei wird untersucht, ob die Risikotragfähigkeit auch im Falle einer schweren Rezession gegeben ist. Der daraus resultierende Risikokapitalbedarf wird der verfügbaren Deckungsmasse gegenübergestellt. Aus dem Stressszenario wird zum 31. Dezember 2013 ein zusätzlicher Risikokapitalbedarf über den ICAAP hinaus von 977 Mio. EUR ermittelt, der durch die verfügbare Deckungsmasse abgedeckt ist.

Die Going-Concern-Betrachtung „Fünfjahresverlust“ simuliert ebenfalls risikoartenübergreifend eine gravierende Veränderung der relevanten Risikoparameter, mit der in einem Zeithorizont von fünf Jahren gerechnet werden kann. Als Risikokapital angesetzt wird die Summe aus den freien Eigenmitteln im Sinne der Solvabilitätsverordnung (SolvV) und dem Minimum der Hochrechnung des Jahresüberschusses und dem anteilig erwirtschafteten Jahresüberschuss. Für Liquiditäts-/Reputationsrisiken bzw. Geschäfts- und strategische Risiken wird analog zu den ICAAP-Betrachtungen von der Deckungsmasse ein Puffer abgezogen. Aus der Going-Concern-Perspektive muss dieses kurzfristig verfügbare Kapital ausreichen, um den Szenarioverlust zu decken, sodass der Geschäftsbetrieb unter Einhaltung der bankaufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen fortgeführt werden kann. Zum 31. Dezember 2013 beträgt die Auslastung des Going-Concern-Kapitals 88 Prozent.

Die institutsspezifischen Risikoszenarien umfassen beispielsweise Marktanteilsverluste in bedeutenden Geschäftsfeldern, singuläre Branchenkrisen durch Änderungen der Rahmenbedingungen aufgrund exogener Schocks, Auswirkungen des aufsichtsrechtlichen Zinsschocks auf das Kreditportfolio, einen starken Anstieg operationeller Risiken sowie negative Entwicklungen im Beteiligungsbestand. Bei allen zusätzlich durchgeführten institutsspezifischen Szenarien reicht das Risikokapital aus, um die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs im Stressfall sicherzustellen.

Zudem bilden diese Szenarien die Basis für die sogenannten inversen Stresstests. Dabei wird untersucht, welche Ereignisse die Überlebensfähigkeit der Bank derart gefährden könnten, dass sich das bestehende Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist.

## Adressausfallrisiken

### Risikosteuerung und -überwachung

#### Strategien und Policies

Das Risikomanagementsystem für Adressausfallrisiken wird in der Risikostrategie beschrieben. Sie enthält die zur Geschäftsstrategie konsistente Planung und Verteilung des Risikokapitals und Vorgaben zum Neugeschäft. Aus ihr leiten sich die Anforderungen an die Limitierung von Kreditrisiken ab. Die Geschäftsanweisungen präzisieren diese Anforderungen.

Das Kreditgeschäft wird durch die Kreditpolitik geregelt, die die allgemeine Philosophie für das Kreditrisiko sowie die Methoden vorgibt, dieses Risiko aktiv zu steuern. Die Kreditpolitik definiert wichtige organisatorische Anforderungen, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sowie Grundsätze für das Kreditrisikomanagement und gilt für alle Kreditgeschäfte.

Ein wichtiges Grundelement des Risikomanagementsystems ist eine detaillierte Risikobeurteilung jedes Kreditengagements. Der Bereich Kreditanalyse und Votierung verantwortet die Analyse von Ausfallrisiken und die Mitentscheidung im Rahmen der Kreditgenehmigung.

Neben der Planung des Risikokapitalbedarfs und des erwarteten Verlusts bestehen je Kundengruppe Richtlinien bzw. Raster, die die Rahmenbedingungen aus Vertriebs- und Risikосicht für Neukundengewinnung, Neugeschäft und Prolongationen festlegen. Sie sind in den jeweiligen Teamhandbüchern bzw. der Kreditvergaberichtlinie schriftlich fixiert. Zusätzlich ist die Bank in die Branchensteuerung sowie die Steuerung der Länderrisiken im BayernLB-Konzern eingebunden.

Für die identifizierten Abbauportfolios bestehen Rahmenbedingungen in Form einer übergeordneten Abbaustrategie der Internen Restrukturierungseinheit sowie Abbaustrategien auf Einzelkundenbasis.

Für Risiken aus Handelsgeschäften werden im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung die Rahmenbedingungen für Emittenten- und Kontrahentenrisiken in der Marktpreisrisikostategie fixiert.

Die Bank berichtet im Rahmen des monatlichen DKB-Risikoberichts und der vierteljährlich erstellten Portfolioanalyse über die Entwicklung der Adressausfallrisiken.

#### Interne Ratingsysteme

Ein wichtiges Element des Risikomanagementsystems ist eine detaillierte Risikobeurteilung jedes Kreditengagements. Die Bank setzt im Rahmen des Kreditrisikomanagements zur Beurteilung der Kundenbonität vor allem die von der S Rating und Risikosysteme GmbH (SR) angebotenen Risikoklassifizierungsverfahren ein. Darüber hinaus kommen auch Verfahren der Rating Service Unit GmbH & Co. KG (RSU) zur Anwendung. Der Großteil der eingesetzten Ratingsysteme ist von der BaFin für die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen im Rahmen der IRB-Konzernmeldung der BayernLB zugelassen.

Die Ergebnisse der Risikoklassifizierungsverfahren der SR werden in einer 18-stufigen Masterskala mit 15 Lebendklassen und drei Ausfallklassen abgebildet. Die Klasse 15 ist in drei Unterklassen mit unterschiedlichen Ausfallwahrscheinlichkeiten eingeteilt (15, 15B und 15C). Zur besseren Aggregierbarkeit und Vergleichbarkeit werden die RSU-Ratings in die SR-Masterskala überführt.

Die DKB bildet Ratingklassengruppen für die interne Steuerung der Engagementbetreuung:

Ratingklasse	Kategorisierung	Risikoverantwortung Marktfolgeeinheiten
1–9	Strategiekonformes Geschäft, Begrenzung für Neugeschäft auf die Ratingklassen 1–9	Kreditanalyse und Votierung (KuV)
10–12	Intensivbetreuung	
13–15	Problemkreditbetreuung	Kredit Consult, KuV und Interne Restrukturierungseinheit
16–18	Problemkreditbetreuung	Kredit Consult und Interne Restrukturierungseinheit

Alle Ratings aus manuellen Verfahren werden durch Marktfolgeeinheiten festgesetzt. Die Ratings unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung. Die Pflege der Qualität der Systeme, die prozessuale Implementierung und Qualitätssicherung sowie die laufende Validierung und Umsetzung von Neukalibrierungen übernimmt der Fachbereich Rating. Er ist im Bereich Mid Office angesiedelt.

#### Management problembehafteter Engagements

Die Bank bindet das Risikomanagement der drohend oder tatsächlich problembehafteten Engagements an das Rating. Kreditengagements der Bereiche Firmenkunden, Infrastruktur und Privatkunden, deren verschlechterte Bonität und Liquidität eine besondere Überwachung erfordern, werden in Engagements der Intensivbetreuung (Rating 10–12) und Problemkreditengagements (Rating 13–18) unterteilt. Die Intensivbetreuung ist ein Überwachungsinstrument der kundenbetreuenden Einheiten. Die Verantwortlichkeit für diese Engagements obliegt den kundenbetreuenden Einheiten. Diese erhalten monatlich eine Übersicht der betreffenden Engagements von den Bereichen Kredit Consult bzw. Interne Restrukturierungseinheit.

Im Umgang mit Wertminderungen verfügt die Bank über eine EWB-Politik. Diese regelt die Grundprinzipien für den Umgang mit drohend oder tatsächlich ausfallgefährdeten Krediten, die Bildung der Risikovorsorge und das Reporting. Erforderliche Wertberichtigungen, Rückstellungen oder deren Verbrauch bzw. Auflösung werden durch die Bereiche Kredit Consult bzw. Interne Restrukturierungseinheit regelmäßig ermittelt und entsprechend den in der Kompetenzordnung der Bank festgelegten Kompetenzen genehmigt und die erforderlichen Buchungen veranlasst.

Die Bank nimmt für Engagements in den Ratingklassen 16–17 (Klassifizierung: „doubtful“) bzw. 18 (Klassifizierung: „loss“) mit einem Bruttoexposure ab 0,5 Mio. EUR die Bildung von

Wertberichtigungen durch eine anlassbezogene oder mindestens vierteljährliche barwertige Impairment-Einzelbetrachtung vor. Kleinere Engagements unterliegen einer pauschalierten Einzelwertberichtigung (pEWB). Grundlage für die Einstufung in die Ratingklassen 16–18 ist das Vorliegen mindestens eines der nachfolgenden Ausfallgründe: Zahlungsverzug/Überziehung >90 Tage, Wertberichtigung, unwahrscheinliche Rückzahlung, Restrukturierung/Umschuldung, Kündigung/Fälligestellung, Forderungsverkauf, Abschreibung oder Insolvenz.

#### **Management von Konzentrationsrisiken**

Unter Konzentrationsrisiken werden Häufungen von Risikopositionen verstanden, die beim Eintreten bestimmter Entwicklungen oder eines bestimmten Ereignisses in gleicher Weise reagieren.

Zur Überwachung und Begrenzung von Konzentrationsrisiken setzt die Bank verschiedene Limitsysteme ein. Die Auslastung der jeweiligen Limite wird durch den Bereich Risk Office regelmäßig überwacht und im Rahmen der monatlichen bzw. vierteljährlichen Risikoberichterstattung an den Vorstand und den Aufsichtsrat der DKB AG dargestellt. Überziehungen der Limite ziehen Handlungsempfehlungen und Maßnahmen entsprechend dem beschlossenen Eskalationsmodell nach sich.

Für die Kundengruppen Infrastruktur, Firmenkunden, Privatkunden und für das Nicht-Kerngeschäftsportfolio legt die Bank Volumenlimite fest, die als Orientierungsgrößen für die unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit mögliche Portfoliostruktur dienen. Diese Werte leiten sich aus der Mehrjahresplanung der Bank ab. Da die gleichberechtigte Limitierung von Risikokapital und Volumen zu Zielkonflikten in der Steuerung führen kann, betrachtet die Bank diese Planwerte im Rahmen der Steuerung nicht als harte Limite.

Zur Begrenzung der konzernweiten Branchenrisiken werden für ausgewählte Branchen durch die BayernLB konzernweite Limite auf Basis der BayernLB-Branchensystematik festgelegt. Die Bank erhält in diesem Zusammenhang Sublimite und Portfolioleitplanken.

Länderbezogenen Konzentrationen begegnet die Bank durch Festlegung von Länderlimiten. Zudem ist die Bank in den konzernweiten Limitverteilungsprozess im Rahmen der konzernweiten Regionen-Round-Tables eingebunden. Bei Überschreiten definierter Bagatellgrenzen erfolgt die Zuteilung eines Limits aus dem Konzernlimit des BayernLB-Konzerns. Durch die Vernetzung aller Konzernteile wird sichergestellt, dass sich keine gruppenweiten regionalen Konzentrationsrisiken aufbauen. Die Limitierung umfasst auch Länder, die derzeit kein messbares Ausfallrisiko aufweisen.

Zur Begrenzung kreditnehmerbezogener Risikokonzentrationen (Klumpenrisiken) ist die Bank in den BayernLB-konzernweiten Prozess zur Limitierung von Adressausfallrisiken aus Kredit- und Handelsprodukten eingebunden.

Darüber hinaus verfügt die Bank über eine bankinterne Klumpensteuerung. Dabei existieren zum einen für zentrale Institutionen der Bundesrepublik („Bund“) sowie für die Bundesländer Limite. Das Geschäft mit deutschen Kommunalkunden wird auf Bundesland-

ebene zusammengefasst und auf die Bundesländerlimite angerechnet. Für alle anderen Engagements bildet jeweils die Kreditnehmereinheit nach § 19 Abs. 2 KWG (KNE) die Grundlage für die Steuerung.

Der BayernLB sind im Rahmen der konzernweiten Steuerung die Neugeschäfte und Erhöhungen, die das Bruttokundenlimit einer KNE auf über 50 Mio. EUR ausweiten, sowie Erhöhungen oberhalb 50 Mio. EUR anzuzeigen. Zur fortlaufenden Überwachung findet zwischen der BayernLB und den Töchtern ein monatlicher Datenabgleich der Höhe der vergebenen Sublimite sowie aller Kreditnehmereinheiten mit einem Bruttokundenlimit über 50 Mio. EUR statt.

Bei Engagements mit einem gruppenweiten Exposure von mindestens 400 Mio. EUR erfolgt die Limitierung auf Basis einer Zuteilung von Sublimiten durch die BayernLB.

Der Bereich Risk Office prüft monatlich die Auslastung der Sublimite für den Bund, die Bundesländer sowie die limitierungspflichtigen KNE.

Ab einem Bruttokundenlimit von 500 Mio. EUR wird eine KNE als konzernweites Klumpenengagement eingestuft. Jeweils zu den Quartalsstichtagen überwacht die BayernLB auf Basis von Meldungen der Töchter die Limitauslastungen der betroffenen Kreditnehmereinheiten.

Die bankinterne Steuerung kreditnehmerbezogener Konzentrationsrisiken entspricht dem konzernweiten Standard. Hierfür wurde für Kreditnehmereinheiten nach § 19 Abs. 2 KWG ein maximales Kundenlimit in Höhe von 50 Prozent der aktuellen Großkreditgrenze der DKB AG festgelegt. Das Limit wird mindestens jährlich geprüft und bei Veränderung der haftenden Eigenmittel angepasst. Zum Stichtag lag es bei 142 Mio. EUR.

Die Überwachung zur Einhaltung der Klumpenobergrenzen erfolgt im operativen Geschäft laufend im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Bei Neukreditgenehmigungen mit Überschreitung der internen Klumpenobergrenze ist im Rahmen der Kreditvorlage eine Strategie zur weiteren Begleitung des Engagements zu erarbeiten. Die Genehmigung erfolgt durch den Gesamtvorstand. Für die Überwachung und Einhaltung der Strategie ist die betreuende Niederlassung zuständig.

In der Bank existiert ein Prozess zur Überwachung von Sicherheitenkonzentrationen. Mindestens jährlich werden die relevanten Sicherheitenkonzentrationen identifiziert und quartalsweise einem Stresstest zur Quantifizierung des Verlustpotenzials unterzogen.

### **Risikomessung**

Neben der Ausfallwahrscheinlichkeit werden seit dem ersten Quartal 2013 auch selbstgeschätzte Parameter für Kreditkonversionsfaktoren und prognostizierte Verlustquoten bei der Risikomessung verwendet. Bisher wurden die Parameter aus den Validierungsergebnissen der S Rating und Risikosysteme GmbH (SR) abgeleitet bzw. konzerneinheitlich von der BayernLB übernommenen.

Zur Berechnung des unerwarteten Verlusts und damit des Risikokapitalbedarfs im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung auf Portfolioebene verwendet die Bank für die Risikomessung aktuell ein Kreditportfoliomodell, das vom BayernLB-Konzern auf Basis von Credit Risk+ entwickelt wurde. Es berücksichtigt unter anderem Konzentrationen und Korrelationen von Branchen und Geschäftspartnern.

Das Portfoliomodell und die maßgeblichen Parameter werden regelmäßig einer Validierung unterzogen.

### **Sicherheitenmanagement**

Die Bank regelt die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Sicherheitenbearbeitung und -bewertung in seiner Sicherheitenpolitik – angelehnt an den Konzernstandard der BayernLB. Die Sicherheitenpolitik ist die Voraussetzung für die Inanspruchnahme regulatorischer Erleichterungen nach KWG und SolvV und die Berücksichtigung der Sicherheiten nach ökonomischen Interessen.

Das Sicherheitenportfolio der Bank besteht entsprechend der Kundenstruktur überwiegend aus dinglichen Sicherheiten von Privatkunden, Wohnungsunternehmen und wohnwirtschaftlichen Investoren, kommunalen Sicherheiten und Bürgschaften sowie Forderungsabtretungen der Kundengruppe Erneuerbare Energien. Sonstige relevante Sicherheiten haben nur einen geringen Stellenwert.

Die Ermittlung von Markt- und Beleihungswerten für grundpfandrechtl. Sicherheiten nimmt einen bedeutenden Stellenwert im Rahmen der Sicherheitenbewertung ein. Die Bank greift dabei auf die Expertisen der LB ImmoWert, einer Tochtergesellschaft der BayernLB, zurück. Die Festsetzung der Beleihungswerte erfolgt durch den dem Bereich Mid Office zugeordneten marktunabhängigen Fachbereich Sicherheiten. In der Kundengruppe Privatkunden wird von den Vereinfachungsmöglichkeiten, die der § 24 BelWertV bietet, Gebrauch gemacht.

Für die Engagements in den Ausfallklassen nehmen die Bereiche Kredit Consult und Interne Restrukturierungseinheit im Rahmen der Impairment-Betrachtung zusätzlich eine Sicherheitenbewertung unter Verwertungsaspekten vor. Bei allen Engagements wird der Sicherheitenwert für die Inanspruchnahme der Erleichterungen nach KWG und SolvV auf Basis der Beleihungswerte ermittelt. Für die ökonomische (interne) Steuerung erfolgt die Ermittlung der Liquidationswerte auf Basis der Verkehrswerte. Die Bank überprüft die Ordnungsmäßigkeit der Wertermittlungen regelmäßig im Zuge der Beleihungswertfestsetzung und nimmt kontinuierlich Kontrollen von Engagements im Rahmen von Auszahlungskontrollen, Sicherheitenbearbeitung, jährlicher Engagementüberwachung und Prüfungen durch den Bereich Revision vor.

Die Einhaltung der Sicherheitenpolitik und der weiteren Konzernstandards sowie die zentrale Sicherheitenbearbeitung verantwortet der Fachbereich Sicherheiten. Diesem Fachbereich sind zudem die dezentral tätigen Bauingenieure zugeordnet.

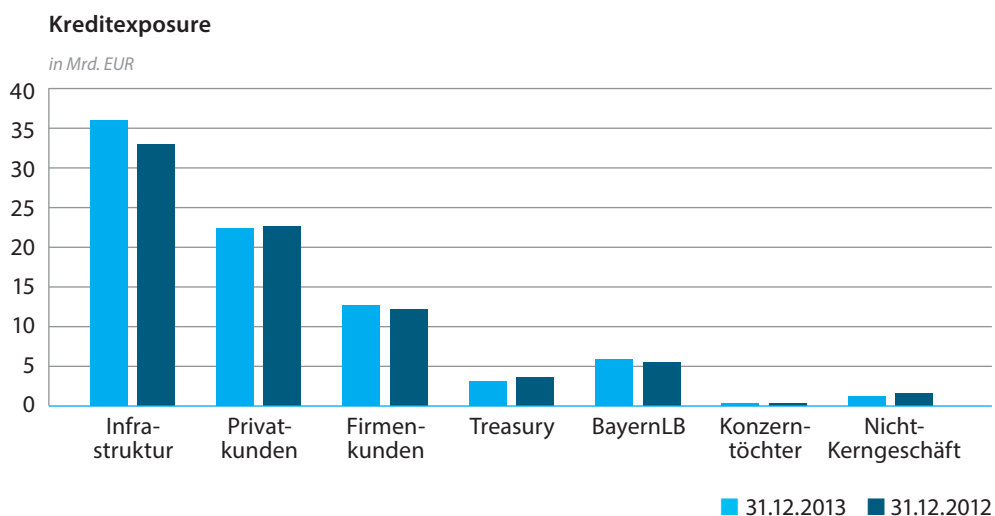
Der Vorstand und die Mitglieder des Aufsichtsrats werden im Rahmen der vom Bereich Risk Office durchgeführten Risikoanalysen über die Höhe der Sicherheiten informiert. Zusätzlich erhält der Vorstand Informationen über den Umgang mit Sicherheiten durch die monatlichen Qualitätsberichte des Bereichs Mid Office.

### Entwicklung der Risikosituation

In der Zusammensetzung der Adressausfallrisiken zum 31. Dezember 2013 dominiert das klassische Adressausfallrisiko. Aufgrund der klaren Fokussierung auf inländische Kreditnehmer sind Länderrisiken weiterhin nur marginal vorhanden und auf ausländische Emittenten aus Ländern im Investment-Grade-Bereich beschränkt. Kontrahentenrisiken in Form von Wiedereindeckungs- oder Erfüllungsrisiken sind nur marginal vorhanden und werden nur zur Absicherung von Zinsrisiken eingegangen.

Verbriefungen in Form von ABS- oder MBS-Konstruktionen oder der Kauf von verbrieften Forderungen sind in der Bank keine zugelassenen Produkte. Die Bank ist derartige Risiken nicht eingegangen.

Das Kreditexposure hat sich im Berichtsjahr leicht um 2 Prozent erhöht. Aufgeteilt auf die Kundengruppen der Bank ergibt sich folgendes Bild:



Der Anstieg des Kreditexposures resultiert vorwiegend aus dem strategiekonformen Wachstum im Kundengeschäft und der Ausweitung der gruppeninternen Forderungen im Rahmen der Konzernrefinanzierung.

Der Ausbau des Kundengeschäfts konzentriert sich auf die strategischen Geschäftsfelder Infrastruktur und Firmenkunden. Der Fokus liegt dabei auf den Branchen Wohnen, Gesundheit und Pflege sowie Energie und Versorgung bzw. Umwelttechnik. Die Konzentration auf Zielbranchen in Verbindung mit einer hohen Branchenexpertise führt zu einer verbesserten Risikobeurteilung des Branchenumfelds.

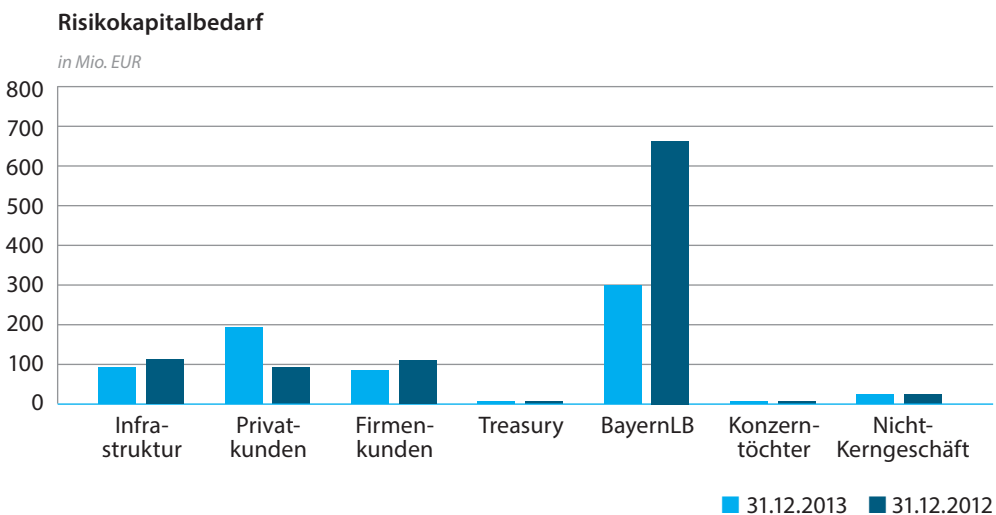
Im Privatkundengeschäft ist im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Rückgang des Kreditexposures zu beobachten. Die Reduzierung ergibt sich in erster Linie aus Tilgungen bei Wohnungsbauendfinanzierungen.

Das gruppeninterne Exposure ist im Rahmen des Fundings innerhalb der BayernLB-Gruppe um 0,4 Mrd. EUR gestiegen. Zum 31. Dezember 2013 bestehen gegenüber der BayernLB Forderungen in Höhe von 6,1 Mrd. EUR. Nach Berücksichtigung von Sicherheiten und Nettingvereinbarungen verbleiben 2,2 Mrd. EUR. Infolge der Erweiterung der Nettingvereinbarung konnten weitere Sicherheiten angerechnet werden, sodass sich hier ein deutlicher Rückgang um 1,2 Mrd. EUR gegenüber dem 31. Dezember 2012 ergibt.

Die Kundengruppe Treasury umfasst im Wesentlichen den Wertpapierbestand der DKB AG sowie das Geschäft mit institutionellen Kunden. Die Verringerung der bei institutionellen Kunden angelegten Überschussliquidität führt in dieser Kundengruppe zu einem Rückgang des Kreditexposures. Das Kreditexposure aus dem Wertpapierbestand zeigt sich kaum verändert. Der Schwerpunkt des Wertpapierbestands liegt neben Anleihen öffentlicher Haushalte im Inland sowie aus Euro-Staaten mit erstklassiger Bonität, auch auf Anleihen von supranationalen Emittenten und Förderinstituten.

Gleichzeitig wurde der Abbau des Nicht-Kerngeschäfts fortgesetzt und das Abbauportfolio um insgesamt 0,2 Mrd. EUR reduziert.

Zum 31. Dezember 2013 wurden 37 Kreditnehmereinheiten nach § 19 Abs. 2 KWG als Klumpenengagements identifiziert.



Neben dem strategischen Kundengeschäft wird der Risikokapitalbedarf vor allem von den Forderungen an die BayernLB geprägt. Auf die Kundengruppen Treasury, Konzern-töchter und das Nicht-Kerngeschäft entfallen sehr geringe Anteile. Die Credit-Spread-Risiken, die aus dem Wertpapierbestand resultieren, werden als Bestandteil des Marktpreisrisikos ausgewiesen.



In der Entwicklung des Risikokapitalbedarfs spiegelt sich zum einen die Umstellung auf selbst geschätzte Parameter für Kreditkonversionsfaktoren und prognostizierte Verlustquoten wider. Während sich bei Privatkunden ein Anstieg des Risikokapitalbedarfs ergibt, gleichen sich die Effekte bei den anderen Kundengruppen weitestgehend aus. Zum anderen bewirkt die Erweiterung der Nettingvereinbarung mit der BayernLB eine deutliche Verringerung des Risikokapitalbedarfs für die gruppeninternen Forderungen.

Im besonderen Fokus der europäischen Staatsschuldenkrise stehen vor allem die Peripheriestaaten der Eurozone wie Griechenland, Italien, Portugal, Spanien und Irland. Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der offenen Wertpapierpositionen gegenüber Unternehmen, Banken und den Staaten selbst.

	31.12.2013			31.12.2012		
	Nominal	Buchwert	Marktwert	Nominal	Buchwert	Marktwert
<i>in Mio. EUR</i>						
<b>Staaten</b>	<b>45,0</b>	<b>46,4</b>	<b>47,8</b>	<b>45,0</b>	<b>46,0</b>	<b>46,0</b>
Griechenland	-	-	-	-	-	-
Irland	-	-	-	-	-	-
Italien	45,0	46,4	47,8	45,0	46,0	46,0
Portugal	-	-	-	-	-	-
Spanien	-	-	-	-	-	-
<b>Banken</b>	<b>60,0</b>	<b>59,5</b>	<b>60</b>	<b>79,0</b>	<b>78,2</b>	<b>73,6</b>
Griechenland	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	4,2
Irland	-	-	-	-	-	-
Italien	35,0	34,8	35,1	40,0	39,8	39,0
Portugal	-	-	-	4,0	3,8	3,8
Spanien	20,0	19,7	19,9	30,0	29,6	26,6
<b>Unternehmen</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
Griechenland	-	-	-	-	-	-
Irland	-	-	-	-	-	-
Italien	-	-	-	-	-	-
Portugal	-	-	-	-	-	-
Spanien	-	-	-	-	-	-

Die Wertpapiere von Banken konnten durch planmäßige Tilgungen sowie Verkäufe um nominal 19 Mio. EUR weiter abgebaut werden.

Weiterhin befindet sich ein Schuldscheindarlehen über 10 Mio. EUR gegenüber einer portugiesischen Bank im Bestand.

### Beteiligungsrisiken

Zur Ergänzung und Abrundung der Produkt- und Leistungsfelder für die gemäß der Strategie der Bank definierten Kundengruppen sowie zur Erbringung interner Servicedienstleistungen für die DKB-Gruppe verfügt die DKB AG grundsätzlich über strategische Beteiligungen mit dem Ziel, die Wertschöpfungstiefe zu optimieren sowie bestehende Ertragsfelder auszubauen und neue Ertragsfelder zu erschließen.

Dabei strebt die DKB AG an, für alle Beteiligungen (ausgenommen Restrukturierungsgesellschaften) eine angemessene und nachhaltige Rentabilität nach Risiko zu erwirtschaften.

In Fortsetzung der Abbaustrategie sollen die gehaltenen Restrukturierungsgesellschaften abgebaut werden. Die Abarbeitung des Altgeschäfts der Baumanagementgesellschaften und die nachhaltige Abwicklung der noch in den Gesellschaften verbliebenen Geschäftsaktivitäten werden konsequent von den Restrukturierungsgesellschaften vorgenommen. Der Abbau wird unter Vermeidung von Vermögensschäden forciert.

Die Steuerung des gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes erfolgt durch den Gesamtvorstand. Die Beteiligungsstrategie und deren Grundsätze sind in der Beteiligungs politik geregelt.

Bei ihren strategischen Beteiligungen strebt die DKB AG grundsätzlich an, die strategische Ausrichtung nach Maßgabe der aktuellen Geschäftsstrategie und der Risikostrategie der DKB AG vorzugeben. Dies geschieht durch die Übernahme von Mehrheitsbeteiligungen. Ferner ist die Einflussnahme auf die Geschäfts- und Risikopolitik der Beteiligungsunternehmen durch entsprechende Maßnahmen (Satzung, Geschäftsordnung, Mitglied in Aufsichtsgremien und Ähnliches) oder durch den Abschluss entsprechender Unternehmensverträge möglich.

Die Auswirkungen der Beteiligungsrisiken auf die Risikotragfähigkeit der DKB AG sind Bestandteil des vierteljährlichen Risikoreportings des Bereichs Risk Office. Darüber hinaus wird der Vorstand quartalsweise über die aktuelle wirtschaftliche Situation und die wesentlichen Aktivitäten der Beteiligungen informiert. Über beteiligungsrelevante Sachverhalte wird der Vorstand unverzüglich informiert.

Die vorhandenen Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die DKB AG laufend über die wirtschaftliche Entwicklung und strategische Ausrichtung der Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

Für Beteiligungsportfolios erfolgt die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs mittels der ausfallwahrscheinlichkeitsbasierten Risikogewichtungsmethode nach SolvV. Hierbei leitet sich die Ausfallwahrscheinlichkeit aus dem Rating der einzelnen Beteiligungen ab. Entsprechend den aufsichtlichen Vorgaben werden als Konfidenzniveau 99,95 Prozent bzw. als LGD 90 Prozent verwendet.

## Marktpreisrisiken

### Risikosteuerung und -überwachung

Die Marktpreisrisiken werden in Marktpreisrisiken des Wertpapierbestands bzw. des Bankbuchs gegliedert.

Unter Marktpreisrisiken des Wertpapierbestands werden Aktienkursrisiken aus dem Eigenbestand und den Investmentfonds sowie Zinsänderungsrisiken, Fremdwährungsrisiken und Rohstoffrisiken verstanden. Zusätzlich ergeben sich aus dem Wertpapierbestand Emittentenrisiken und Kontrahentenrisiken in Form von Wiedereindeckungs- und Erfüllungsrisiken sowie spezifische, das heißt Credit-Spread-induzierte Zinsänderungsrisiken. Im Gegensatz zu den spezifischen Zinsänderungsrisiken werden Emittenten- und Kontrahentenrisiken unter den Kreditrisiken ausgewiesen.

Die Marktpreisrisiken des Bankbuchs umfassen in erster Linie die dominierenden Zinsänderungsrisiken. In äußerst geringem Maße sind auch Fremdwährungsrisiken vorhanden, die aus Positionen resultieren, die nicht taggleich geschlossen werden. Grundsätzlich gilt die Regel, dass Fremdwährungsgeschäfte für Kunden durch Gegengeschäfte geschlossen werden.

Rohstoff- und Verbriefungsrisiken bestehen nicht. Es werden keine Optionsrisiken bei Handelsprodukten eingegangen. Implizite Optionen aus Kündigungsrechten und Zinsbegrenzungsvereinbarungen werden in der Messung des Zinsänderungsrisikos des Bankbuchs berücksichtigt.

Die Überwachung der Marktpreisrisiken erfolgt handelsunabhängig im Bereich Risk Office. Neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Risikomessung und die Risikosteuerung stellt dieser Bereich das regelmäßige tägliche Reporting an die zuständigen Dezernenten und die monatliche Information des Gesamtvorstands sicher. Zudem ist er für die Marktgerechtigkeitsprüfung verantwortlich.

Der Bereich Treasury ist für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft nach Vorgaben des Gesamtvorstands sowie für die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten zuständig. Der Fachbereich Kapitalmarktprodukte des Bereichs Treasury ist verantwortlich für das Positionsmanagement der Eigenanlagen und die Überwachung der Wertentwicklungen der einzelnen Fonds.

Zur Steuerung der Marktpreisrisiken verfügt die Bank über ein Limitsystem. Der Bereich Treasury erhält für Handelsgeschäfte ein Limit, das sich aus der für Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellten Deckungsmasse ableitet und damit eng mit der Risikotragfähigkeit

verbunden ist. Reicht das Risikokapital nicht mehr zur Deckung aller zukünftigen Risiken aus, muss der Gesamtvorstand eine Anpassung der Deckungsmasse genehmigen oder Maßnahmen zur Senkung des Risikokapitalbedarfs ergreifen. Gleichberechtigt zur Risikotragfähigkeit limitiert die Bank die negativen Auswirkungen von realisierten Verlusten und marktwertbedingten Veränderungen der Neubewertungsreserve nach IFRS.

Über einen Kreditgenehmigungs- und Kreditvotierungsprozess analog zu den Ausfallrisiken des Kreditgeschäfts und über ein System von Plafonds stellt die Bank auf Emittentenebene sicher, dass auch für Handelsgeschäfte der Grundsatz „kein Geschäft ohne Limit“ eingehalten wird. Die Bank limitiert dabei abhängig von der Bonität des jeweiligen Emittenten die maximale Höhe des Limits und unterteilt dieses in produktspezifische Teillimits für Schuldnerisiken, Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken.

Die Einhaltung der Limite wird vom Bereich Risk Office täglich überwacht und fließt in die tägliche bzw. monatliche Berichterstattung ein. Bei Limitüberschreitungen werden die bestehenden Eskalationsprozesse aktiviert.

Der Risikokapitalbedarf wird täglich auf Basis einer historischen Simulation ermittelt. Im Wertpapierportfolio verwendet die Bank in der operativen Risikomessung ein Verfahren mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent, einer Haltedauer von einem Handelstag und einer Historie von einem Jahr. Durch Skalierung auf ein Konfidenzniveau von 99,95 Prozent und einer einheitlichen Haltedauer in Höhe von 250 Tagen für die Risikofaktoren Aktie, Zins, Volatilität, FX und Credit Spread ergeben sich die jeweiligen Risikokapitalbedarfe.

Im täglichen Reporting an den Handels- und den Risikovorstand werden der Value at Risk für Handelsgeschäfte, die Performance und die Einhaltung aller geltenden Limite – wöchentlich ergänzt durch die GuV-Wirkung – vorgelegt. Im Rahmen der monatlichen und vierteljährlichen Berichterstattung an den Gesamtvorstand werden zusätzlich zur Darstellung der Risikotragfähigkeit Stressszenarien untersucht. Dabei orientiert sich die Bank an den Empfehlungen der Bundesbank für Stressszenarien und den Standards der BayernLB.

Die Bank limitiert den Risikokapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken im Bankbuch anhand der im Rahmen ihrer Risikotragfähigkeitsbetrachtung zur Verfügung gestellten Deckungsmasse. Die Ermittlung des ökonomischen Zinsänderungsrisikos erfolgt als historische Simulation der Barwertveränderungen der Zins- und Kapitalcashflows aus der Zinsbindungsbilanz. Die Einhaltung des Grenzwerts des aufsichtsrechtlichen Szenarios – das Risiko der maximalen Barwertveränderung bei einem Zinsshift von  $\pm 200$  BP – steuert die Bank über ein Limitsystem, das bereits frühzeitig die Risiken begrenzt und Eskalationsprozesse auslöst. Der Bereich Risk Office berichtet im Rahmen des Risikotragfähigkeitsberichts monatlich über die Auslastung des Limits.

Zudem führt die Bank für das bankweite Zinsänderungsrisiko Stressszenarien durch. Die Ausgestaltung der Szenarien richtet sich an den Empfehlungen der Bundesbank aus.

Zur Absicherung und Reduzierung von Zinsänderungsrisiken setzt die Bank Zinsswaps im Rahmen von Portfoliohedgies ein.

Der Vorstand wird wöchentlich über die Veränderungen des aufsichtsrechtlichen Zinsänderungsrisikos informiert.

Die Zuverlässigkeit der Markttrisikomessverfahren wird regelmäßig hinsichtlich der Güte bzw. Qualität des Risikoverfahrens geprüft. Im Rahmen des Backtestings wird die Risikoprognose mit dem tatsächlich eingetretenen Ergebnis verglichen.

#### **Entwicklung der Marktpreisrisiken aus dem Wertpapiergeschäft**

Im Wertpapierportfolio dominieren durch den hohen Anteil von Rentenpapieren die Zinsänderungsrisiken. Darüber hinaus investiert die Bank über den Kauf von Fondsprodukten in Aktien, um die Diversifikation zu erhöhen. Die Bank achtet bei der Umsetzung ihrer Risikostrategie darauf, dass der eigenverwaltete Bestand frei von Währungsrisiken ist. Konzentrationsrisiken werden in der Bank emittentenbezogen (analog zur geltenden Klumpenregelung) und portfoliobezogen für regionale Konzentrationsrisiken (Länderrisiko) begrenzt und gesteuert.

Der nominale Rentenbestand der Bank (ohne Eigenemissionen und geliehene Wertpapiere) ist in 2013 um 0,16 Mrd. EUR auf 3,4 Mrd. EUR zurückgegangen. Der Abbau des im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns beschlossenen Wertpapieraltbestands wurde strategiekonform fortgesetzt. Er wurde um 83 Mio. EUR auf 0,2 Mrd. EUR verringert. Beim Rentenbestand der Bank handelt es sich im Wesentlichen um einen aufsichtsrechtlich erforderlichen Liquiditätsbestand, der sicherstellt, dass ausreichend zentralbankfähige und jederzeit sofort und ohne Wertverluste an privaten Märkten liquidierbare Wertpapiere vorhanden sind. Der Anteil des Liquiditätsbestands am Gesamtportfolio beträgt 95 Prozent.

Der Risikokapitalbedarf für das Zinsrisiko des Wertpapierportfolios erhöhte sich von 24 Mio. EUR auf 190 Mio. EUR. Dies ist zurückzuführen auf die Methoden Anpassung des Konzerns bei der Haltedauerannahme von Zinsrisiken im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung. Ohne die Erhöhung der Haltedauerannahme auf 250 Tage wäre der Risikokapitalbedarf im Vergleich zum Ultimo 2012 nur um rund 14 Mio. EUR auf 38,1 Mio. EUR gestiegen.

Es bestehen keine Konzentrationen hinsichtlich einzelner Emittenten. Die Bank verfügt über keine nennenswerten Länderrisiken. Sie ist im Rahmen ihres konservativen Anlageverhaltens lediglich in geringem Umfang in Emerging Markets investiert.

Im Geschäftsjahr verbuchte die DKB AG Zuschreibungen in Höhe von 16,7 Mio. EUR und Abschreibungen in Höhe von 3,7 Mio. EUR.

#### **Entwicklung der Zinsänderungsrisiken aus dem Bankbuch**

Das Zinsänderungsrisiko bei einem Zinsshift von  $\pm 200$  BP betrug zum Stichtag 289,8 Mio. EUR. Das entspricht einer Auslastung der Eigenmittel nach SolvV von 10,4 Prozent. Im Ver-

gleich zum Vorjahr stieg das Zinsänderungsrisiko deutlich. Der niedrigste Barwertverlust lag bei 3,3 Mio. EUR im Juni, der höchste bei 293,6 Mio. EUR im Dezember.

Zum Jahresbeginn war der –200-bp-Shift das risikorelevante Szenario. Das Zinsrisiko sank in den Folgemonaten und wies im April und Mai in beiden aufsichtsrechtlichen Parallelschifts sogar Barwertgewinne aus. Im Mai kam es zu einem Wechsel der Risikosensitivität gegenüber steigenden Zinsen und damit zum +200-bp-Shift als risikorelevantem Szenario. Grund für diese Entwicklung war vor allem der Abschluss von Receiver-Swaps mit einem Nominalwert von 1 Mrd. EUR, der beim –200-bp-Shift risikosenkend, jedoch im +200-bp-Shift risikoerhöhend wirkte. In den Folgemonaten stieg das Zinsrisiko im +200-bp-Shift weiter an. Den größten Einfluss auf diese Entwicklung hatten der Abschluss von weiteren Payer-Swaps mit einem Nominalwert von 500 Mio. EUR, der Tausch von variabel verzinslichen in festverzinsliche Bonds in Höhe von nominal 300 Mio. EUR sowie das stark wachsende Darlehensgeschäft. Da die regulatorischen Eigenmittel als Bemessungsgrundlage für die Limitierung dienen, bewirkte unter anderem die verminderte Anrechnung von Nachrangverbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von kleiner zwei Jahren eine Reduzierung der freien Eigenmittel und damit auch des Limits um 20 Mio. EUR.

Der Risikokapitalbedarf für Zinsrisiken des Bankbuchs ist im Jahr 2013 durch die methodischen Anpassungen Ende April um 313 Mio. EUR auf 432 Mio. EUR stark gestiegen, wobei der geringste Wert mit 108 Mio. EUR im Januar und der höchste Wert mit 555 Mio. EUR im Juli erreicht wurde. Die deutliche Veränderung ist insbesondere auf die Umsetzung der konzerneinheitlichen Haltedauern im April sowie auf dieselben Bestandseffekte wie beim +200-bp-Shift zurückzuführen.

## Liquiditätsrisiken

### Risikosteuerung und -überwachung

Aufgrund der gewählten Refinanzierungsstrategie besteht das größte Risiko in einem massiven Abfluss von Einlagen. Darüber hinaus existiert das Risiko, bestehende zukünftige Liquiditätsengpässe zu erhöhten Refinanzierungskosten eindecken zu müssen. Reputationsrisiken bestehen beispielsweise im Rahmen unerwarteter Abflüsse von Kundeneinlagen als Folge eines massiven Vertrauensverlusts in die Bonität oder in die IT-Sicherheit mit Auswirkungen auf die Liquiditätsausstattung und die Ertragslage.

Die Bank hat Art und Umfang des Managementsystems für Liquiditätsrisiken in der Liquidity Policy festgelegt. Diese regelt neben dem organisatorischen Aufbau und der Verteilung der Verantwortlichkeiten auch die Risikomessung, Limitierung und Berichterstattung sowie die Liquiditätssteuerung der Bank. Darüber hinaus definiert die Liquidity Policy Eskalationsprozesse und Notfall- und Liquiditätssicherungsplanungen. Die Grundsätze und Prozesse der Refinanzierung der Bank sind in der Funding Policy detailliert dargestellt.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken. Er wird im Rahmen seiner wöchentlichen Vorstandssitzungen über die Liquiditätssituation unterrichtet und leitet daraus Maßnahmen zur Feinsteuerung der Liqui-

tätsrisiken ab bzw. beauftragt die verantwortlichen Bereiche mit der Umsetzung. Das Asset Liability Committee (ALCO) setzt sich aus dem Gesamtvorstand und den Bereichsleitern Treasury und Risk Office zusammen und überwacht auf Basis der vorgelegten Risikoberichte und Liquiditätsstatus die strategische Liquiditätssituation und erarbeitet mittel- und langfristige Steuerungsmaßnahmen.

Der Bereich Treasury ist verantwortlich für die Steuerung der kurzfristigen Liquidität unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben und des strategischen mittel- und langfristigen Fundings. Zudem ist der Bereich Treasury nach Vorgaben des Gesamtvorstands für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft sowie die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten verantwortlich.

Der Bereich Risk Office nimmt die unabhängige Risikomessung und Berichterstattung vor und eskaliert eventuelle Limitüberschreitungen.

Zur Steuerung der quantitativen Anforderungen der Liquiditätsverordnung verfügt die Bank über ein Limitsystem mit Eskalationsstufen, an das abhängig von der Prognose der Liquiditätsentwicklung für den nächsten Stichtag und der festgelegten Grenzwerte für die Liquiditätsausstattung Handlungsempfehlungen und Verantwortlichkeiten geknüpft sind und über das dem Gesamtvorstand wöchentlich berichtet wird. Die Überwachung des Eskalationsmodells zur aufsichtsrechtlichen Liquiditätssteuerung (LiqV) erfolgt durch den Fachbereich Reporting im Bereich Finanzen.

Zusätzlich wird eine ökonomische Liquiditätsbetrachtung durchgeführt. Zum Zweck der strategischen Betrachtung der Liquiditätssituation werden wöchentlich Liquiditätsübersichten erstellt. Über die strategische Ausrichtung der Liquiditätssteuerung sowie wesentliche Einzelvorgaben entscheidet der Vorstand. Mittels der Liquiditätsübersichten erfolgt die Analyse der Aktivseite, der Diversifikation der Passivseite und der Entwicklung des Liquiditätsdeckungspotenzials. Dabei wird den saldierten zukünftigen Ein- und Auszahlungen in der Kapitalablaufbilanz das Liquiditätsdeckungspotenzial gegenübergestellt. Die finanziellen Vermögenswerte der Bank unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Einsatzmöglichkeit für die kurzfristige Liquiditätssteuerung. Die Bank hält liquide Vermögenswerte in Form von am Markt veräußerbaren bzw. bei der EZB oder im Deckungsstock als Sicherheit verwendbaren Wertpapieren. Aus diesem Liquiditätsbestand kann im Bedarfsfall durch Verkauf, Emission bzw. Nutzung von Offenmarktgeschäften Liquidität generiert werden. Der Hauptteil der finanziellen Vermögenswerte der Bank besteht entsprechend dem Geschäftsmodell der Bank aus Krediten. Im von der Bank gehaltenen Wertpapierbestand sind auch Wertpapiere des Nicht-Kerngeschäfts enthalten.

Die ökonomische Liquiditätsbetrachtung wird im Rahmen von Stresstests markt- oder institutsbedingten Schocks ausgesetzt. Diese Szenarien umfassen die konzernweit gültigen Szenarien im BayernLB-Konzern und institutsspezifische Szenarien, die dem Risikoprofil des DKB-Konzerns Rechnung tragen. Neben der Analyse des Normalszenarios führt die Bank weitere Szenarioanalysen durch. Neben dem Adverse Case, der die Grundlage für die gruppenweite Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken bildet, verfügt die Bank über weitere Szenarien, die die Auswirkungen sowohl institutsspezifischer als auch markt-

bedingter Ereignisse auf das Verhalten von Kunden und Kontrahenten abbilden. Neben Stressszenarien, die auf eine Kundengruppe fokussiert sind, zum Beispiel Infrastruktur- oder Privatkundenstress, und den marktbedingten Stresses gibt es auch Kombinationen, bei denen das gleichzeitige Auftreten von institutsspezifischen und marktbedingten Ereignissen analysiert wird. Mit den Liquiditätsszenarien werden Situationen unerwartet starker Abflüsse unter anderem im Bereich der Kundeneinlagen simuliert und deren Auswirkungen auf die Bank untersucht.

Ein Eskalationsmodell stellt sicher, dass Veränderungen der Liquiditätsausstattung der Bank frühzeitig entgegengewirkt werden kann. Die Ergebnisse der Auslastung des Liquiditätsdeckungspotenzials in den einzelnen Szenarien werden dem Vorstand wöchentlich im Rahmen der Vorstandssitzung berichtet. Zusätzlich wird die Entwicklung der Liquiditätsrisiken im Zuge der Risikoberichte des Bereichs Risk Office dargestellt.

### **Refinanzierung**

Die Bank refinanziert sich im Wesentlichen aus Kundeneinlagen, dem Förderbankengeschäft und der Emission von Pfandbriefen. Die entsprechenden Rahmenbedingungen hierzu werden in der DKB Funding Policy und der DKB Refinanzierungsstrategie geregelt.

Die Kundeneinlagen stellen dabei mehr als die Hälfte der Refinanzierungsbasis und sind aufgrund der hohen Kundenzahl – insbesondere im Bereich Privatkunden und Infrastruktur – sehr granular. Nach starken Zuwächsen in den Vorjahren konnten im Jahr 2013 weitere 4,6 Mrd. EUR (ohne Namensschuldverschreibungen) generiert werden. Das Gesamtvolumen der Kundeneinlagen beträgt nunmehr 43,5 Mrd. EUR. Damit konnte die grundlegende Strategie der Bank, das Nettoneugeschäft im Kundenkreditbereich durch Kundeneinlagen zu refinanzieren, erneut erfolgreich umgesetzt werden.

Neben den Kundeneinlagen stellt das Förderbankengeschäft eine weitere bedeutende Säule der Refinanzierung dar. Im Jahr 2013 konnten Programmkredite mit einem Volumen von 1,8 Mrd. EUR neu vereinbart werden. Der Gesamtbestand an Durchleit- und anderen Förderbankendarlehen belief sich zum Jahresende 2013 auf rund 12,3 Mrd. EUR.

Zur Stärkung der mittel- und langfristigen Refinanzierungsmittel emittiert die DKB AG Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekenpfandbriefe im Benchmarkformat bzw. Privatplatzierungsformat. Die Pfandbriefemissionen wirken dabei diversifizierend auf die Refinanzierungsstruktur und gewährleisten den jederzeitigen Zugang zum Kapitalmarkt. Im Jahr 2013 wurde insgesamt ein Volumen von rund 1 Mrd. EUR platziert, davon 500 Mio. EUR als großvolumige Benchmarktransaktion. Die Ratingagentur Moody's bewertet die Öffentlichen Pfandbriefe mit „Aa1“, die Hypothekenpfandbriefe mit „Aa2“.

Im Rahmen der kurzfristigen Refinanzierung bzw. Liquiditätssteuerung wird im Bedarfsfall der (in der Regel besicherte) Interbankenmarkt genutzt. Aufgrund der Refinanzierungsstruktur der Bank ist dessen Anteil jedoch strategiekonform sehr gering.

Zusätzlich zu den zuvor genannten Refinanzierungsquellen steht für die kurzfristige Liquiditätssteuerung das EZB-Pfanddepot zur Verfügung. Mit einer ungenutzten Linie in



Höhe von 7,8 Mrd. EUR zum Jahresende 2013 stellt diese einen signifikanten Liquiditätspuffer dar.

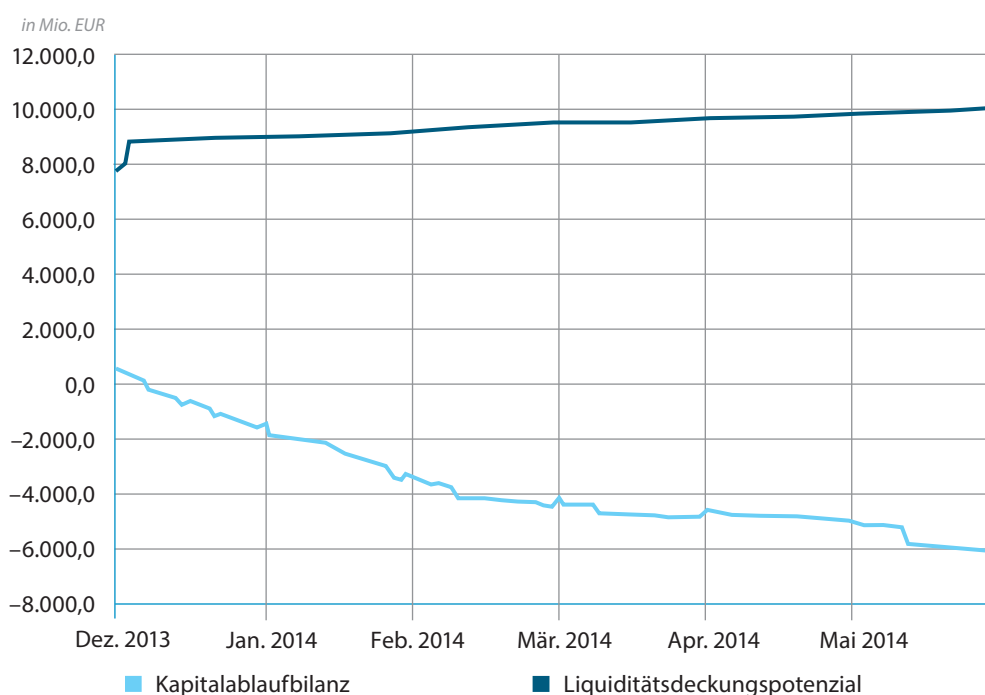
Der Liquiditätsbestand an Wertpapieren ist mit einem Volumen von 3,2 Mrd. EUR nahezu unverändert zum Vorjahr. Als Bestandteil des Liquiditätsdeckungspotenzials trägt er zur Erhöhung der Risikoresistenz in unerwarteten Stresssituationen bei.

Die Liquiditätssituation der Bank wird entsprechend der DKB Liquidity Policy permanent überwacht.

Im Berichtsjahr hat die Bank alle ihre Verbindlichkeiten fristgerecht bedient.

### Entwicklung der Risikosituation

Die Liquiditätsübersicht der Bank hat zum 31. Dezember 2013 im Normalfall für die nächsten 180 Tage folgende Struktur:



Die strategische Liquiditätssteuerung erfolgt mithilfe einer monatlich rollierenden Liquiditätsvorschau. Das Liquiditätsdeckungspotenzial deckt zu jeder Zeit die Liquiditätslücken der Kapitalablaufbilanz. Der geringste Liquiditätsüberhang, der als Saldo aus Kapitalablaufbilanz und Liquiditätsdeckungspotenzial definiert ist, beträgt zum Berichtsstichtag innerhalb der nächsten 180 Tage 3,9 Mrd. EUR. Damit ist die Bank mit ausreichend Liquidität ausgestattet.

Darüber hinaus betrachtet die Bank für mehrere Stressszenarien die nach BTR 3.2 MaRisk für kapitalmarktorientierte Institute zusätzlichen Betrachtungshorizonte von sieben und

30 Tagen. Neben den Auswirkungen einer Marktliquiditätskrise werden in weiteren Szenarien die schnellen Abflüsse von Geldern in den bedeutenden Segmenten Privatkunden und Infrastruktur sowie Kombinationen der einzelnen Stressevents betrachtet. Der minimale Liquiditätsüberhang liegt für den Betrachtungshorizont von sieben Tagen bei 2,1 Mrd. EUR, für den Betrachtungshorizont von 30 Tagen bei 5,9 Mrd. EUR.

Die aufsichtsrechtliche Kennziffer nach LiqV wurde im Jahr 2013 durchgehend eingehalten. Sie liegt zum Stichtag bei 2,8.

## Operationelle Risiken

### Risikosteuerung und -überwachung

Die Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt grundsätzlich beim Bereich Risk Office. Die Bank nutzt verschiedene Instrumente sowie Methoden zur Erfassung und Messung von operationellen Risiken, darunter:

- Jährliche Risikoinventur
- Kontinuierliche Analyse der OpRisk-Schadenfälle (Schadenfalldatenbank)
- Key Risk Indicators
- Notfallhandbuch (beinhaltet Notfallkonzepte, Business Continuity Plan (BCP), Wiederanlaufpläne für IT-Sicherheit)

Alle Prozesse zur Identifizierung münden in die Schadenfalldatenbank. Neben einem definierten Schadenmeldeprozess für die zentralen Einheiten und Niederlassungen der DKB AG werden die schwebenden und kostenwirksam gewordenen Rechtsrisiken erfasst.

Aus den Ergebnissen der Risikoinventur und der Analyse der eingehenden Schadenmeldungen ergibt sich das Risikoprofil der Bank. Es bildet die Grundlage des Risikomanagementsystems für operationelle Risiken der Bank. Das Risikoprofil ist geprägt durch das Geschäftsmodell für Privatkunden. Durch die internetbasierte Abwicklung aller Kundenprozesse und Geschäfte ist die Bank in besonderem Maße anfällig gegenüber Prozess-, Technologie- und Betrugsrisiken. Folgende Szenarien bzw. Schadenfallkategorien haben sich dabei als wesentlich herausgestellt:

- Kreditkartendiebstahl oder Kreditkartenmissbrauch
- Phishing und Pharming im internetbasierten Privatkundengeschäft
- Betrugsrisiken im Massenkreditgeschäft
- Ausfall des Internet-Bankings
- Ausfall der Handelssysteme und Nichtverfügbarkeit des Handelsraums
- Prozessrisiken und Vertragsrisiken im Kreditprozess

Die routinemäßig dem Geschäftsbetrieb anzupassende Notfallplanung (Business Continuity Planning) und die Einsetzung eines Krisenstabs begegnen den technischen und organisatorischen Risiken in der Bank. Die Notfallpläne werden vom Krisenstab erarbeitet und regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft und getestet.

Die Steuerung und Überwachung der IT-Risiken erfolgt mittels des Informations-Sicherheits-Management-Systems (ISMS), das durch den Bereich Mid Office betreut und regelmäßig aktualisiert wird.

Die Bank hat alle Voraussetzungen geschaffen, um die qualitativen Anforderungen des Standardansatzes nach SolvV zu erfüllen und damit den Anforderungen im BayernLB-Konzern zu entsprechen. Zur Abdeckung operationeller Risiken hält die Bank ausreichende Eigenmittel vor. Die Zuteilung der Eigenmittel erfolgt jährlich im Rahmen des Risikokapitalallokationsprozesses (ICAAP).

Der Vorstand erhält im Rahmen der Risikoberichterstattung einen laufenden Überblick über die Höhe der eingetretenen Schäden, beobachtbaren Häufungen sowie über die Entwicklung OpRisk-relevanter Indikatoren, wodurch eine zeitnahe und effektive Steuerung der operationellen Risiken gewährleistet wird. Zudem ist die Bank in das gruppenweite Risikomanagementsystem und somit in das konzernweite Reporting eingebunden. Danach werden Schadenfälle regelmäßig bzw. ad hoc nach Überschreiten definierter Meldegrenzen an die BayernLB berichtet.

#### **Entwicklung der Risikosituation**

Operationelle Risiken bestehen in erster Linie hinsichtlich der Systemverfügbarkeit zur reibungslosen Abwicklung aller Transaktionen, des Zusammenbruchs des Internet-Portals der Bank durch externe Einflüsse, der Sicherheit der Daten vor unbefugtem Zugriff, Kontoeröffnungs- bzw. Kreditbetrug durch gefälschte Unterlagen und Betrug mit bargeldlosen Zahlungsmitteln.

Die im Jahr 2013 aus operationellen Risiken realisierten Schäden sind gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunken und liegen zum Stichtag bei rund 7,4 Mio. EUR (Vorjahr: rund 8,5 Mio. EUR). Die Stabilisierung bei den OpRisk-Schäden ist im Wesentlichen auf die im letzten Jahr erfolgreich umgesetzten Präventionsmaßnahmen zur Verhinderung von externem Betrug zurückzuführen.

Für das Jahr 2014 wird weiterhin mit einer konstanten Entwicklung bei den Schäden aus operationellen Risiken gerechnet.

## **PROGNOSE- UND CHANCENBERICHT**

### **Erwartete Rahmenbedingungen**

Laut Einschätzung der Bundesbank in ihrem Monatsbericht Dezember sind die Perspektiven der deutschen Wirtschaft im Jahr 2014 gut. Die deutsche Wirtschaft werde gemessen am realen BIP im Jahr 2014 um 1,7 Prozent expandieren. Gegenüber ihrer Prognose vom Juni 2013 haben die Ökonomen der Bundesbank ihre Wachstumserwartungen damit an-

gehoben. Damals hatten sie für das Jahr 2014 noch mit einem Wirtschaftswachstum von 1,5 Prozent gerechnet. Die Zentralbank erwartet außerdem zunehmende Unternehmensinvestitionen. Im privaten Sektor geht sie von steigendem Konsum und weiter sinkender Arbeitslosigkeit aus.

Die realwirtschaftlichen Risiken für die Prognose seien vor allem im außenwirtschaftlichen Umfeld zu sehen. Zwar seien Maßnahmen in Krisenländern der Eurozone ergriffen worden. Zudem seien auf europäischer Ebene Schritte unternommen worden, um den institutionellen Rahmen zu der EU an die sich aus der Währungsunion ergebenden Herausforderungen anzupassen. Allerdings bestünde weiterhin eine hohe Störanfälligkeit sowohl der europäischen als auch der globalen Wirtschaft, die sich gegebenenfalls auf die deutsche Wirtschaft auswirken könnte. Zudem sieht die Bundesbank binnenwirtschaftliche Risiken: Sie nennt hier einen generellen Mindestlohn in beachtlicher Höhe sowie die Einführung einer sogenannten Mietpreisbremse.

Eine konjunkturelle Chance sieht das Institut insbesondere, wenn sich die wirtschaftliche Grunddynamik besser als erwartet darstellt. Darauf deuteten die neuesten Ergebnisse des ifo-Geschäftsklimaindex sowie des GfK-Konsumklimaindex. Mögliche positive Einflussfaktoren seien hier insbesondere die für Unternehmen günstigen Finanzierungsbedingungen und das niedrige Zinsniveau.

Angesichts der nach wie vor anhaltend schwierigen Lage in den EU-Peripheriestaaten und einer immer noch niedrigen Inflation ist davon auszugehen, dass die EZB an ihren Maßnahmen zur Stabilisierung der Lage an den Kapitalmärkten festhält oder diese sogar ausweitet. Dies betrifft ihre geldpolitischen Maßnahmen wie die Liquiditätsbereitstellung zur Beruhigung des Interbankenmarkts oder den Erwerb von Staatsanleihen der Krisenstaaten. Marktbeobachter erwarten für das Jahr 2014 zudem nahezu unveränderte EZB-Leitzinsen. Diese Annahme wird von Aussagen des EZB-Präsidenten im Juli gestützt, der öffentlich mitteilte, die Zinsen im Euroraum würden noch für längere Zeit „auf dem gegenwärtigen Niveau oder darunter liegen“. Daher wird davon ausgegangen, dass das allgemeine niedrige Zinsniveau auch 2014 anhält.

Die DKB AG erwartet, dass sich die Finanzmärkte 2014 sehr volatil zeigen werden. Schwankungen sind insbesondere vor dem Hintergrund einer möglichen Zinswende in den USA denkbar. Diese hätte voraussichtlich deutliche Auswirkungen auf den europäischen Anleihenmarkt und damit auf die Finanzmarktaktivitäten der DKB AG. Aber auch andere konjunkturelle wie politische Einflüsse können in der aktuellen Lage zu schwer vorhersehbaren Reaktionen an den Märkten führen. Chancen bestehen hier insbesondere bei einer positiveren Bewertung des Wertpapierportfolios der DKB AG vor dem Hintergrund einer sich stabilisierenden Lage in Europa.

Die folgende Prognose steht daher unter dem Vorbehalt, dass es nicht zu einer Verschärfung der Situation in Europa kommt, das Potenzial in den Bereichen Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden ausgeschöpft wird, die Zinsstruktur sich wie erwartet entwickelt und außerordentliche Ereignisse ausbleiben. Sollte es zu unvorhergesehenen Entwicklungen kommen, dürfte dies gegebenenfalls auch Auswirkungen auf die DKB AG haben.

## Allgemeiner Ausblick

Für die DKB AG bedeuten die Unsicherheiten am Bankenmarkt und die hohe Volatilität an den Geld- und Kapitalmärkten, dass sie auch 2014 ihre Zins- und Kreditvergabepolitik sowie ihre Risikomanagementprozesse kontinuierlich an den Marktgegebenheiten orientieren und entsprechend weiterentwickeln wird. Dabei bleibt sie konsequent auf das strategische Kerngeschäft in den definierten Kundengruppen der Bereiche Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden konzentriert, mit dem Ziel die DKB AG als Hausbank zu etablieren. Im Rahmen des Restrukturierungskonzepts der BayernLB wird der schrittweise Abbau des Nicht-Kerngeschäfts entsprechend den konzernweiten Vorgaben fortgeführt.

Gemäß ihrem Geschäftsmodell hält die DKB AG auch im kommenden Jahr an ihrer Refinanzierungsstrategie fest und nutzt zur Liquiditätssicherung vor allem Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen und das Förderbankengeschäft. Dabei bleibt der Fokus auf das Einlagenwachstum gerichtet. Zudem wird die mittel- bis langfristige Refinanzierung durch die Emission von Pfandbriefen weiter gestärkt.

Im Aufbau der Liquiditätsreserve konzentriert sich die DKB AG weiterhin auf ein Portfolio hochliquider Anleihen bonitätsstarker Emittenten bei zugleich fortgesetztem Abbau von Wertpapieren des Nicht-Kerngeschäfts.

Im Mittelpunkt des Personalmanagements stehen auch zukünftig die Nachwuchsentwicklung, die Identifikation und die Entwicklung von Potenzialen sowie die Gesunderhaltung der Arbeitnehmer. Darüber hinaus wird ein Schwerpunkt auf dem Komplex Effizienz liegen. Dabei liegen die Ansatzpunkte für die Personalarbeit insbesondere in den Themen Mitarbeiteraustausch, Führung und Entwicklung und Flexibilisierung der Arbeits- und Rahmenbedingungen.

## Privatkunden

Die DKB AG erwartet 2014 einen weiterhin stark umkämpften Retail-Banking-Markt in Deutschland. Der Marktanteil der Direktbanken wird voraussichtlich leicht steigen. Allerdings wird sich auch die Marktpräsenz bankfremder Wettbewerber intensivieren. Neuartige Payment-Lösungen werden voraussichtlich an Verbreitung und Akzeptanz weiter zulegen.

Die DKB AG rechnet bis zum Jahresende 2014 mit einer Privatkundenzahl von über 3,0 Millionen. Beim Passivvolumen geht sie von einer Zunahme auf dem Niveau der Vorjahre aus. Beim Forderungsvolumen (nominal) erwartet sie eine stabile Entwicklung oder allenfalls einen leichten Rückgang.

Die Aktivitäten der DKB AG bleiben entsprechend der Geschäftsstrategie auch zukünftig am Leitbild der Hausbank im Internet orientiert. Kundenbindung und Kundenloyalität stehen daher im Vordergrund. Ein besonderes Augenmerk wird auf effizienten, transparenten und am Kundenbedarf orientierten Geschäfts- und Produktprozessen liegen.

Die aktuellen gesamtwirtschaftlichen Aussichten lassen aus heutiger Sicht eine gute Situation für die deutschen Verbraucher und Sparer erwarten. Daher geht die DKB AG nicht von einer Erhöhung des Ausfallrisikos für das kommende Geschäftsjahr aus.

Chancen bestehen für die DKB AG insbesondere angesichts der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Sollte diese noch besser als erwartet ausfallen und es im Rahmen der Konjunktur zu einer Stärkung des verfügbaren Einkommens kommen, dürfte dies positive Einflüsse sowohl auf die Bonitätsstruktur des Kundenportfolios als auch auf die Nachfrage nach Passivprodukten haben.

### Infrastruktur

Im Bereich Infrastruktur wird die DKB AG ihre strategische Ausrichtung auf ausgewählte Zielbranchen beibehalten. Sie rechnet mit einem Aktivwachstum von bis zu 5 Prozent. Auf der Passivseite wird ein leichter Anstieg erwartet.

In der Kundengruppe Wohnen bestehen Risiken bei den politischen Rahmenbedingungen. Eine Mietpreisbremse könnte erheblichen Einfluss auf das Investitionsverhalten und damit auf den Finanzierungsbedarf im Markt haben. Chancen erkennt die DKB AG insbesondere in einer weiterhin positiven Entwicklung an den Immobilienmärkten, die zu einem weiter wachsenden Finanzierungsbedarf führen könnte.

Die Energiewende wird auch im kommenden Jahr für ein positives Investitionsklima sorgen. Daraus resultieren vielschichtige Investitionsansätze für die Bestands- und Zielkunden der DKB AG in der Kundengruppe Energie und Versorgung. Dies betrifft insbesondere Investitionen in Anlagen zur Stromgewinnung aus regenerativen Quellen, den Netzausbau und Netzzrückkäufe, Investitionen in sogenannte intelligente Netze sowie Stadtwerkneugründungen. In allen Zielbranchen der Kundengruppe sieht die DKB AG auch im Jahr 2014 Potenzial für Aktivwachstum.

Bei Gesundheit und Pflege erwartet die DKB AG stabile Bedingungen, gekennzeichnet von einer guten wirtschaftlichen Verfassung der Marktakteure und wenig Änderungen am gesetzlichen Rahmen. Chancen für die DKB AG ergeben sich insbesondere aus gesetzgeberischer Initiative. Abzuwarten bleiben in diesem Zusammenhang die Auswirkungen einer qualitätsorientierten Vergütung von Krankenhäusern sowie der Einführung eines neuen Pflegebegriffs auf die Zielkunden der DKB AG.

Die Kundengruppe Bildung und Forschung könnte weiterhin von einem gestiegenen Bedarf an Finanzierungen für neue Einrichtungen zur Kinderbetreuung profitieren. Zudem könnten sich Möglichkeiten dadurch ergeben, dass durch die Politik im Rahmen der Sicherung des Bildungsstandorts Deutschland Investitionen zukünftig vermehrt in den Bildungs- und Forschungsbereich gelenkt werden. Daraus könnte sich ein steigender Investitionsbedarf entlang der gesamten Bildungskette ergeben, der Geschäftspotenzial für die DKB AG bietet.

PPP wird sich als alternative Beschaffungsform der öffentlichen Hand in den kommenden zwölf Monaten weiterhin in einem schwierigen Marktumfeld bewegen. Die DKB AG konzentriert sich in dieser Zeit auf kommunale Liegenschaften und Gesundheitsimmobilien.

## Firmenkunden

Im Bereich Firmenkunden wird sich die DKB AG im Jahr 2014 auf die bewährten Zielkundengruppen konzentrieren. Dabei werden bestehende Kundenbeziehungen weiter intensiviert sowie die Marktdurchdringung erhöht. Das Kredit- und Einlagengeschäft soll jeweils um rund 10 Prozent steigen.

In der Kundengruppe Umwelttechnik werden sich die marktgegebenen Rahmenbedingungen im kommenden Jahr fortsetzen. Änderungen sind vor allem bei den gesetzlichen Rahmenbedingungen zu erwarten, da die Novellierung des EEG im Jahr 2014 ansteht. Durch die gesetzlich definierte Begrenzung des Ausbaus der Photovoltaik ist in diesem Bereich mit einer lediglich moderaten Entwicklung zu rechnen. Somit wird sich auch der Finanzierungsbedarf deutlich reduzieren. Die anhaltenden Flächenausweisungen und das Repowering dürften zu einer höheren Nachfrage nach Investitionen in der Windenergie führen.

Die DKB AG sieht für die Kunden in der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung positive Rahmenbedingungen in den kommenden zwölf Monaten in Bezug auf die Investitionsförderung und die Ertragskraft der Betriebe. Durch die Ausgestaltung der EU-Agrarförderung ist bei den Landwirten Planungssicherheit für die nächsten Jahre gegeben.

Die DKB AG erwartet in der Kundengruppe Tourismus eine Nachfrageverschiebung von Neubauprojekten auf Investitionen in energetische Optimierung und für Angebotserweiterungen. Hintergrund ist der Verlust des Höchstförderungsstatus der Zielregionen der DKB AG im Rahmen der neuen EU-Förderrichtlinien.

In der Kundengruppe Freie Berufe wird sich die DKB AG sukzessive für weitere Freiberuflergruppen in den neuen Bundesländern öffnen.

## Nicht-Kerngeschäft

Gemäß der übergeordneten Abbaustrategie wird die DKB AG die nicht mehr strategiekonformen Portfolios weiter geordnet abbauen. Der Erfolg und die Dauer der Maßnahmen hängen von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung und der Realisierbarkeit kundenindividueller Lösungen ab. Die Reduzierung des nicht strategiekonformen Wertpapierbestands erfolgt unverändert bei Fälligkeiten bzw. durch opportunistisches Ausnutzen von Marktchancen. Die Portfolios unterliegen einer kontinuierlichen Beobachtung und kundenindividuellen Analyse, um zusätzliche Belastungen aus dem Abbau zu vermeiden.

Die DKB AG geht insgesamt davon aus, dass der Abbau in diesem Bereich auch 2014 erfolgreich fortgesetzt wird.

## Beteiligungen

Die SKG BANK AG bildet ab 2014 das Kompetenzzentrum für Privatdarlehen für die DKB AG und strebt in diesem Zusammenhang eine moderate Steigerung des Neugeschäfts bei Privatdarlehen an.

Die DKB Finance-Gruppe konzentriert sich im Jahr 2014 auf die Entwicklung des Beteiligungsportfolios. Möglichkeiten ergeben sich bei den erneuerbaren Energien unter anderem bei Bürgerbeteiligungsprojekten.

Für das Jahr 2014 wird der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der DKB Service GmbH weiterhin in der Erbringung von Dienstleistungen für die DKB AG liegen.

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH-Gruppe wird im Prognosezeitraum die verbliebenen Geschäftsaktivitäten weiter konsequent abarbeiten. Der Verkaufsprozess für die Stadtwerke Cottbus GmbH wird im Jahr 2014 fortgeführt und nach Möglichkeit zum Abschluss gebracht.

## Fazit

Die DKB AG erwartet in Anlehnung an die Bundesbankprognose eine positive und von Wachstum geprägte gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland, die grundsätzlich gute Rahmenbedingungen bietet. Herausfordernd sind insbesondere das aktuelle niedrige Zinsniveau und die flache Zinskurve.

Die Prognose erfolgt unter der Maßgabe, dass außerordentliche Ereignisse im Prognosezeitraum ausbleiben, die Potenziale in den Bereichen Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden ausgeschöpft werden und die Zinsstruktur sich wie erwartet entwickelt. Chancen ergeben sich für die DKB AG insbesondere bei einer unerwartet guten konjunkturellen Entwicklung sowie einer schnelleren Entspannung der Situation an den Finanzmärkten.

Bei der Bilanzsumme geht die DKB AG von einem moderaten Anstieg zwischen 3 Mrd. EUR und 5 Mrd. EUR aus. Die DKB AG plant mit einem Zinsüberschuss leicht über dem Niveau des Jahres 2013 bei stabiler Risikovorsorge. Das Ergebnis vor Steuern wird voraussichtlich stabil bei rund 180 Mio. EUR liegen.

Die DKB AG wird die Fokussierung auf ihr strategisches Kerngeschäft beibehalten und konzentriert sich auf die definierten Kundengruppen in den Bereichen Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden. Im Geschäft mit Privatkunden setzt die DKB AG in den kommenden Jahren ihre Aktivitäten fort, sich als Hausbank im Internet zu positionieren. Die Bank rechnet bis zum Jahresende 2014 mit einem Anstieg der Privatkundenzahl auf mindestens 3,0 Millionen und fortgesetztem Einlagenwachstum. Im Bereich Infrastruktur erwartet sie ein Aktivwachstum von bis zu 5 Prozent. Auf der Passivseite wird von einem leichten Anstieg ausgegangen. Im Bereich Firmenkunden strebt die Bank eine Ausweitung sowohl des Aktiv- als auch des Passivgeschäfts um insgesamt jeweils rund 10 Prozent an.



Der weitere Ausbau der zinsgünstigen Refinanzierung über Kundeneinlagen, Förderkredite und Pfandbriefemissionen wird die DKB AG auch zukünftig in die Lage versetzen, das angestrebte Wachstum im Aktivgeschäft zu unterlegen, die Liquidität sicherzustellen und innerhalb des BayernLB-Konzerns als Refinanzierer zu fungieren.

# HGB-BILANZ DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG

## ZUM 31. DEZEMBER 2013

Aktivseite	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve			
a) Kassenbestand	6.258		3.052
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	512.654		624.308
		518.912	627.360
3. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	43.180		164.658
b) andere Forderungen	6.671.074		6.661.524
		6.714.254	6.826.182
4. Forderungen an Kunden			
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	TEUR 23.098.278	55.902.896	53.620.862
	(Vorjahr: TEUR 22.926.219)		
Kommunalkredite	TEUR 10.096.025		
	(Vorjahr: TEUR 8.918.853)		
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten	2.185.694		2.298.333
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	TEUR 2.185.694		
	(Vorjahr: TEUR 2.298.333)		
bb) von anderen Emittenten	2.673.431		1.727.705
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	TEUR 2.648.834		
	(Vorjahr: TEUR 1.689.423)		
c) eigene Schuldverschreibungen	750.672		751.187
Nennbetrag:	TEUR 750.000	5.609.797	4.777.225
	(Vorjahr: TEUR 750.000)		
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		130.022	120.524
7. Beteiligungen		20.718	20.718
darunter: an Kreditinstituten	TEUR 19.996		
	(Vorjahr: TEUR 19.996)		
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		89.636	101.478
darunter: an Kreditinstituten	TEUR 79.800		
	(Vorjahr: TEUR 79.800)		
9. Treuhandvermögen		10.910	11.207
darunter: Treuhandkredite	TEUR 10.886		
	(Vorjahr: TEUR 11.183)		
14. Sonstige Vermögensgegenstände		11.165	13.948
15. Rechnungsabgrenzungsposten		16.712	17.563
17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung		3.062	4.017
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>69.028.084</b>	<b>66.141.084</b>

Passivseite

	TEUR	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		4.472		49.050
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		17.509.607		19.460.176
			17.514.079	19.509.226
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		206.491		134.496
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	26.250.849			22.604.215
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	17.021.434	43.272.283		16.064.603
			43.478.774	38.803.314
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen			4.703.478	4.453.604
4. Treuhandverbindlichkeiten			10.910	11.207
darunter: Treuhandkredite	TEUR 10.886			
	(Vorjahr: TEUR 11.183)			
5. Sonstige Verbindlichkeiten			175.023	283.679
6. Rechnungsabgrenzungsposten			8.663	12.738
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		33.063		29.656
b) Steuerrückstellungen		0		0
c) andere Rückstellungen		132.377		115.930
			165.440	145.586
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			487.653	487.666
10. Genusrechtskapital			18.152	18.152
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	TEUR 0			
	(Vorjahr: TEUR 0)			
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			130.000	80.000
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		339.300		339.300
b) Kapitalrücklage		1.314.381		1.314.381
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklage	242.436			242.436
cd) andere Gewinnrücklagen	439.795			439.795
		682.231		682.231
			2.335.912	2.335.912
<b>Summe der Passiva</b>			<b>69.028.084</b>	<b>66.141.084</b>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen			661.894	484.097
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
c) unwiderrufliche Kreditzusagen			2.253.899	2.309.554

# HGB-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG

FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR 2013 BIS 31. DEZEMBER 2013

	TEUR	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		2.334.768		2.412.744
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		31.096		52.895
			2.365.864	2.465.639
2. Zinsaufwendungen			1.763.182	1.873.204
			602.682	592.435
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		970		1.538
b) Beteiligungen		3.163		0
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		212		206
			4.345	1.744
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			2.784	2.202
5. Provisionserträge			282.534	264.807
6. Provisionsaufwendungen			300.743	269.445
			- 18.209	- 4.638
8. Sonstige betriebliche Erträge			10.033	17.996
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	92.156			89.796
ab) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	19.788			19.063
darunter:		111.944		108.859
für Altersversorgung	TEUR 6.013			
	(Vorjahr: TEUR 5.759)			
b) andere Verwaltungsaufwendungen		179.543		174.568
			291.487	283.427
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			21.483	24.051
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rück- stellungen im Kreditgeschäft			90.347	117.317
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			1.006	6.122
18. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			50.000	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			149.324	191.066
20. Außerordentliche Erträge			0	59.985
21. Außerordentliche Aufwendungen			10.416	19.013
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		- 129		- 19.170
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		1		89
			- 128	- 19.081
26. Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			139.036	251.119
27. Jahresüberschuss			0	0
<b>34. Bilanzgewinn</b>			<b>0</b>	<b>0</b>

## ANHANG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2013

### Grundlagen zur Aufstellung

Der Jahresabschluss der Deutschen Kreditbank AG (DKB AG) wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) und den Regelungen des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) erstellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern 1 und 3 der RechKredV.

### Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340e ff. HGB).

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind zu Anschaffungskosten oder – bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung – zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Forderungen werden zum Nennwert, zu den Anschaffungskosten oder zum niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag ausgewiesen. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden auf deren Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt. Forderungen aus Sachdarlehen (Lieferansprüche im Rahmen der Wertpapierleihe) werden wie die zugrunde liegenden Wertpapiere bewertet.

Die Bewertung der Wertpapierbestände des Umlaufvermögens erfolgt grundsätzlich nach dem strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Wertaufholungsgebots. Soweit ein inaktiver Markt besteht, wird der gemäß § 253 Abs. 4 HGB niedrigere beizulegende Wert aus einem Discounted-Cashflow-basierten Bewertungsmodell unter Berücksichtigung marktgängiger Parameter hergeleitet. Hierbei ergibt sich der risikobehaftete Zinssatz auf Basis von Marktzinssätzen mit der jeweiligen Restlaufzeit, abgeleitet aus der EURO-SWAP-Kurve, zuzüglich eines aus dem Markt abgeleiteten Liquiditätsspreads sowie eines auf aktuellen Ratings basierenden individuellen Bonitätsaufschlags.

Zum 31. Dezember 2013 wurde ein (Vorjahr: ein) Wertpapier mit einem Nominalvolumen in Höhe von 10,0 Mio. EUR (Vorjahr: 20,0 Mio. EUR) zum Modellkurs bewertet.

Die als Kreditsatzgeschäft definierten Wertpapiere des Anlagevermögens werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Eine Widmung der Wertpapiere zum Anlagevermögen erfolgt bereits im Rahmen des jeweiligen Erwerbs durch entsprechenden Beschluss. Echte Wertpapierpensionsgeschäfte im Sinne des § 340b Abs. 4 HGB bestanden zum Abschlussstichtag nicht.

Für alle erkennbaren Risiken ist durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend Vorsorge getroffen worden. Darüber hinaus bestehen für

latent vorhandene Kreditrisiken Pauschalwertberichtigungen sowie ein „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ nach § 340g HGB.

Sonstige Vermögensgegenstände werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Die Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag passiviert. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden mit ihrem Barwert angesetzt.

Agien und Disagien zu Forderungen und Verbindlichkeiten werden in die aktive bzw. passive Rechnungsabgrenzung eingestellt und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst.

Die Bewertung der Rückstellungen erfolgt zum Erfüllungsbetrag unter Berücksichtigung von Preis- und Kostensteigerungen. Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem von der Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst. Die Einbuchung der Rückstellungen erfolgt nach der Nettomethode, das heißt, es wird der abgezinsten Erfüllungsbetrag eingebucht und in den Folgejahren zulasten bzw. zugunsten des Zinsergebnisses aufgezinnt bzw. abgezinst. Bei der Auf- und bei der Abzinsung wird unterstellt, dass sich der Verpflichtungsumfang sowie der Diskontsatz erst zum Ende der Periode ändern.

Sonstige Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nur dann gebildet, wenn eine Inanspruchnahme wahrscheinlich und ihre Höhe zuverlässig ermittelbar ist. Rückstellungen für Gewährleistungen, die ohne rechtliche Verpflichtung erbracht werden, werden nicht gebildet. Für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen im Kreditgeschäft auf Einzelgeschäftsebene gebildet. Insgesamt ist sichergestellt, dass weniger für als gegen die Inanspruchnahme für gemäß den §§ 26 und 27 RechKredV unter der Bilanz ausgewiesene Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen spricht.

Die Ermittlung der Pensionsverpflichtungen sowie der pensionsähnlichen Verpflichtungen (Altersteilzeit- und Vorruhestandsregelung) erfolgt jährlich durch ein versicherungsmathematisches Gutachten unter Berücksichtigung der „Richttafeln 2005 G“ von Professor Dr. Klaus Heubeck. Es werden die unmittelbaren leistungsorientierten Versorgungsverpflichtungen bewertet, wobei die dort vorhandenen Vermögensmittel diesen Verpflichtungen gegenübergestellt werden.

Für die Berechnung der Pensionsverpflichtungen sowie der pensionsähnlichen Verpflichtungen werden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

<b>Annahmen p.a.</b>	<b>Zinssatz</b>
Rechnungszinssatz	4,89 % <sup>1</sup>
Gehaltstrend	2,00 %
Karrieretrend	1,00 %
Entwicklung Beitragsbemessungsgrenze	2,00 %
Rententrend	2,00 %
Fluktuation	5,00 %
Pensionsalter	64 Jahre

<sup>1</sup> Der Abzinsungssatz entspricht der Bundesbankveröffentlichung per 30. November 2013. Die Veränderung des Zinssatzes um -0,01 % zum 31. Dezember 2013 bleibt wegen Unwesentlichkeit unberücksichtigt.

Die Berechnung der Pensionsverpflichtungen sowie der pensionsähnlichen Verpflichtungen erfolgt mittels des finanzmathematischen Verfahrens „Project-Unit-Credit-Methode“ (Anwartschaftsbarwertmethode). Diese Methode berücksichtigt neben dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche und dem beizulegenden Zeitwert des Planvermögens auch die noch ungetilgten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, die sich aus unvorhergesehenen Änderungen der Pensionsverpflichtung (Differenz von erwartetem zu tatsächlichem Verpflichtungsumfang) durch abweichende tatsächliche Bestandsveränderungen oder Gehalts- bzw. Rentenerhöhungen oder durch am Ende des Geschäftsjahres neu festgelegte Berechnungsparameter (und auch von dem erwarteten abweichenden tatsächlichen Ertrag aus einem Planvermögen bei einem externen Träger) ergeben. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste für Pensionsverpflichtungen werden erfolgswirksam erfasst. Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbar langfristig fälligen Verpflichtungen dienen, werden gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit diesen Schulden verrechnet. Ein die Verpflichtungen übersteigender Betrag wird gesondert als Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung aktiviert.

Fehlbeträge bei den Pensionsrückstellungen sowie den pensionsähnlichen Verpflichtungen, die aus der Anwendung der gemäß des BilMoG geänderten Bewertungsparameter resultieren, wurden im Vorjahr vollständig zulasten des außerordentlichen Aufwands zugeführt. Dadurch ist im Berichtsjahr die jährliche Zuführung entfallen.

Derivative Finanzgeschäfte (Termingeschäfte, Swaps, Optionen) werden entsprechend ihrer Zweckbestimmung ausschließlich einem Sicherungsbestand zugeordnet. Gezahlte bzw. erhaltene Optionsprämien sowie die positiven bzw. negativen Marktwerte der zur Deckung von Wechselkursschwankungen eingesetzten Devisentermingeschäfte mit ei-

ner Laufzeit von unter einem Jahr bzw. einer besonderen Deckung nach § 340h HGB werden unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Sicherungsgeschäfte und gesicherte Geschäfte werden zu Bewertungseinheiten nach § 254 HGB zusammengefasst und nach der Einfrierungsmethode abgebildet. Darüber hinaus werden Zinsderivate zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken im Bankbuch eingesetzt. Für Zinsswaps werden die beizulegenden Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei finden die Swap-Zinskurven zum Bilanzstichtag Verwendung, die den Veröffentlichungen von Reuters entnommen werden. Das Zinsänderungsrisiko wird auf Basis einer Gesamtbetrachtung aller zinstragenden Geschäfte nach dem Grundsatz der verlustfreien Bewertung beurteilt. Ergibt die Bewertung der gesamten Zinsposition des Bankbuchs einen Verpflichtungsüberschuss, so wird eine Drohverlustrückstellung nach § 249 Abs. 1 HGB gebildet. Die Grundlage für die Bewertung bildet der IDW Rechnungslegungsstand IDW RS BFA 3. Hierbei wurde im Rahmen einer GuV-orientierten Betrachtung des Bestandsgeschäfts unter Berücksichtigung der Schließung offener Festzinspositionen sowie von Risikokosten und Verwaltungskosten ein barwertiges Periodenergebnis über den Gesamtbetrachtungszeitraum ermittelt.

### Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Grundsätzen des § 256a HGB i.V.m. § 340h HGB. Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden werden mit den durch die EZB veröffentlichten Euro-Referenzkursen des Abschlussstichtags umgerechnet. Die Umrechnung nicht abgewickelter Termingeschäfte erfolgt zum Terminkurs. Dienen Devisentermingeschäfte der Absicherung zinstragender Bilanzposten, so wird unter Wesentlichkeitsaspekten hinsichtlich der verbleibenden Nettosition und aufgrund der kurzen Restlaufzeit der Geschäfte (unter einem Jahr) auf die Spaltung des Terminkurses verzichtet. Die auf Fremdwährung lautenden Bilanzbestände und schwebenden Geschäfte werden je Währung zu einer Devisenposition zusammengeführt und gemäß § 340h HGB als besonders gedeckt eingestuft. Dementsprechend werden die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung erfolgswirksam erfasst und im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

Latente Steuern werden auf Ebene des Organträgers abgebildet. Dies ergibt sich aus dem mit der BayernLB abgeschlossenen Ergebnisabführungsvertrag und der daraus resultierenden ertragsteuerlichen Organshaft.

Die Aufgliederung der Bilanzposten erfolgt gemäß den Vorschriften der RechKredV.



## Angaben zur Bilanz

### Aktivseite

#### Forderungen an Kreditinstitute

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
In dieser Position enthalten:		
Andere Forderungen mit Restlaufzeit		
bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	734,7	1.125,9
mehr als drei Monate bis ein Jahr	361,3	1.223,2
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.555,3	3.839,1
mehr als fünf Jahre	19,8	473,3
Forderungen an verbundene Unternehmen	6.522,9	6.010,0

#### Forderungen an Kunden

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
In dieser Position enthalten:		
Forderungen mit einer Restlaufzeit		
bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	3.457,3	3.477,4
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.168,3	2.565,6
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	13.175,2	11.337,6
mehr als fünf Jahre	35.288,9	34.878,0
mit unbestimmter Laufzeit	1.813,2	1.362,3
Forderungen an verbundene Unternehmen	301,9	440,9
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	298,2	238,9
davon nachrangig	12,6	10,1
Sonstige nachrangige Forderungen	26,2	25,3

Die Forderungen an Kunden werden nach aktivischer Absetzung der Wertberichtigungen ausgewiesen. Die Pauschalwertberichtigungen wurden entsprechend der Portfoliowertberichtigung nach IAS ermittelt.

**Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere**

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Anleihen und Schuldverschreibungen		
im Folgejahr fällig (einschließlich der anteiligen Zinsen)	679,7	138,6
börsenfähige Wertpapiere, davon		
börsennotiert	5.589,7	4.747,1
nicht börsennotiert	20,1	30,1
von verbundenen Unternehmen ausgegebene Wertpapiere	766,5	766,5

Im Berichtsjahr wurden keine Anleihen in das Anlagevermögen umgewidmet (Vorjahr: keine). Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden zum gemilderten Niederstwert angesetzt. Insgesamt beträgt der Buchwert der zum gemilderten Niederstwertprinzip bewerteten Papiere 932,1 Mio. EUR (Vorjahr: 239,2 Mio. EUR). Der Anstieg um 692,9 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr resultiert aus dem Erwerb von weiteren Anleihen, die dauerhaft dem Geschäftsbetrieb dienen sollen. Der beizulegende Zeitwert der im Anlagevermögen ausgewiesenen Bestände beläuft sich auf 922,7 Mio. EUR (Vorjahr: 232,8 Mio. EUR). Der Unterschied zum Buchwert ist auf veränderte Marktbedingungen gegenüber dem Zeitpunkt des Erwerbs der Wertpapiere zurückzuführen. Eine dauernde Wertminderung liegt jedoch nicht vor. Aus dem Wertpapierbestand des Anlagevermögens ergeben sich stille Reserven in Höhe von 1,8 Mio. EUR (Vorjahr: 0,9 Mio. EUR) sowie stille Lasten in Höhe von 11,2 Mio. EUR (Vorjahr: 7,3 Mio. EUR).

**Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere**

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Nachrangige Wertpapiere	–	–
Börsenfähige Wertpapiere, davon		
börsennotiert	74,3	69,5
nicht börsennotiert	45,7	41,0

Im Anlagevermögen werden Anteile an einem nicht börsenfähigen geschlossenen Immobilienfonds mit einem Buchwert von 10,0 Mio. EUR (Vorjahr: 10,0 Mio. EUR) ausgewiesen. Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden zum gemilderten Niederstwert angesetzt. Der beizulegende Zeitwert dieser Wertpapiere beläuft sich auf 10,0 Mio. EUR (Vorjahr: 10,5 Mio. EUR).

Es bestehen unterlassene Abschreibungen im Sinne des § 253 Abs. 3 S. 4 HGB in Höhe von 4,6 TEUR (Vorjahr: –). Aufgrund der bestehenden Marktlage gehen wir davon aus, dass die Wertminderung bei dem wie Anlagevermögen bewerteten Wertpapier nicht von Dauer ist.

Die Angaben zum Investmentvermögen erfolgen gemäß § 285 Nr. 26 HGB:

<i>in Mio. EUR</i>	Buchwert (BW) 31.12.2013	Marktwert (MW) 31.12.2013	$\Delta$ MW – BW	Aus- schüttung 2013	Tägliche Rückgabe möglich
<b>Aktiefonds</b>					
DKB Asien TNL	14,2	14,2	0	–	ja
DKB Europa TNL	14,1	14,1	0	–	ja
DKB Nordamerika TNL	11,9	11,9	0	–	ja
DKB Pharma TNL	15,5	19,6	4,1	–	ja
DKB Zukunftsfonds	11,8	13,6	1,8	–	ja
DKB Ökofonds	10,3	10,3	0	–	ja
DKB Teletech ANL	5,3	6,1	0,8	–	ja
DKB Teletech TNL	11,2	12,7	1,5	–	ja
<b>Mischfonds</b>					
DKB NBL ANL	18,4	18,4	0	0,1	ja
<b>Immobilienfonds</b>					
BGV III Feeder 3	10,0	10,0	0	0,4	nein

### Beteiligungen

In den Beteiligungen sind keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

### Anteile an verbundenen Unternehmen

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
In dieser Position enthalten:		
Börsenfähige Wertpapiere, davon		
nicht börsennotiert	79,8	91,6

Durch den im Berichtszeitraum erfolgten Verkauf der Anteile an der GBW AG reduzierte sich der Bilanzwert der Anteile an verbundenen Unternehmen um 11,8 Mio. EUR.

### Treuhandvermögen

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Davon Forderungen an Kunden	10,9	11,2

### Sonstige Vermögensgegenstände

In dieser Position sind insbesondere Forderungen aus Ergebnisabführungsverträgen, aktivierte Ansprüche aus Zahlungsverkehrs- und Kreditkartenprovisionen sowie Steuererstattungsansprüche enthalten.

### Rechnungsabgrenzungsposten

Die Rechnungsabgrenzungsposten resultieren im Wesentlichen aus dem Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und höherem Auszahlungsbetrag von Forderungen sowie dem Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungs- und niedrigerem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten in Höhe von 13,9 Mio. EUR (Vorjahr: 15,7 Mio. EUR).

### Entwicklung des Anlagevermögens

in Mio. EUR	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibungen	Abschreibungen kumuliert	Restbuchwert 31.12.2013	Restbuchwert 31.12.2012	Abschreibungen des Geschäftsjahres
		Veränderungen +/- <sup>1</sup>							
Beteiligungen							20,7	20,7	
Anteile an verbundenen Unternehmen			- 11,9				89,6	101,5	
Wertpapiere des Anlagevermögens			692,9				942,1	249,2	

<sup>1</sup> Von der Zusammenfassungsmöglichkeit nach § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

### Vermögensgegenstände in fremder Währung

in Mio. EUR	2013	2012
Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände	256,4	293,0

## Passivseite

### Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
In dieser Position enthalten:		
Befristete Verbindlichkeiten mit Restlaufzeit		
bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	1.642,8	1.000,7
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.773,8	1.646,5
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.226,5	9.086,4
mehr als fünf Jahre	7.866,5	7.726,6
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	4.301,7	3.184,9
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber sonstigen nahestehenden Unternehmen	204,1	122,7

### Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
In dieser Position enthalten:		
Andere befristete Verbindlichkeiten mit Restlaufzeit		
bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	11.193,4	10.248,9
mehr als drei Monate bis ein Jahr	693,0	800,7
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.572,7	1.336,3
mehr als fünf Jahre	3.562,3	3.678,7
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	91,3	89,5
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	6,2	9,7
Verbindlichkeiten gegenüber sonstigen nahestehenden Unternehmen	6,0	–

**Verbriefte Verbindlichkeiten***in Mio. EUR*

	2013	2012
In dieser Position enthalten:		
Verbindlichkeiten, fällig im Folgejahr (einschließlich der anteiligen Zinsen)	2.547,9	426,0
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	540,8	585,4
Verbindlichkeiten gegenüber sonstigen nahestehenden Unternehmen	109,8	–
Angaben zur Restlaufzeit:		
bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	397,9	56,0
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.150,0	370,0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.087,6	3.945,1
mehr als fünf Jahre	68,0	82,5

**Deckungsrechnung***in Mio. EUR*

	2013	2012
<b>Öffentliche Pfandbriefe</b>	5.369,9	4.928,9
Deckungswerte enthalten in		
Forderungen an Kreditinstitute	58,2	58,2
Forderungen an Kunden	6.464,8	5.991,2
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	345,0	345,0
<b>Überdeckung</b>	<b>1.498,1</b>	<b>1.465,5</b>
<b>Hypothekendarlehen</b>	3.415,9	3.325,4
Deckungswerte enthalten in		
Forderungen an Kreditinstitute	–	15,0
Forderungen an Kunden	7.955,5	6.313,2
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	225,0	235,0
<b>Überdeckung</b>	<b>4.764,6</b>	<b>3.237,8</b>

Im Berichtsjahr wurden Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen in Höhe von 638,0 Mio. EUR (Vorjahr: 1.200,0 Mio. EUR) emittiert und in Höhe von 390,0 Mio. EUR (Vorjahr: 337,5 Mio. EUR) zurückgezahlt.

### Treuhandverbindlichkeiten

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Davon Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10,9	11,2

### Sonstige Verbindlichkeiten

In dieser Position sind im Wesentlichen das aufgrund des Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB abzuführende Periodenergebnis, Verbindlichkeiten wegen Aufwand aus dem Kreditkartengeschäft, abzuführende Lohnsteuer- und Kapitalertragsteuerbeträge sowie per 31. Dezember 2013 bestehende Zinszahlungsverpflichtungen ausgewiesen.

### Rückstellungen

Es werden Rückstellungen für Pensionen und vergleichbar langfristig fällige Verpflichtungen sowie für sonstige Verpflichtungen gebildet.

Die Rückstellungen beinhalten Pensionsrückstellungen in Höhe von 33,1 Mio. EUR (Vorjahr: 29,7 Mio. EUR). Die wesentlichen Positionen in den anderen Rückstellungen bilden die Rückstellungen im Personalbereich in Höhe von 11,0 Mio. EUR (Vorjahr: 13,8 Mio. EUR), die sonstigen Rückstellungen (zum Beispiel Archivierung, Prozesskosten, Rückstellung für Einlagen mit steigendem Zins) in Höhe von 116,7 Mio. EUR (Vorjahr: 92,0 Mio. EUR) sowie die Rückstellungen im Kreditgeschäft in Höhe von 4,7 Mio. EUR (Vorjahr: 9,6 Mio. EUR).

Das Planvermögen, mit dem die Verpflichtungen aus Altersteilzeitverträgen sowie Zeitguthaben gesichert werden, wird gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit den Rückstellungswerten verrechnet. Der verbleibende aktive Überhang ist als „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ in Höhe von 3,1 Mio. EUR (Vorjahr: 4,0 Mio. EUR) ausgewiesen. Erträge aus dem Deckungsvermögen wurden mit Aufwendungen aus der Aufzinsung der Rückstellung verrechnet.

### Bruttoausweis

<i>in Mio. EUR</i>	Rückstellungen für Altersteilzeit	Rückstellungen für Überstundenvergütung
Erfüllungsbetrag der Verpflichtung	7,4	16,4
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	4,9	19,1
Zeitwert des Deckungsvermögens	5,3	19,5
Aufwendungen aus der Aufzinsung im laufenden Geschäftsjahr	0,4	0,9
Erträge aus Deckungsvermögen im laufenden Geschäftsjahr	0,1	0

## Nachrangige Verbindlichkeiten

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
In dieser Position enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	83,4	83,4 <sup>1</sup>

<sup>1</sup> Der Vorjahreswert wurde um die anteiligen Zinsen angepasst.

Für eingegangene nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen in Höhe von 20,2 Mio. EUR (Vorjahr: 20,3 Mio. EUR) angefallen.

Es ist eine Verbindlichkeit in Höhe von 50,0 Mio. EUR enthalten, die 10 Prozent des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigt. Diese wird mit 6,05 Prozent verzinst und hat eine Laufzeit bis zum 24. März 2020.

Sämtliche nachrangigen Verbindlichkeiten sind vertraglich folgendermaßen ausgestattet: Im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Bank erfolgt eine Rückerstattung erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger kann nicht entstehen. Die Voraussetzungen zur Zurechnung zum haftenden Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5a KWG sind für einen Bestand von nominal 476,7 Mio. EUR erfüllt. Unter Beachtung der Restlaufzeit und der abzusetzenden Disagien (0,4 Mio. EUR) finden nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 320,5 Mio. EUR im Zuge der Ermittlung der Eigenmittel Berücksichtigung.

## Fonds für allgemeine Bankrisiken

Im Berichtszeitraum wurde eine Zuführung in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von 50,0 Mio. EUR vorgenommen.

## Eigenkapital

Das Grundkapital beträgt 339,3 Mio. EUR. Es ist eingeteilt in 130,5 Millionen nennwertlose Stückaktien.

Die stillen Reserven aus dem Wertpapierbestand betragen abzüglich der stillen Lasten aus den wie Anlagevermögen bewerteten Beständen 7,5 Mio. EUR (Vorjahr: 35,6 Mio. EUR). Diese werden unter Beachtung der hiervon auf eigene Emissionen entfallenden stillen Reserven in Höhe von 0,4 Mio. EUR (Vorjahr: 1,1 Mio. EUR) nach den Vorschriften des § 10 Abs. 4a und 4c KWG i.V.m. § 10 Abs. 2b Satz 1 Nr. 7 KWG zu 45 Prozent dem haftenden Eigenkapital zugerechnet.

Nach § 268 Abs. 8 HGB dürfen Gewinne aus Zuschreibungen über die Anschaffungskosten von nach § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit den Rückstellungen zu verrechnenden Vermögenswerten nur ausgeschüttet werden, wenn die nach der Ausschüttung verbleibenden frei verfügbaren Rücklagen zuzüglich eines Gewinnvortrags und abzüglich eines Verlustvortrags mindestens den insgesamt angesetzten Beträgen, abzüglich der hierfür gebildeten passiven latenten Steuern, entsprechen. Zum 31. Dezember 2013 betragen die grundsätzlich ausschüttungsgesperrten Beträge 0,8 Mio. EUR. Vor dem Hintergrund der



ausreichend vorhandenen anderen Gewinnrücklagen erfolgt jedoch eine vollständige Abführung des Jahresergebnisses.

#### Verbindlichkeiten in fremder Währung

*in Mio. EUR*

	2013	2012
Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Verbindlichkeiten	150,5	154,7

#### Sicherheitenubertragung für eigene Verbindlichkeiten

*in Mio. EUR*

	2013	2012
Für nachstehende Verbindlichkeiten (ohne verbrieft Verbindlichkeiten) wurden Vermögensgegenstände im angegebenen Wert als Sicherheit übertragen:		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15.431,4	14.214,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.981,7	6.760,8

#### Aufgliederung der Bilanz für Pfandbriefbanken

Da das Pfandbriefgeschaft in der bilanziellen Wirkung nicht den Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit darstellt, werden die für Pfandbriefbanken zusätzlichen Formvorschriften aus Gründen der Klarheit und Übersichtlichkeit nicht im Gliederungsschema der Bilanz, sondern im Anhang dargestellt.

Untergliederung der Bilanzposten aufgrund des Pfandbriefgeschafths:

#### Aktiva 3 – Forderungen an Kreditinstitute

*in Mio. EUR*

	2013	2012
a) Hypothekendarlehen	–	–
b) Kommunalkredite	–	–
c) Andere Forderungen	6.714,3	6.826,2
darunter:		
täglich fällig	43,2	164,7
gegen Beleihung von Wertpapieren	–	–

**Aktiva 4 – Forderungen an Kunden**

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
a) Hypothekendarlehen	23.098,3	22.926,2
b) Kommunalkredite	10.096,0	8.918,9
c) Andere Forderungen	22.708,6	21.775,8
darunter:		
gegen Beleihung von Wertpapieren	11,1	14,7

**Aktiva 15 – Rechnungsabgrenzungsposten**

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
a) Aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	13,9	15,7
b) Andere	2,8	1,9

**Passiva 1 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	156,0	61,6
b) Begebene Öffentliche Namenspfandbriefe	97,5	99,2
c) Andere Verbindlichkeiten	17.260,6	19.348,4
darunter:		
täglich fällig	4,5	49,0
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe	–	–
Öffentliche Namenspfandbriefe	–	–

**Passiva 2 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	2.134,4	1.995,0
b) Begebene Öffentliche Namenspfandbriefe	2.232,4	2.270,3
c) Spareinlagen		
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	206,5	134,5
d) Andere Verbindlichkeiten	38.905,5	34.403,5
darunter:		
täglich fällig	26.250,8	22.604,2
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe	–	–
Öffentliche Namenspfandbriefe	–	–

**Passiva 3 – Verbriefte Verbindlichkeiten**

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
a) Begebene Schuldverschreibungen		
aa) Hypothekenspfandbriefe	1.140,5	1.323,9
ab) Öffentliche Pfandbriefe	3.056,8	2.623,6
ac) sonstige Schuldverschreibungen	506,2	506,1
b) Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	–	–
darunter:		
Geldmarktpapiere	–	–

**Passiva 6 – Rechnungsabgrenzungsposten**

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
a) Aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	8,3	12,2
b) Andere	0,4	0,5

**Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen**

Bei den Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen handelt es sich um potenzielle Verpflichtungen, die durch den Eintritt ungewisser künftiger Ereignisse entstehen und deren Erfüllungsbetrag bzw. -zeitpunkt nicht mit hinreichender Zuverlässigkeit geschätzt werden kann.

In beiden unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Posten sind keine in Bezug auf die Gesamttätigkeit wesentlichen Einzelbeträge enthalten. Die anderen Verbindlichkeiten beinhalten ausschließlich unwiderrufliche Kreditzusagen.

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
In dieser Position enthalten:		
Eventualverbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1,9	2,9
Andere Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen	297,1	155,6

## Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

### Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen in Höhe von 6,6 TEUR (Vorjahr: –) enthalten.

### Zinsaufwendungen

In den Zinsaufwendungen sind Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. aus der Änderung des Diskontierungssatzes von Rückstellungen in Höhe von 5,6 Mio. EUR (Vorjahr: 4,2 Mio. EUR) enthalten.

### Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind im Wesentlichen Erträge aus Kostenerstattungen sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen enthalten. Ebenso werden hier Erträge aus der Währungsumrechnung (45 TEUR; Vorjahr: 0,8 Mio. EUR) ausgewiesen. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen werden im Wesentlichen Schäden, unter anderem aus dem Missbrauch im Kreditkartengeschäft, und Einzahlungen in den Missbrauchspool sowie die Bildung von Rückstellungen hierfür ausgewiesen. Der Ausweis des Beitrags zum Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute (Bankenabgabe) erfolgt ebenfalls in dieser Position.

### Außerordentliche Erträge und Aufwendungen

Die außerordentlichen Aufwendungen beinhalten insbesondere Restrukturierungsaufwendungen, die sich aus der Umsetzung der für die DKB AG als Teil des BayernLB-Konzerns festgelegten Restrukturierungsmaßnahmen ergeben haben. Dazu zählen ebenso Programme bei Tochterunternehmen sowie daraus resultierende Aufwendungen für Verlustübernahmen der Jahresergebnisse.

### Ertrag aus Steuern vom Einkommen und Ertrag

In dieser Position sind Steuererstattungen für Vorjahre enthalten. Aufgrund des Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB fallen auf der Ebene der DKB AG keine Ertragsteuerzahlungen für das laufende Geschäftsjahr an.

## Angaben zu Bewertungseinheiten gemäß § 285 Nr. 23 HGB

Art der abgesicherten Risiken	Buchwert der Grundgeschäfte	Art der Bewertungseinheit	Höhe der abgesicherten Risiken
Zinsrisiken	15,0 Mio. EUR	Mikro-Hedge	100%

Bei den nach § 254 HGB gebildeten Sicherungsbeziehungen stimmen die Parameter des abgesicherten Teils von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument überein. Es handelt sich um perfekte Mikro-Hedges. Die Wirksamkeit der Bewertungseinheiten wird unter dieser Voraussetzung mit der Critical-Term-Match-Methode bewertet. Die Bewertungseinheiten werden für die gesamte Laufzeit von Grund- und Sicherungsgeschäft gebildet.

## Derivative Geschäfte

Die Angaben zu den derivativen Finanzinstrumenten im Sinne des § 285 Nr. 19 HGB i. V. m. §36 RechKredV sind den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen.

### Derivative Geschäfte

#### Darstellung der Volumina

*in Mio. EUR*

	Nominalwerte <sup>1</sup>	
	2013	2012
<b>Zinsrisiken</b>		
Zinsswaps	16.050,0	14.800,0
Caps/Floors	0,0	0,0
Zinsoptionen	0,0	0,0
<b>Zinsrisiken insgesamt</b>	<b>16.050,0</b>	<b>14.800,0</b>
<b>Währungsrisiken</b>		
Währungsswaps	0,0	0,0
Devisentermingeschäfte	94,5	130,1
<b>Währungsrisiken insgesamt</b>	<b>94,5</b>	<b>130,1</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>16.144,5</b>	<b>14.930,10</b>

<sup>1</sup> Die Vorjahreswerte wurden um die im Vorjahr enthaltenen Beträge aus Bewertungseinheiten angepasst.

Beizulegender Zeitwert <sup>1,2</sup>				
<i>in Mio. EUR</i>	positiv		negativ	
	2013	2012	2013	2012
<b>Zinsrisiken</b>				
Zinsswaps	0,2	0,0	1.519,1	2.126,1
Caps/Floors	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Zinsrisiken insgesamt</b>	<b>0,2</b>	<b>0,0</b>	<b>1.519,1</b>	<b>2.126,1</b>
<b>Währungsrisiken</b>				
Währungsswaps	0,0	0,0	0,0	0,0
Devisentermingeschäfte	0,2	0,5	0,2	0,0
<b>Währungsrisiken insgesamt</b>	<b>0,2</b>	<b>0,5</b>	<b>0,2</b>	<b>0,0</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>0,4</b>	<b>0,5</b>	<b>1.519,3</b>	<b>2.126,1</b>

<sup>1</sup> Die Vorjahreswerte wurden um die im Vorjahr enthaltenen Beträge aus Bewertungseinheiten angepasst.

<sup>2</sup> Ohne Zinsabgrenzung.

### Fristengliederung

<i>in Mio. EUR</i>	Nominalwerte <sup>1</sup>			
	Zinsrisiken		Währungsrisiken	
	2013	2012	2013	2012
Bis ein Jahr	1.350,0	150,0	94,5	130,1
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	9.800,0	9.850,0	0,0	0,0
Über fünf Jahre	4.900,0	4.800,0	0,0	0,0
<b>Insgesamt</b>	<b>16.050,0</b>	<b>14.800,0</b>	<b>94,5</b>	<b>130,1</b>

<sup>1</sup> Die Vorjahreswerte wurden um die im Vorjahr enthaltenen Beträge aus Bewertungseinheiten angepasst.

## Kontrahentengliederung

### Nominalwerte<sup>1</sup>

in Mio. EUR

	2013	2012
Öffentliche Stellen in der OECD	900,0	900,0
Banken in der OECD	15.243,9	14.030,1
Sonstige Kontrahenten	0,6	0,0
<b>Insgesamt</b>	<b>16.144,5</b>	<b>14.930,1</b>

<sup>1</sup> Die Vorjahreswerte wurden um die im Vorjahr enthaltenen Beträge aus Bewertungseinheiten angepasst.

### Beizulegender Zeitwert<sup>1,2</sup>

in Mio. EUR

	positiv		negativ	
	2013	2012	2013	2012
Öffentliche Stellen in der OECD	0,0	0,0	85,8	126,8
Banken in der OECD	0,4	0,5	1.433,5	1.999,3
Sonstige Kontrahenten	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Insgesamt</b>	<b>0,4</b>	<b>0,5</b>	<b>1.519,3</b>	<b>2.126,1</b>

<sup>1</sup> Die Vorjahreswerte wurden um die im Vorjahr enthaltenen Beträge aus Bewertungseinheiten angepasst.

<sup>2</sup> Ohne Zinsabgrenzung.

Die zinsbezogenen Geschäfte wurden zur Sicherung von Zinsschwankungen abgeschlossen und dienen der Steuerung des globalen Zinsänderungsrisikos. Sie werden mit den gesicherten Geschäften zusammen betrachtet und nach dem Grundsatz der verlustfreien Bewertung bewertet. Eine Drohverlustrückstellung im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs war zum 31. Dezember 2013 nicht erforderlich, da auf Basis einer GuV-orientierten Betrachtung der zinsbezogenen Geschäfte ein positives barwertiges Ergebnis über den Gesamtbetrachtungszeitraum ermittelt wurde. Die währungsbezogenen Geschäfte dienen vollständig der Deckung von Wechselkursschwankungen.

## Angabe der DKB AG gemäß § 28 Pfandbriefgesetz (PfandBG)<sup>1</sup>

### Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und Deckungsmassen

Öffentliche Pfandbriefe	Nennwert		Barwert	
	2013	2012	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>				
Gesamtbetrag der Deckungsmassen <sup>2</sup>	6.868,0	6.394,4	7.467,1	7.213,4
davon Derivate	–	–	–	–
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	5.369,9	4.928,9	5.818,6	5.531,7
<b>Überdeckung</b>	<b>1.498,1</b>	<b>1.465,5</b>	<b>1.648,5</b>	<b>1.681,7</b>
	27,90 %	29,73 %	28,33 %	30,40 %

<sup>1</sup> Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

<sup>2</sup> Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Öffentliche Pfandbriefe	Risikobarwert <sup>3</sup>	
	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Gesamtbetrag der Deckungsmassen <sup>2</sup>	6.671,1	6.441,4
davon Derivate	–	–
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	5.321,7	4.988,6
<b>Überdeckung</b>	<b>1.349,4</b>	<b>1.452,8</b>
	25,36 %	29,12 %

<sup>1</sup> Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

<sup>2</sup> Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

<sup>3</sup> Statistischer Ansatz (+ 250 BP).

Hypothekendarpfandbriefe	Nennwert		Barwert	
	2013	2012	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>				
Gesamtbetrag der Deckungsmassen <sup>2</sup>	8.180,5	6.563,2	9.298,0	7.624,4
davon Derivate	–	–	–	–
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.415,9	3.325,4	3.745,3	3.810,9
<b>Überdeckung</b>	<b>4.764,6</b>	<b>3.237,8</b>	<b>5.552,6</b>	<b>3.813,5</b>
	139,48 %	97,37 %	148,25 %	100,07 %

<sup>1</sup> Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

<sup>2</sup> Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.



## Hypothekendarfandbriefe

	Risikobarwert <sup>3</sup>	
	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Gesamtbetrag der Deckungsmassen <sup>2</sup>	8.359,8	6.894,0
davon Derivate	–	–
Gesamtbetrag des Darfandbriefumlaufs	3.213,1	3.252,1
<b>Überdeckung</b>	<b>5.146,7</b>	<b>3.641,9</b>
	160,18%	111,98%

<sup>1</sup> Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

<sup>2</sup> Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 DarfandBG.

<sup>3</sup> Statistischer Ansatz (+250 BP).

## Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Darfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der Deckungsmassen

Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen	Öffentliche Darfandbriefe	Deckungs- massen <sup>2</sup>	Öffentliche Darfandbriefe	Deckungs- massen <sup>2</sup>
	2013	2013	2012	2012
<i>in Mio. EUR</i>				
Bis ein Jahr	1.160,0	850,7	81,5	807,7
Mehr als ein Jahr bis zwei Jahre	1.007,0	855,5	1.160,0	745,5
Mehr als zwei Jahre bis drei Jahre	262,0	689,2	1.007,0	800,7
Mehr als drei Jahre bis vier Jahre	617,9	580,3	262,0	625,4
Mehr als vier Jahre bis fünf Jahre	769,5	498,0	617,9	431,7
Mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	903,0	2.312,9	1.025,5	2.098,5
Über zehn Jahre	650,5	1.081,5	775,0	884,9
<b>Insgesamt</b>	<b>5.369,9</b>	<b>6.868,0</b>	<b>4.928,9</b>	<b>6.394,4</b>

<sup>1</sup> Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

<sup>2</sup> Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 DarfandBG.

Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen	Hypotheken- darfandbriefe	Deckungs- massen <sup>2</sup>	Hypotheken- darfandbriefe	Deckungs- massen <sup>2</sup>
	2013	2013	2012	2012
<i>in Mio. EUR</i>				
Bis ein Jahr	885,0	653,3	342,5	667,0
Mehr als ein Jahr bis zwei Jahre	39,0	697,8	885,0	502,1
Mehr als zwei Jahre bis drei Jahre	–	917,0	39,0	750,7

Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen	Hypotheken- pfandbriefe	Deckungs- massen <sup>2</sup>	Hypotheken- pfandbriefe	Deckungs- massen <sup>2</sup>
	2013	2013	2012	2012
<i>in Mio. EUR</i>				
Mehr als drei Jahre bis vier Jahre	136,3	995,5	–	914,2
Mehr als vier Jahre bis fünf Jahre	195,5	1.019,5	66,3	812,8
Mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	973,1	3.267,5	630,6	2.516,0
Über zehn Jahre	1.187,0	629,8	1.362,0	400,5
<b>Insgesamt</b>	<b>3.415,9</b>	<b>8.180,5</b>	<b>3.325,4</b>	<b>6.563,2</b>

<sup>1</sup> Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

<sup>2</sup> Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

### Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitz

	Deckungswerte	
	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
<b>Bundesrepublik Deutschland</b>	<b>6.809,8</b>	<b>6.336,2</b>
Staat	54,7	35,6
regionale Gebietskörperschaften	935,5	998,4
örtliche Gebietskörperschaften	4.048,3	4.020,7
sonstige Schuldner	1.771,3	1.281,7
<b>Weitere Deckung</b>	<b>58,2</b>	<b>58,2</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>6.868,0</b>	<b>6.394,4</b>

<sup>1</sup> Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

## Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Größenklassen

	Deckungswerte	
	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Bis 300.000 EUR	3.242,5	2.898,7
Mehr als 300.000 EUR bis 5 Mio. EUR	2.666,5	1.967,3
Mehr als 5 Mio. EUR	2.046,5	1.447,2
Weitere Deckung	225,0	250,0
<b>Insgesamt</b>	<b>8.180,5</b>	<b>6.563,2</b>

<sup>1</sup> Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

## Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Staaten, in denen die Grundstückssicherheiten liegen, und nach Nutzungsart

	Deckungswerte	
	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
<b>Bundesrepublik Deutschland</b>		
Wohnungen	990,9	961,5
Einfamilienhäuser	1.871,5	1.625,4
Mehrfamilienhäuser	4.627,9	3.471,4
unfertige und nicht ertragsfähige Neubauten	–	7,1
Bauplätze	–	0,4
<b>wohnwirtschaftlich insgesamt</b>	<b>7.490,3</b>	<b>6.065,8</b>
Bürogebäude	–	–
Handelsgebäude	44,7	40,6
Industriegebäude	2,9	7,9
Bauplätze	0,4	–
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	417,2	198,9
<b>gewerblich insgesamt</b>	<b>465,2</b>	<b>247,4</b>
<b>weitere Deckung</b>	<b>225,0</b>	<b>250,0</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>8.180,5</b>	<b>6.563,2</b>

<sup>1</sup> Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

Es befinden sich keine Forderungen in der Deckungsmasse, die 90 Tage oder länger rückständig sind. Es liegen keine anhängigen Zwangsversteigerungs- oder Zwangsverwaltungsverfahren vor. Rückständige Zinsen bestehen nicht. Im Geschäftsjahr 2013 wurden keine Zwangsversteigerungen durchgeführt und keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten übernommen.

## Sonstige Angaben

### Anteilsbesitz

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen	Kapitalanteil in %	Eigen- kapital	Ergebnis
<i>in Mio. EUR</i>			
ae group AG, Gerstungen <sup>1</sup>	46,2	8,8	3,2
Bau-Partner GmbH, Halle (Saale) <sup>2</sup>	49,7	-0,2	-0,6
Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München <sup>1,3,4</sup>	94,5	-10,1	0,0
Bauland 3. Immobilien Verwaltungsgesellschaft mbH i. L., München <sup>1</sup>	100,0	0,0	0,0
Cottbuser Energieverwaltungsgesellschaft mbH, Cottbus <sup>1,3</sup>	100,0	0,0	0,0
DKB Finance GmbH, Berlin <sup>5,6</sup>	100,0	11,6	1,9
DKB Grundbesitzvermittlung GmbH, Berlin <sup>3,6</sup>	100,0	0,1	0,0
DKB Immobilien Beteiligungs GmbH, Potsdam <sup>1</sup>	100,0	2,0	0,2
DKB IT-Services GmbH, Potsdam <sup>1,3</sup>	100,0	0,1	0,0
DKB PROGES GmbH, Berlin <sup>6</sup>	100,0	0,5	2,1
DKB PROGES ZWEI GmbH, Berlin <sup>1</sup>	100,0	1,4	0,2
DKB Service GmbH, Potsdam <sup>1,3</sup>	100,0	0,1	0,0
DKB Wohnen GmbH, Berlin <sup>1,3</sup>	94,5	0,0	0,0
DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH, Berlin <sup>1,3</sup>	100,0	2,5	0,0
Elektroenergieversorgung Cottbus GmbH, Cottbus <sup>1,3</sup>	100,0	12,1	0,0
Film und Video Untertitelung Gerhard Lehmann AG, Potsdam <sup>10</sup>	33,3	-2,0	-0,5
FMP Erste Objektgesellschaft mbH, Potsdam <sup>1</sup>	100,0	0,1	0,0
FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH, Potsdam <sup>5,6</sup>	100,0	2,9	1,3
Gas-Versorgungsbetriebe Cottbus GmbH, Cottbus <sup>1,3</sup>	63,0	5,6	0,0
GbR Olympisches Dorf, Potsdam <sup>1</sup>	100,0	0,0	0,0
GESO Gesellschaft für Sensorik, geotechnischen Umweltschutz und mathematische Modellierung mbH, Jena <sup>8</sup>	43,1	-0,4	0,0
Hausbau Dresden GmbH, München <sup>1</sup>	100,0	0,0	0,0

**Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen**
*in Mio. EUR*

	Kapitalanteil in %	Eigen- kapital	Ergebnis
HKW Heizkraftwerksgesellschaft Cottbus GmbH, Cottbus <sup>1,3</sup>	100,0	0,0	0,0
LBG Liebenberger Betriebsgesellschaft mbH, Berlin <sup>1</sup>	100,0	0,8	0,0
Mediport Venture Fonds Zwei GmbH, Berlin <sup>9</sup>	53,8	-0,9	-1,1
MVC Unternehmensbeteiligungs GmbH, Berlin <sup>6</sup>	100,0	2,4	0,0
Neue Novel Ferm Verwaltungs GmbH, Berlin <sup>7</sup>	49,0	0,0	0,0
Novel Ferm Brennerei Dettmannsdorf GmbH & Co. KG, Berlin <sup>7</sup>	49,0	-8,2	0,0
Oberhachinger Bauland GmbH Wohnbau- und Erschließungsgesellschaft, München <sup>1</sup>	91,0	-2,4	0,0
Potsdamer Immobiliengesellschaft mbh, Potsdam <sup>1</sup>	100,0	0,0	0,0
PROGES Drei GmbH, Berlin <sup>1</sup>	100,0	0,3	0,1
PROGES ENERGY GMBH, Berlin <sup>1</sup>	100,0	0,1	0,1
PROGES Sparingberg GmbH, Berlin <sup>1</sup>	100,0	0,5	0,3
PROGES VIER GmbH, Berlin <sup>1</sup>	100,0	0,1	0,1
PWG-Bau Pfersee Wohn- und Gewerbebauträger Verwaltungs-GmbH i. L., München <sup>8</sup>	50,0	0,0	0,0
SKG BANK AG, Saarbrücken <sup>3,6</sup>	100,0	81,5	0,0
Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus <sup>5</sup>	74,9	50,9	8,7
TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH, Berlin <sup>1</sup>	50,0	0,0	0,0
TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Berlin <sup>1</sup>	47,0	-7,4	0,0

<sup>1</sup> Jahresabschluss 31.12.2012.

<sup>2</sup> Aufgestellter Jahresabschluss 31.12.2010.

<sup>3</sup> Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag.

<sup>4</sup> Ein tatsächliches Negativvermögen der Gesellschaft liegt nicht vor.

<sup>5</sup> Beherrschungsvertrag.

<sup>6</sup> Vorläufiger Jahresabschluss 31.12.2013.

<sup>7</sup> Aufgestellter Jahresabschluss 31.12.2012.

<sup>8</sup> Jahresabschluss 31.12.2011.

<sup>9</sup> Aufgestellter Jahresabschluss 31.12.2009.

<sup>10</sup> Jahresabschluss 31.12.2009.

## Publikumsfonds und Spezialfonds

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen <i>in Mio. EUR</i>	Kapitalanteil in %	Fonds- vermögen	Ergebnis
DKB Asien Fonds TNL, Luxemburg <sup>1,2</sup>	71,9	22,4	0,0
DKB Europa Fonds TNL, Luxemburg <sup>1,2</sup>	68,5	18,8	0,2
DKB Neue Bundesländer Fonds ANL, Luxemburg <sup>1,2</sup>	96,9	18,2	0,0
DKB Nordamerika Fonds TNL, Luxemburg <sup>1,2</sup>	70,4	15,7	0,1
DKB Ökofonds TNL, Luxemburg <sup>1,2</sup>	94,4	9,2	-0,1
DKB Pharma Fonds TNL, Luxemburg <sup>1,2</sup>	81,0	25,9	-0,2
DKB Teletech Fonds AL, Luxemburg <sup>1,2</sup>	93,1	6,0	0,0
DKB Teletech Fonds TNL, Luxemburg <sup>1,2</sup>	93,7	12,5	-0,2
DKB Zukunftsfonds TNL, Luxemburg <sup>1,2</sup>	90,6	12,3	0,0

<sup>1</sup> Abschluss nach den für Luxemburg von der Commission de Surveillance du Secteur Financier angenommenen internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing).

<sup>2</sup> Jahresabschluss 31.03.2013.

### Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Bei der DKB AG bestehen im Wesentlichen Verpflichtungen aus Dienstleistungsverträgen, die vor allem die Bereiche banknahe Dienstleistungen, IT-Betrieb, Facility-Management und Marketing betreffen.

### Übertragene, vollständig ausgebuchte Vermögenswerte, bei denen weiterhin ein anhaltendes Engagement besteht

Die DKB AG hat im Rahmen einer konzerninternen Transaktion einen Wertpapierbestand unter Rückbehalt betragsmäßig begrenzter Chancen und Risiken an die BayernLB übertragen und ausgebucht. Die hieraus resultierenden Effekte werden vor dem Hintergrund der aktuellen Marktlage und des Standes des Abwicklungsverfahrens als unwesentlich eingeschätzt.

### Sonstige Haftungsverhältnisse

Die DKB AG hat nach § 10 Abs. 5 der Satzung des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands, Berlin, die Verpflichtung übernommen, im Bedarfsfall bei Sicherungsfällen Nachschüsse zu leisten. Die Nachschusspflicht ist für jedes Mitglied begrenzt, und zwar für die gesamte Dauer des Fonds sowie für alle Sicherungsfälle insgesamt für den auf ihn entfallenden Teil des in § 8 Abs. 1 der Satzung festgelegten Gesamtvolumens des Fonds, vermindert um alle von ihm bereits geleisteten Beiträge.

Die DKB AG hat für die Verbindlichkeiten der SKG BANK AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die DKB AG dafür Sorge, dass die SKG BANK AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

### **Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen gemäß § 285 Nr. 21 HGB**

Die DKB AG unterhält geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Im Wesentlichen umfassen diese Beziehungen typische Bankdienstleistungen, beispielsweise das Einlagen- sowie das Kredit- und Geldmarktgeschäft.

Zu den nahestehenden Unternehmen und Personen der DKB AG zählen:

- die alleinige Gesellschafterin Bayerische Landesbank, München (Mutterunternehmen),
- die Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen des DKB-Konzerns,
- sonstige nahestehende Unternehmen – hierunter fallen die Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen des BayernLB-Konzerns, der Freistaat Bayern und Unternehmen, die vom Freistaat Bayern beherrscht werden oder unter dessen gemeinschaftlicher Führung oder maßgeblichem Einfluss stehen, sowie der Sparkassenverband Bayern und Unternehmen, die vom Sparkassenverband Bayern beherrscht werden oder unter dessen gemeinschaftlicher Führung stehen,
- die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der DKB AG und des Vorstands und des Verwaltungsrats der Bayerischen Landesbank sowie deren nahe Familienangehörige.

Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen.

## Organe der Deutschen Kreditbank AG

### Vorstand

Stefan Unterlandstättnner	Vorsitzender des Vorstands
Rolf Mähliß	Mitglied des Vorstands
Dr. Patrick Wilden	Mitglied des Vorstands
Tilo Hacke	Mitglied des Vorstands (ab 01.04.2013)
Thomas Jebesen	Mitglied des Vorstands (ab 01.04.2013)

### Aufsichtsrat

Gerd Häusler	Ab 01.01.2013 Vorsitzender des Aufsichtsrats Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Michael Bücken	Ab 08.03.2013 Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Jan-Christian Dreesen	Bis 08.03.2013 Mitglied des Vorstands des FC Bayern München
Marcus Kramer	Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Nils Niermann	Bis 30.11.2013 Ehemals Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Walter Pache	Unabhängiger Finanzexperte Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Günzburg-Krumbach
Dr. Markus Wiegelmann	Ab 16.12.2013 Leitender Angestellter der Bayerischen Landesbank
Stephan Winkelmeier	Unabhängiger Finanzexperte Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Theo Zellner	Präsident des Sparkassenverbands Bayern
Dr. Edgar Zoller	Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Günther Troppmann	Ab 08.03.2013 Ehrenmitglied



### Arbeitnehmervertreter

Bianca Häsen	Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats Angestellte Deutsche Kreditbank AG
Michaela Bergholz (ab 08.03.2013)	Gewerkschaftsvertreterin Deutscher Bankangestellten-Verband
Christine Enz	Gewerkschaftsvertreterin Deutscher Bankangestellten-Verband
Jörg Feyerabend (ab 08.03.2013)	Angestellter DKB Service GmbH
Jens Hübler	Leitender Angestellter Deutsche Kreditbank AG
Wolfhard Möller	Angestellter Deutsche Kreditbank AG
Frank Radtke	Angestellter Deutsche Kreditbank AG
Dr. Friedrich Sendelbeck (bis 08.03.2013)	Vertreter Verdi
Gunter Wolf (ab 08.03.2013)	Angestellter Deutsche Kreditbank AG
Christine Wollweber (bis 08.03.2013)	Angestellte DKB Service GmbH
Ufuk Yasar (bis 08.03.2013)	Angestellter Deutsche Kreditbank AG

### Bezüge der Organe der DKB AG

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Gesamtbezüge des Geschäftsjahres:		
Mitglieder des Vorstands	2,1	3,1
kurzfristig fällige Leistungen	1,8	2,0
andere langfristig fällige Leistungen	0,3	0,4
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	–	0,7
Mitglieder des Aufsichtsrats	0,3	0,1
frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene	0,4	0,4
Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene gebildete Pensionsrückstellungen	11,5	6,4

Von den im Vorjahr ausgewiesenen Bezügen für Mitglieder des Vorstands wurden im Berichtsjahr 0,1 Mio. EUR erfolgswirksam aufgelöst.

Die für die Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2013 berücksichtigte variable Vergütung in Höhe von 0,4 Mio. EUR steht zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Aufsichtsrats.

#### Kredite an Organe der DKB AG

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Gesamtbetrag der den Mitgliedern des Vorstands bzw. des Aufsichtsrats gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der zu ihren Gunsten eingegangenen Haftungsverhältnisse:		
Mitglieder des Vorstands	2,3	3,4
Mitglieder des Aufsichtsrats	1,1	1,5

#### Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten

Stefan Unterlandstätter	SKG BANK AG, Saarbrücken Bayern Card-Services GmbH, München
Rolf Mähliß	Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus SKG BANK AG, Saarbrücken
Dr. Patrick Wilden	Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus SKG BANK AG, Saarbrücken

#### Honorar für den Abschlussprüfer

	2013 <sup>1</sup>	2012 <sup>1</sup>
<i>in Mio. EUR</i>		
Im Geschäftsjahr als Aufwand erfasstes Honorar für		
die Abschlussprüfungsleistungen	1,2	1,4 <sup>2</sup>
andere Bestätigungsleistungen	0,3	0,3
Steuerberatungsleistungen	0,1	0,2
sonstige Leistungen	0,0	1,2
<b>Insgesamt</b>	<b>1,6</b>	<b>3,1</b>

<sup>1</sup> Ohne Umsatzsteuer (netto).

<sup>2</sup> Davon 0,1 Mio. EUR für das Vorjahr.

Von dem im Vorjahr im Anhang ausgewiesenen Honorar für den Abschlussprüfer wurden im laufenden Geschäftsjahr 14 TEUR als Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen im sonstigen betrieblichen Ertrag vereinnahmt.

<b>Anzahl der Mitarbeiter</b>	<b>2013</b>	<b>2012</b>
Mitarbeiter (Kapazitäten) im Jahresdurchschnitt	1.340	1.320
davon Teilzeitkapazitäten	253	237
davon männlich	622	611
davon weiblich	718	709

### **Gesellschafter**

Die DKB AG ist seit 1995 ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der Bayerischen Landesbank, München. Die Bayerische Landesbank, München, ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Ihre Eigentümer sind – indirekt über die BayernLB Holding AG – der Freistaat Bayern und der Sparkassenverband Bayern. Die Mitteilung der Bayerischen Landesbank, München, gemäß § 20 Abs. 4 AktG ist an die DKB AG erfolgt.

Die DKB AG wird in den Konzernabschluss der Bayerischen Landesbank, München, einbezogen. Der Konzernabschluss der Bayerischen Landesbank, München, wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Die Bayerische Landesbank, München, hat für die Verbindlichkeiten der DKB AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die Bayerische Landesbank, München, dafür Sorge, dass die DKB AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

Mit der Bayerischen Landesbank mit Sitz in München besteht seit dem 1. Januar 2009 ein Ergebnisabführungsvertrag und durch Vereinbarung vom 9. Dezember 2013 ein Beherrschungsvertrag. Dem Beherrschungsvertrag hat die Hauptversammlung durch Beschluss vom 3. Dezember 2013 zugestimmt. Die Eintragung im Handelsregister ist am 23. Dezember 2013 erfolgt.

## Gewinnverwendung

*in Mio. EUR*

	2013	2012
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführter Gewinn	139,0	251,1

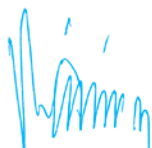
Berlin, 21. Februar 2014

Deutsche Kreditbank AG

Der Vorstand



S. Unterlandstätter



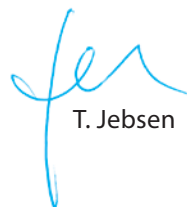
R. Mähliß



Dr. P. Wilden



T. Hacke



T. Jebesen

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.

Berlin, 21. Februar 2014

Deutsche Kreditbank AG

Der Vorstand

S. Unterlandstätter

R. Mähliß

Dr. P. Wilden

T. Hacke

T. Jebsen

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet. Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 21. Februar 2014

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Zoeger  
Wirtschaftsprüfer

Protze  
Wirtschaftsprüfer

## Impressum

Herausgeber: Deutsche Kreditbank AG  
Taubenstraße 7–9  
10117 Berlin  
Tel. 030 120 300 00  
[www.DKB.de](http://www.DKB.de)  
[info@dkb.de](mailto:info@dkb.de)

Gestaltung: AD AGENDA Kommunikation  
und Event GmbH

Unsere Finanzberichte sind eingestellt unter  
[DKB.de](http://DKB.de) > [Über uns](#) > [Zahlen & Fakten](#)

Deutsche Kreditbank AG  
Taubenstraße 7-9  
10117 Berlin

---

**DKB** Deutsche  
Kreditbank AG

---